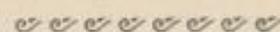


# WIENER MODE



15. Jahrgang.  
12. Heft.



### Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei  
Bezug unter Kreuzband ganz-  
jährig Francs 18.— = Lire  
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—  
= Doll. 4.— bzw. viertel-  
jährig Francs 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle  
Buchhandlungen und Post-  
anstalten sowie die Admini-  
stration der „Wiener Mode“  
in Wien, VI. Gumpendorfer-  
strasse 87, an.

# WIENER MODE

Erscheint seit 14 Jahren  
monatlich 2 mal in höchst  
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illustr.  
Hefte mit vielen tausend  
Abbildungen. — Schnitt-  
musterbogen in jedem  
Heft.

Schnitte nach persön-  
lichem Mass werden  
den Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ jeder-  
zeit in beliebiger Anzahl  
unter Garantie für tadel-  
losen Sitz gratis geschickt.  
Die Anfertigung von  
Kleidungs- und Wäsche-  
stücken n. diesen Schnitt-  
en erfordert nur noch  
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ ge-  
niessen ferner beim Be-  
zug der im selben Ver-  
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.  
erhebliche Preisermässg.

Gegründet  
im Jahre  
1887

Mit dem Unter-  
haltungsbeiblatt:

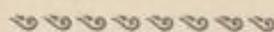
## „Im Boudoir“

und der Beilage:

## „Wiener \* \* \* Kinder-Mode“

### Vornehmstes und gediegenstes Frauen- und Modejournal.

15. März  
1902.



### Insertionspreise:

Im Inseratenteil die 4mal ge-  
spaltene Millimeterzeile 50 A,  
zwischen Mode- und Unter-  
haltungsblatt oder auf der 3. Seite  
des Umschlages die 2mal ge-  
spaltene Millimeterzeile K 2.—.  
Bei 12maliger Einschaltung 10%  
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

### Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,  
Frankreich, Belgien und Eng-  
land bei jedem guten Annoncen-  
bureau und bei der Inseraten-  
abtheilung der „Wiener Mode“  
in Wien. — Für die übrigen  
Staaten Europas bei RUDOLF  
MOSSE, Berlin, und dessen  
Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

### Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens.

System „Wiener Mode“.  
3 Bände mit vielen Abbildungen  
und Tafeln.  
Preis K 9.— = Mk. 7.50.  
Vorzugspreis für Abonnentinnen der  
„Wiener Mode“ K 7.50 = Mk. 6.—

I. BAND.  
Die  
Schule des Schnittzeichnens.  
Von A. Meertz.

II. BAND.  
Die  
Schule des Kleidermachens.  
Von Renée Francis.

III. BAND.  
Kindergarderobe. Wäsche.  
Von A. Meertz  
und Regine Ulmann.

Preis jedes Bandes einzeln K 3.—  
= Mk. 2.50.  
Vorzugspreis für Abonnentinnen der  
„Wiener Mode“ K 2.40 = Mk. 2.—

### Die Beschäftigung des Kindes.

Eine Anleitung  
für junge Mütter zum Umgang  
mit ihren Kindern.  
Von Otilie Bondy.  
Mit zahlreichen Abbildungen.  
Preis K 1.50 = Mk. 1.50.  
Vorzugspreis für Abonnentinnen der  
„Wiener Mode“ K 1.50 = Mk. 1.—

### Das Wohl des Kindes.

Die häusliche Pflege des Säug-  
lings und der Kinder im ersten  
Lebensalter.  
Von Univ. med. Dr. J. K.  
Preis K 1.50 = Mk. 1.50.  
Vorzugspreis für Abonnentinnen der  
„Wiener Mode“ K 1.50 = Mk. 1.—



Die Kunst schön zu bleiben. Von Ilona Pataki. In hocheleganter Ausstattung, mit vielen Vignetten. Der Einband ist mit einer mehrfarbig ausgeführten Zeichnung von Künstlerhand geschmückt. Vierte, vermehrte Auflage. Preis K 6.— = Mk. 5.—. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.80 = Mk. 4.—

In dem Werke sind durch die Erfahrung erprobte Schönheitsmittel, Recepte u. s. w. behandelt, aber vermieden, was zu unnützer Quacksalberei verleiten könnte. — Die Angaben der Verfasserin sind von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das sorgfältigste geprüft, so dass wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewordenen vier Auflagen.

Die Frau comme il faut. (Die vollkommene Frau.) Von Natalie Bruck-Auffenberg. 500 Seiten, hochelegant ausgestattet, mit vielen Vignetten verziert, in modernem, mit einer mehrfarbigen Zeichnung geschmücktem Einbande. — Dritte Auflage. Preis K 6.— = Mk. 5.—

Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen Fragen gesellschaftlicher Pflichten. Das Werk belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe ihrer Stellung in ihrem Lebenslage. Es verhilft zu sicheren Umgangsformen und bespricht alle unsere Beziehungen zur Familie, zu Freunden und Bekannten und zur grossen Welt.

Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“ 800 Rathschläge und Hilfsmittel mit einem Anhang: „Die Kammerjäger“. Preis K 1.80 = Mk. 1.50. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.—

Dieses vielseitige Schriftchen gibt erprobte Recepte und Anweisungen zur Behandlung beschädigter Möbel, Teppiche und Wirtschaftsgegenstände, nennt Erkennungszeichen gefälschter Nahrungsmittel, belehrt über Aufbewahrung und Verbesserung von Speisen und Getränken, Instandhaltung der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel gegen Flecke und Schuss sowie gegen Ungeziefer aller Art. Das handliche und übersichtlich zusammengestellte Heft ist in jedem Haushalte unentbehrlich.

Das Mädchen in Haus und Welt. Ein Rathgeber und Führer für Mädchen von Auguste Klob. Zweites Tausend. Schmales Octavformat, 158 Textseiten, höchst elegant und apart ausgestattet. Preis K 3.60 = Mk. 3.—. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

Hinter diesem bescheidenen Titel verbirgt sich ein wertvoller Schatz nützlicher Fingerzeige für junge, der Schule entwachsene Mädchen. Es gibt Winke für das Benehmen in der Gesellschaft, beim Spiel und Sport, sowie im Verkehr mit dem stärkeren Geschlecht.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct vom Verlage der „Wiener Mode“ gegen Vorhersendung des Betrages.

### Der Wäscheschrank.

Wäschebuch der „Wiener Mode“.  
Von Regine Ulmann.  
In eleganter Mappe. — Ueber 600  
Wäschestücke und Monogramme.  
40 Tafeln Illustrationen.  
Preis K 3.60 = Mk. 3.—.  
Vorzugspreis für Abonnentinnen der  
„Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

### Häkelmuster-Album der „Wiener Mode“.

Prächtige Gegenstände  
für den Haushalt, als: Wäsche-  
garnituren, Decken, Kleidungs-  
objecte für Kinder und Erwachsene.  
In hocheleg. Mappe gebunden.  
Preis K 2.40 = Mk. 2.—.  
Vorzugspreis für Abonnentinnen der  
„Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

### Sammlung gehäkelter Spitzen und Einsätze.

157 silbvolle Muster.  
Vorzügliche Holeschnitte, voll-  
kommenste Sammlung.  
In hocheleg. Mappe gebunden.  
Preis K 2.40 = Mk. 2.—.  
Vorzugspreis für Abonnentinnen der  
„Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

### Englische Märchen.

Ausgewählt und übersetzt von  
Anna und Prof. L. Kellner.  
Reich illustriert, in farb. Einbande.  
Preis K 3.60 = Mk. 3.—.  
Vorzugspreis für Abonnentinnen der  
„Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

### Ethikettefragen.

Die Gesetze der Etikette für die  
bürgerliche Gesellschaft.  
Von Briefkastenmann der  
„Wiener Mode“.  
7. bis 9. vermehrte Auflage.  
Preis K 1.80 = Mk. 1.50.  
Vorzugspreis für Abonnentinnen der  
„Wiener Mode“ K 1.50 = Mk. 1.25.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein  
Volleingezahltes Actien-capital K 80.000.000.  
Reservefonds Ende 1900 K 22.161.515 87.  
Wien, I. Herrngasse Nr. 10.  
Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Töpfer-  
gasse 26, Zweiganstalten in Wien: II. Praterstr. 15, III. Hauptstr. 24, IV. Wiedner Hauptstr. 8, VI. Mariahilferstr. 75,  
VII. Burggasse 71, VIII. Josephstädterstr. 27, IX. Nuussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 4, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII.  
Hernalsker Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3. Expositionen in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.  
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.  
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Versicherung gegen Verlosungsverlust.  
Revision von Losen und Wertpapieren.  
Ausgabe von Einlagsbüchern. Verzinsung 4%  
bis K 20.000.—  
3 1/2% über K 20.000.— gegen reglementmässige Kündigung.  
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

# WIENER MODE

Heft 12.

15. März 1902.

XV. Jahrgang.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

## Für die Frühjahrsaison.

Von Renée Franck.

Die Frühjahrsmode hat eine Fülle neuer Stoffe gebracht: es sind entweder glatte Gewebe von außerordentlicher Feinheit in den verschiedensten schönsten Farben oder solche mit englischem Charakter, mit kleiner Carreaux-, ganz schmaler Streifen- oder Koppennmusterung. Fast alle Stoffe glänzen in seidigem Schimmer. Wir finden Tuche, sergeartige Gewebe, starke, ripsartige Stoffe mit seidigem Glanze, und seidenweiche, mattglänzende, zart behaarte Gewebe, deren discrete englische Dessins es auf den ersten Blick verrathen, daß sie für einfach-elegante Kleider von englischem Zuschnitt und bescheidener Ausführung bestimmt sind. Unter diesen Stoffen sind besonders ganz dunkel-marmorgraue mit schmalen weißen Linien sehr wirksam; durch die Webbindung und die Feinheit des durchgezogenen Fadens kommt die weiße Farbe nur ganz wenig zur Geltung, was dem Stoffe den Stempel vornehmer Eleganz ausdrückt. Auch in Dunkelblau gibt es solche Gewebe in ganz ähnlicher Ausführung. Hier durchziehen dunkel-lila-farbige, sich vom Stoffton nur wenig abhebende Streifen den Stoff, der außerdem mit haardünnen weißen Fäden in unregelmäßiger Art durchwebt ist. Der Effect dieses Stoffes läßt sich nicht schildern. Gleiche Fadenbindungen finden wir in Braun-blau, Braun-grün und in mehreren Tönen Grau. Glatte, das heißt nur ganz zart behaarte Gewebe englischer Art ähneln sehr den Stoffen, die man für Herrenanzüge verarbeitet; sie haben theils verschwommene Gärtenmusterung, theils hinierte, nicht aufgeworfene Koppenn, theils die beliebte Pfeffer- und Salz-Fadenbindung, die abwechselnd ein schwarzes und weißes Nadelkopfgroßes Täpfchen zeigt, wodurch dem Gewebe ein grauer Schimmer verliehen wird. Alle diese Stoffe sind dunkelgrau und nur ganz discret, genau wie die Herrenstoffe, zum Theil mit rothen oder blauen Fäden durchzogen. Auch ganz kleine Carreaux und Zickzackmuster finden wir dabei vertreten.

Einer ganz eigenartig schönen Stoffart wollen wir Erwähnung thun; es ist dies ein feinfädiger Rips, der in Zwischenräumen von  $1\frac{1}{2}$  cm mit ganz feinen à jour-Streifen durchzogen ist, der also unbedingt elegante Seidenstoffunterlage erfordert. Dieser Stoff wird in verschiedenen zarten Tönen auf Lager gehalten.

Gewebe mit aufgeworfenen Koppenn, die man zu Röcken und Jacken verarbeitet, haben ziemlich derben Webefaden; die Koppenn bilden sich aus den weißen punktierten Linien, die die blau-, braun- und schwarzgrundigen Stoffe durchziehen. Ganz eigenartig wirkende hellgraue, für Reise- und einfache Vormittagskleider bestimmte Stoffe haben schmale weiße, abgefehte Streifen und hinierte Gärtenmusterung; bläulich-dunkellilafarbige ebensolche Gewebe sind in regelmäßigen Zwischenräumen mit schräggestellten weißen Stricheln gemustert, ebenso braune und drappfarbige.

Reizend sehen Stoffe aus, die in gleichmäßigen Entfernungen,



Nr. 1. Ganzleib (robe d'été) aus Vollwollseide. (Zuschnitt zum Leibchen: Nr. 1 auf dem Schulterbogen.)  
Schmitte nach persönlichem Maß gegen Erfolg der Expedition von 50 h über 30 fl.



Nr. 2. Radfahrang auf braunem Homespun. (Benwendbarer Schnitt zum Nähen; Nr. 7 auf dem Schnittbogen; Schnittmethode zum Rock; Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Exzellenz von 30 h oder 30 Pf.

etwa 1/4 cm voneinander, 1/4 cm lange weiße Fadenslöckchen auf glattem Grunde (schwarz, marenogroß, dunkel- und kobaltblau, drapfarbig und braun) zeigen, oder solche mit schwarzem Fond und gekreuzter Fadenumstreuung; man verarbeitet solche Gewebe zu Bloufenkleidern, die man ohne Nade trägt, deren Bloufen allenfalls Spencervordertheile haben können.

Die Doublestoffe sind noch immer modern; es sind neue Carreauxdessins dazu gekommen, so daß man jetzt nicht mehr allein auf zweifarbige Repitas in verschiedenen Größen angewiesen ist, sondern auch andere, zartere Carreaux hat, die in mehreren Farbenstellungen erhältlich sind. So gibt es reizende Carreaux mit regenbogenartig abgeschattierten Linien, die aber trotzdem ganz beiseiden wirken, weil die Farben in Folge der Zartheit der Linien ineinanderfließen.

Die farbige Rehrseite der Doublestoffe macht ein Futter überflüssig; sie prangt in verschiedenen Tönen: Blau, Grün, Fraise, Viole, Roth und Rosa.

Unter den modernen graugrünen Schattierungen nehmen die Nuancen Sphing, Medusa, Faun und Azurin die ersten Stellen ein; moderne braune Töne nennen sich Aragon und Cyllop, rötlichbraune dunkle Schattierungen sind mit Malaya und Porto bezeichnet worden. Die modernen Drap-töne heißen in den hellen Nuancen Bidette, Ficelle, Chauvre und Beige, Beline, Castor und Vantour in den dunklen Schattierungen.

So viel von Stoffen und Farben.

Was die Nachart der Kleider anbelangt, so ist im allgemeinen ein Zug zur Einfachheit zu bemerken; Aufputz wird in geringeren Quantitäten und weniger gemischt angewendet, so daß an einem Kleide nicht mehr einige Stoffarten und mehrere Besatzdetails erscheinen. Die Röcke sollen endgiltig kürzer werden; wenigstens sind alle großen Ateliers bemüht, ihre Damen ziemlich luftfrei zu kleiden, wenn sie nicht auf Widerstand stoßen werden. Säumchen in feiner Ausführung sind noch immer eine sehr beliebte Kleidzier; durch die vielen glatten Gewebe, die die Mode gebracht hat, werden sie nur begünstigt, nicht zur großen Freude derjenigen, die berufen sind, sie auszuführen, denn so einfach eine nur mit Säumchen verzierte Toilette sich anseht, so schwierig ist sie oft herzustellen.

Fräuleinbloufen, Bloufenspencer und Bloufenspäcker sind Neulinge der Saison; es sind dies Kleidungsstücke, deren Namen die Art ihrer Ausführung verrathen und die besonders für schlanke Damen sehr geeignet und kleidsam sind.

Unsere Abb. Nr. 43 zeigt einen Bloufenspencer bei einem Sportanzug in Anwendung; hier dient er auch praktischen Zwecken, weil der Gürtel nicht nur das Absteigen des Spencers hindert, sondern auch bezweckt, daß dieser warm hält und der Luft den Zutritt wehrt. Trotz Automobilsimus, der jetzt stark in Blüte steht, aber nur den Nachtheil hat, daß er nicht jedermann zugänglich ist, gibt es noch radfahrende Damen die Menge — wenn es auch vielleicht in hohen Kreisen als shocking gilt, sich des Rades zu bedienen. Ein Automobil ist nicht so leicht angeschafft wie ein Rad, das übrigens auch, was Anzug betrifft, keine so hohen Anforderungen an denjenigen stellt, der sich seiner bedient. Beim Radfahrang gilt die Devise „chic und praktisch“, was aber nicht hindert, daß er

abwechslungsreich sein kann, wie das dem „Vademecum für Radfahrerinnen“ beigegebene Tableau, das sieben Radfahrkostüme veranschaulicht, zur Genüge zeigt.

Das Automobilstück ist meist aus einem hübschen Lederjäckchen, unter dem man irgend eine Taffetblouse trägt, und einem gleichfarbigen Rock aus Tuch, Cheviot oder Homespun zusammengestellt. Selbstverständlich ist die Ausführung solch eines Jäckchens nur beruhenen Händen möglich; es hat Seidenfutter wie irgend ein anderes und kann mit absteckendem Sammfragen und Stulpen versehen sein, die zu seiner Kleidsamkeit, wie Abb. Nr. 46 zeigt, nicht wenig beitragen. Man denke sich weißes Leder in Zusammenstellung mit feurig lilafarbigem Sammt, dazu ein rosig angehauchtes Gesichtchen — und wird zugestehen müssen, daß dieses Farbentrio reizend ist!



Nr. 3. Englischer Strohhut.



Nr. 4. Englischer Sporthut.

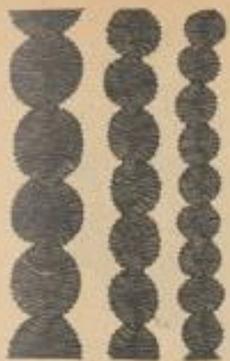


Nr. 5. Große Hutform mit Strovolant.



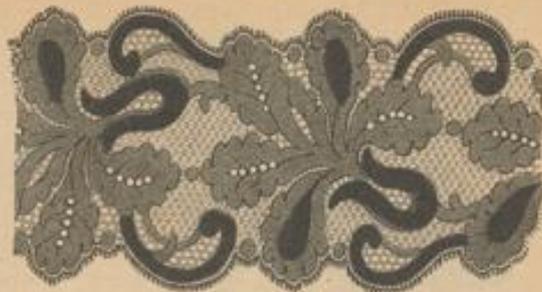
Nr. 6. Große Hutform auf Fuß mit Strospinn.

**Vademecum für Radfahrerinnen.** Ein Hülsbuch in Fragen der Fahrtechnik, der Geländtheit, der Entfete und der Kleidung. Mit Lohsäure, elegant gebunden. Preis K 2.40 = Mt. 2.—. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI,2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 7. Kapsen aus Gedge für Trauerkleider.

Abb. Nr. 1. Handschuh (Robe d'interieur) aus weißem oder hellblauem Voilemouffeline. Der Schnitt zu dem das Kleid empireförmig gestaltenden kurztailligen Jäckchen ist auf dem Schnittbogen naturgroß und für Normalmaß berechnet dargestellt. Den Ausschnitt des aus braunfarbigem Spitzen- oder Stickerstoff verfertigten, mit Seidenstoff unterlegten Jäckchens ergänzt ein Plastron aus abgejäumtem Seidenstoff, das überhaft wird; das Jäckchen schließt ein wenig seitlich über dem Plastron verfestigt mit Druckknöpfen. Die Grundform ist prinzeßartig zu schneiden und wird lose gestaltet. Sie kann aus leichtem Seidenstoff



Nr. 8. Applikations Spitze für Seidenblouse und Halbtrauerkleider.

oder glänzendem Satin verfertigt werden und schließt am Taillenteil in der Mitte, am Rockteil seitlich ebenfalls mit Druckknöpfen, während sich die Theile des hängerartig zu schneidenden Oberstoffkleides mit kleinen Sicherheitshaken verbinden. Das Oberkleid bleibt unabhängig von der Grundform und wird an der Kante mit einem dem Jäckchen gleichartigen Besatz versehen. Der rückwärtige Theil des Kleides fällt in Dünenfalten auf, muß demnach rund geschnitten werden. Die Ärmel sind in Schoppenform geschnitten und in Stulpen gefaßt, die abstecken, wie dies die Abbildung angibt. Das Kleid hat eine kleine Schleppe und kann am inneren Rande mit einem Plüschvolant aus glattem Stoffe in gleicher Farbe besetzt sein. Material: 4 bis 5 m Voilemouffeline.

Abb. Nr. 2. Radfahr-anzug aus braunem Domespun. Der Rock schließt ein wenig seitlich, wie die Abbildung angibt, mit Knöpfen. Die Naht, an der dieser Verschluss bewerkstelligt wird, kann einigemal mit gleichfarbiger Seide niedergesteppt werden. Bei genügend guter Stoffqualität kann der Rock futterlos gelassen werden; seinem unteren Rande, den man mit Lederbelag versehen, sind Schrotkörner oder kleine Kleinknöpfe einzunähen, die das Aufkliegen des Rockes hindern. Die Rückenbahnen werden, was am Rad am allervorteilhaftesten aussieht, in zwei gegenläufige, sehr tiefe Falten eingelegt, so daß beim Sitzen die Faltenkanten aneinander stoßen. Der Rock ist fußfrei; unter ihm trägt man ein Reformbeinkleid aus Cloth oder Taffet, das allenfalls mit Gamaschenansätzen versehen sein kann. Zu dem Rocke wird eine beliebige einfache Blouse angelegt, deren Abschluss ein Lederbürtel gibt. Das kurze Jäckchen schließt mit einem Knopfe und öffnet sich leicht. Sein Ausschnitt ist mit einem Kragen aus drapfarbigem Fanne-samt besetzt, auf dem ein gleichgeformter schmalerer aus braunem, drapfarbig gestupftem Fanne-samt oder Seidenstoff liegt. Die Kanten des Jäckchens, das mit braunem Taffet zu füttern ist, sind mit



Nr. 9. Trauerkleid mit anliegendem Jäckchen. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 8 oder 12 auf dem Hebruar-Schnittbogen [1].)

Nr. 10. Trauerkleid mit Spitzerjäckchen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 31; Schnitt zum Jäckchen: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 8 oder 12 auf dem Hebruar-Schnittbogen [1].

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erlass der Spesen von 30 h oder 30 fl.



Nr. 11. Runder Hut mit Rosenguirlande.

Reihen angebracht. — Abb. Nr. 5 ist eine große Hütfornn mit breiter Kränze und conischer Kappe. Die Kränze des aus Phantasiegeflecht hergestellten Hutes hat Strohvolants und macht deshalb vielen Kuppuy überflüssig. — Abb. Nr. 6 ist an der Kränze von Spitzen aus Stroh unterbrochen; solche sind auch an der Kappe angebracht. Alle Hüte sind in verschiedenen Farben erhältlich.



Nr. 13. Sommerhut aus Rosen. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 15.)

Abb. Nr. 7 und 8. Kuppuy für Trauerkleider. Abb. Nr. 7 stellt zweierlei in verschiedenen Breiten erhältliche Kuppuybüschchen aus englischem Crêpe dar, die für Trauerkleider in Anwendung kommen und die man fertig meterweise beziehen kann. — Die wirksame Spitze Abb. Nr. 8 zeigt Sammt-application auf zartem Grunde; sie eignet sich zur Verwendung für Seidenblousen und Kleider und für Halbtrauerkleider.

Abb. Nr. 9. Trauerkleid aus matten Wollstoffe. Der Rock des Kleides soll, wie bei allen Trauerkleidern, ein wenig schleppen; sein

gleichfarbiger Seide einigemal abgestreift; auch die Armlöcher und die Kermelfugen sind mit Steppnähten verzieren. Die Düttenärmel haben untersehte kleine Stulpen aus Pannefamt. Material: 4—4½ m Homespun.

Abb. Nr. 3 bis 6. Englische Hüte und Hütfornnen. Abb. Nr. 3 und 4 stellen zwei englische, für einfache Straßen- oder Sportanzüge geeignete Hüte aus farbigem Stroh- oder Bastgeflecht dar; die Kränze sind nach neuester Mode wieder hoch und werden mit breiten und schmalen Sammtbändern umspannt. Die letzten sind an Abb. Nr. 4 in drei

Rand ist mit einer etwa 10-cm breiten Blende aus englischem Crêpe besetzt, die an der oberen Kante verfürzt befestigt wird und deren untere Kante innen am Rockrand mit dem Belage niedergehalten wird. Man hat bei Befestigung der Blende größte Genauigkeit zu beobachten; am besten ist es, wenn man die Befestigung nach einem vorher gezogenen Faden vornimmt. Die Blende ist schrägsabig zu nehmen. Will man den Rock rückwärts mit einer Hohlfaite ausstatten, so bediene man sich der in der Unterschrift als verwendbar bezeichneten Schnittmethode Nr. 8; soll der Rock Düttenfalten werden, so kann Nr. 12 als Vorlage benutzt werden. Der Rock wird mit Seidenstoff gefüttert, der nicht rauschen darf; als Innengarnitur können einige Reihen matter Borden dienen. Zu dem Rock trägt man irgendeine Blousentaille aus dem gleichartigen Stoffe in möglichst einfacher Machart. Das Jäckchen ist vorne länger als an seinen Rückenteilen; die rechte Vorderbahn tritt einige Centimeter breit über und fügt sich mit Schlingen aus Seidenschürchen an matte Knöpfe; übereinstimmend mit diesen ist eine zweite Knopfreihe befestigt. Der Kragen und die Düttenärmel sind mit Blendern aus Crêpe besetzt. Material: 5—5½ m Wollstoff, 1—1½ m Crêpe.

Abb. Nr. 10 und 31. Trauerkleid mit Spencerjäckchen. Den Rock zieren drei etwa 6-cm breite Blendern aus englischem Crêpe, die mit Mouffeline gefüttert und mit Hohlstichen an den Rock befestigt werden. Der Mouffeline ist schmaler zu schneiden als die Blende und wird schrägsabig genommen wie der Crêpe, den man zu den Blendern verschneidet; dann näht man beide Kanten des Crêpes und Mouffelines wie eine Röhre zusammen, dreht diese dann vorsichtig um und heftet die Blendern an den Kanten, bevor man sie plättet, was vorsichtig auf weicher Unterlage zu geschehen hat. Der Innenrand des Rockes kann mit einigen Reihen matter Borden benützt werden. Soll der Rock rückwärts eine Falte haben, so bediene man sich der mit Nr. 8 auf dem Februar-Schnittbogen (I) dargestellten Schnittmethode; soll er ohne Falte sein, so verwende man die Methode Nr. 12 ebendasselbst als Vorlage. Zu dem Rocke wird eine beliebige Blouse in einfacher Machart gewählt. Das Jäckchen hat einen allensfalls angelegten Schoßtheil, dem ein schmaler aus Crêpe beigegeben ist. Seine Vorderbahnen sind verfürzt, wie die Abbildung angibt, und stehen ab; an Stelle der Brustnähte



Nr. 12. Stirnband mit Stickerkränze.



Nr. 14. Blumenkranz für Strohhüte.



Nr. 15. Sommerhut aus Rosen. (Vorderansicht zu Abb. Nr. 13.)



Nr. 16. Rosenzweig für Strohhüte.



Nr. 17. Blumenzweig für Sommerhüte.

sind ihnen Zwickeltheile aus Crêpe eingefügt, deren Kanten abgestreift werden. Dem ziemlich breiten Reversstragen sind Eddchen aus Crêpe eingefügt. Die Kermel erweitern sich schopfenförmig und haben absteigende Eruipen aus Crêpe. Material: 4-5 m Wollstoff, etwa 1-1 1/2 m Crêpe.  
 Abb. Nr. 11. Runder Hut aus Stroh- oder Bastgeflecht mit breiter, seitlich ein wenig aufgeschwungener Krämpfe, die an der Kante mit einer Quirlende eng aneinander stehender Rosen besetzt ist. Die ganz niedrige Kappe umgibt ein gleichartiges Geflecht aus Rosen; innen

liegen an der Krämpfe große Faltengeflechte aus Mouffelinechiffon oder Tüll, die mit einem Knoten zusammengehalten werden.  
 Abb. Nr. 12. Stroh- oder Bastgeflecht mit niedriger Kappe, die von einem Bande umspannt wird. Dieses wird seitlich zu einer vielschlupfigen Schleife arrangiert, die ihre Enden herabhängen lässt. Außen läuft ein Faltengeflecht aus Mouffelinechiffon oder Tüll parallel mit der Krämpfe, die innen mit Stickeret gedeckt und mit einem Bouquet hängender Kleinblütiger Blumen verziert wird.



Nr. 18. Blaues Tuchkleid mit keruafarbigen Eiderreimedaillon. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 22; verwendbarer Schnitt zur Blauschleife, mit entsprechender Veränderung der Vordertheile: Nr. 9 auf dem März-Schnittbogen (I); verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 8 oder 12 auf dem Februar-Schnittbogen (I). Die Robe eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.

Nr. 19. Neberröck mit Sammtstragen für Herren.

Nr. 20. Promenadelleid aus molaparathem Dunkelrothbraunem Tuch mit Steppverzierungen und Rosenpaletot. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 23; Schnitt zum Rosenpaletot: Nr. 4 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 8 oder 12 auf dem Februar-Schnittbogen (I).

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ursich der Exelen von 20 h oder 30 Wl.



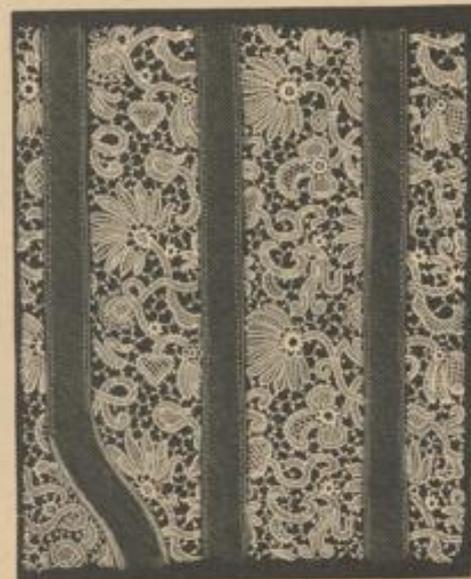
Nr. 21–24. Kurze Jäckchen aus Taffet oder Tuch. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 21, 23 und 24, mit entsprechender Veränderung der Vordertheile; Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 22, mit entsprechender Veränderung der Vordertheile; von Abb. Nr. 6 aus dem vorliegenden Heft.) **Schnitte nach persönlichem Maß** gegen Ertrag der Spesen von 30 h über 30 Pf.

Abb. Nr. 13 und 15. Rosenhut. Die Kappe ist aus großen Rosen geformt, von denen einige, wie an Abb. Nr. 15 ersichtlich, von vorne sichtbar werden. Ein dichter Blätterkranz gibt die Kränze des Kleidamens Hutes, der zu duftigen Kleidern getragen werden soll.

Abb. Nr. 14, 16 und 17. Blumengarnituren (Margueriten, Rosen und Narzissen) für Sommerhüte, in neuen Formen gebunden.  
Abb. Nr. 18 und 32. Planes Tuchkleid mit Stückerimebailons. Die Bloufentaille tritt unter den Rock und schließt mit einem Gürtel aus gleichartigem Stoffe ab, der ganz glatt ist und nur seitlich mit einem goldenen Haken verzieren sein kann. Der Oberstoff der Bloufentaille schließt unabhängig vom Futter, das sich in der Mitte mit Haken verbindet, wie die Abbildung zeigt, mit Knöpfen vorne in der Mitte, die sich an ein der Kante des rechten Vordertheiles aufgenähtes Schnürchen fügen. Wo das Stückerimebailon die vordere Kante unterbricht, haft sich dieses über, und der übrige Theil der Kanten verbindet sich mit Druckknöpfen, so daß die Knöpfe — allenfalls können echte genommen werden — nur bis zur Stückerie reichen. Die Öffnungen werden mit Atlasstreifen eingefasst und müssen sorgfältigst nett gemacht werden; die Stückerie wird von der Rehrseite aus befestigt. Die Kante des Kragens hat ebenfalls Atlasvorstoß und Steppnähte; die Ärmel sind geschlitt und werden mit großen Schoppen ergänzt, die man aus gleichartigem Taffet schneidet und in der Mitte in einige Säumchen abstreift. Der Rock kann nach der Schnittmethode Nr. 8 oder 12 auf dem Februar-Schnittbogen (1) geschnitten werden; soll er eine Hohlfalte haben, so bedient man sich der Methode Nr. 8. Er hat einen rundgeschnittenen Ansaßvolant, dessen obere Kante zu spitzen Fäden geformt und der genau nach der Abbildung mit Stückerimebailons verziert ist. Material: 4–4½ m Tuch.



Nr. 25 und 26. Lange Brausen- und Reispaletots aus Tuch oder Homespun. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Veränderung der Vordertheile; von Abb. Nr. 7 aus dem vorliegenden Heft.) **Schnitte nach persönlichem Maß** gegen Ertrag der Spesen von 30 h über 30 Pf.



Nr. 27. Ausführungsdetail zum Ansaß der Bloufentaille; Abb. Nr. 29.



Nr. 28. Blousentaille aus Tuch oder Taffet mit Steiderreispasse. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 34; verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verärgerung der Borttheile: Nr. 9 auf dem Februar-Schnittbogen (I).) Die Nachstrich eignen sich auch zum Umarbeiten für ältere Kleider.

Nr. 29. Blousentaille aus Taffet, mit dunkelrothem Steiderreispasse. (Ausführungsmodell aus Kattun: Abb. Nr. 27; verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verärgerung der Borttheile: Nr. 9 auf dem Februar-Schnittbogen (I).) Die Schulte nach vorzüglichem Maß gegen Urfall der Ecken von 30 h oder 30 P.

Nr. 30. Blousentaille aus Taffet mit Reverstragen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 35; Schnitt hierzu: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) Die Nachart eignet sich auch für stärkere Damen.

anschießt. Dieser und die Kanten des Reversstragens sind mit abstechender dunkler Seide mit Steppnähten verziert. Die Ärmel haben dreieckförmig geschnittene Stulpen, die Steppverzierung haben, und so anzubringen sind, daß die Spitzen nach unten gekehrt erscheinen. Der Rock wird entsprechend verkürzt geschnitten und mit zwei untersehten Volants aus gleichartigem Stoffe versehen, die mit Steppnähten verziert und in entsprechenden Zwischenräumen zu Taschen geformt sind. Material: 4 1/2 - 5 m Tuch.

Abb. Nr. 21-24. Moderne kurze Jäckchen. Abb. Nr. 21 und 22 sind aus schwarzem oder dunkelfarbigem, zur Toilette, zu der man sie trägt, passendem Taffet anzufertigen. Der Stoff wird in angegebener Art in Schnürchenküme abgenäht, die bei Abb. Nr. 21 in Gitterform gekreuzt sind. Selbstverständlich können diese Jäckchen nur von sehr gekübten Händen angefertigt werden, weil ihre Ausführung größte Genauigkeit und Sorgfalt erfordert. Abb. Nr. 21 hat ein mit einem schmalen gestickten Tuchgürtel versehenes Schößchen und ebensolche Revers. Die Verzierung besteht in Applicationen aus Sammt und Schnürschlössern; auch die Ärmel sind auf diese Art verziert. Das zweite Jäckchen hat mit Pannefamt montierte Revers und einen ebensolchen Umlegebogen, die mit gestickten Bierborden lantiert sind. — Abb. Nr. 23 ist ein Blousenjäckchen aus schwarzem Tuch mit angelegtem Schößchen und breitem, mit Applicationenpassementerie belegtem Kragen aus hellgrauem Tuch oder Sicilienne. Die Jacke schließt überragend mit Perlmutterknöpfen. — Abb. Nr. 24 stellt ein Tuchjäckchen mit angelegtem oder angeknüpfem Schößchen und im

Ganzen geschnittenem Borttheile dar. Die Verzierung geben Steppnähte. Die Revers haben weilligen Rand. Der Stehtragen ist zu Ecken umgelegt.

Abb. Nr. 25 und 26. Zwei lange Promenademäntel aus Tuch oder Homespun mit verdecktem Leisten- und sichtbarem Knopfverschluss. Abb. Nr. 25 hat zwei rundgeschnittene, mit aufgesteppten Leisten verzierte Achseltragen und weite, gleichartig besetzte Ärmel. — Abb. Nr. 26 hat einen breiten Umlegebogen, der ebenfalls Leisten- und Steppverzierung aufweist; gleichartiger Besatz an den Trichterärmeln. Beide Mäntel sind mit Seide gefüttert.

Abb. Nr. 28-30 (34). Drei Blousentailen, die entweder zu gleichartigen Röcken getragen werden können oder die man aus Taffet anfertigen und gleichfarbigem Tuchröcken zugesellen könnte. Alle drei Tailen sind mit anpassenden Futtergrundformen auszustatten, die man unabhängig vom Oberstoff löst und die vorne in der Mitte mit Haken oder Druckknöpfen geschlossen werden, während der Oberstoff bei Abb. Nr. 28 und 29 bis zur Achsel- und Seitennaht übergreift und an Abb. Nr. 30 zuerst mit kleinen Haken, dann mit Schlingen geschlossen wird, die sich an Knöpfchen fügen. Die Steiderreispasse an Abb. Nr. 28 setzt sich in gleicher Art auch über den Rückenteil fort. Dem entsprechend anzuschneidenden, mit Stoffblenden besetzten Oberstoffe ist die Steiderreispasse unterlegt. Die Blenden werden in entsprechender Form geschnitten und können, wenn Tuch das Material zur Blousentaille gibt, offenkantig gelassen werden. Am Ärmel wiederholt sich die Verzierung in angegebener Art. — Die zweite Taille hat ganz in schmale



Nr. 31-42. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 10, 18, 20, 28, 30, 43, 44, 45, 49, 53, 59 und 60.



No. 11. Sommertracht mit Kammernutzen  
 (siehe Abbildung) Preis 100 Mk. 10.  
 auch per Nachnahme; No. 12 per  
 Nachnahme.

No. 14. Sommertracht mit Kammernutzen und Zopf. (siehe Abbildung) Preis  
 100 Mk. 10. auch per Nachnahme; No. 15 und 16  
 (siehe Abbildung) (1) Sommertracht per Maß No. 18 und 19  
 (siehe Abbildung) (2).

No. 17. Sommertracht mit Kammernutzen  
 (siehe Abbildung) Preis 100 Mk. 10.  
 auch per Nachnahme; No. 18 und 19  
 (siehe Abbildung) (1) Sommertracht per  
 Maß No. 20 und 21 (siehe Abbildung) (2).

No. 20. Sommertracht mit Kammernutzen  
 (siehe Abbildung) Preis 100 Mk. 10.  
 auch per Nachnahme; No. 21 und 22  
 (siehe Abbildung) (1) Sommertracht per  
 Maß No. 23 und 24 (siehe Abbildung) (2).

No. 23. Sommertracht mit Kammernutzen  
 (siehe Abbildung) Preis 100 Mk. 10.  
 auch per Nachnahme; No. 24 und 25  
 (siehe Abbildung) (1) Sommertracht per  
 Maß No. 26 und 27 (siehe Abbildung) (2).

No. 26. Sommertracht mit Kammernutzen  
 (siehe Abbildung) Preis 100 Mk. 10.  
 auch per Nachnahme; No. 27 und 28  
 (siehe Abbildung) (1) Sommertracht per  
 Maß No. 29 und 30 (siehe Abbildung) (2).

No. 29. Sommertracht mit Kammernutzen  
 (siehe Abbildung) Preis 100 Mk. 10.  
 auch per Nachnahme; No. 30 und 31  
 (siehe Abbildung) (1) Sommertracht per  
 Maß No. 32 und 33 (siehe Abbildung) (2).

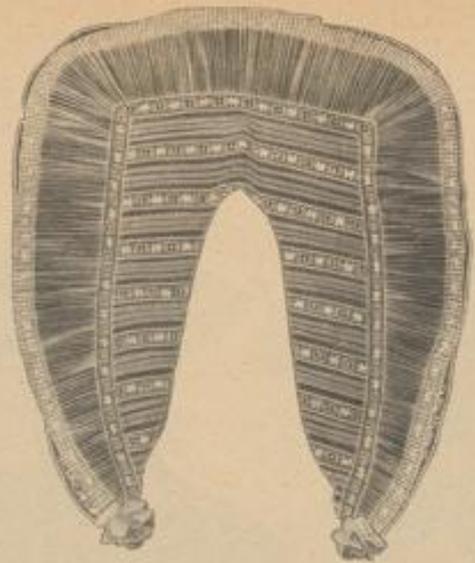
No. 32. Sommertracht mit Kammernutzen  
 (siehe Abbildung) Preis 100 Mk. 10.  
 auch per Nachnahme; No. 33 und 34  
 (siehe Abbildung) (1) Sommertracht per  
 Maß No. 35 und 36 (siehe Abbildung) (2).

Säumchen abgedrängten Oberstoff; ihre Verzierung geben breite Stückeriblen, die in gleichmäßigen Entfernungen mit Bändern oder Stoffleichen zu besetzen sind, so wie dies Abb. Nr. 28 veranschaulicht. Die Stückeriblen müssen in entsprechender Form geschnitten werden und wiederholen sich in gleicher Art am Rückenheil. Auch die Kermet haben große Schoppen aus Stückerel, denen sich große absteigende Stulpen aus Stoff anschließen. Zur Hand hält ein Gummizug den Kermet fest. — Abb. Nr. 30 hat getheilte Vorderbahnen, deren Verbindungsnähte auseinander zu steppen sind. Auch die Rückenbahn ist durch Nähte in drei Theile getheilt, und auch hier sind die Nähte abgesteppt, nur formen sie in etwa halber Rückenhöhe eine kleine Verzierung. Die Vordertheile sind zu kleinen Reversedchen umgelegt, denen sich ein Umlegebogen anschließt. Das Plastron aus gepufftem Bannejannt, Rouffeline, Batist oder Taffet kann entweder separat angelegt werden, um durch ein anderes vertreten werden zu können, oder festgenäht sein. Der Stehragen greift dann bis zur Rückenmitte über. Die Kermet haben eingesezte, mit dem Plastron gleichartige Schoppen und dementsprechend abgetragenen Oberstoff und enganliegende Stulpen.

Abb. Nr. 43 und 44. Radfahrtranzug aus Cheviot. Der Rod wird ein wenig seitlich mit Druckknöpfen geschlossen und an seinem Rückenheil in zwei tiefe gegenläufige Falten geordnet, die beim Sitzen auf dem Sattel sich am vorteilhaftesten erweisen. Man schneidet ihn nach der auf dem Schnittbogen dargestellten, mit naturgroßen Maßstab versehenen Schnittmethode Nr. 2, läßt ihn bei genügend guter Stoffqualität Futterlos und verfährt seinen Rand mit Schotkörnern oder kleinen Fleckknöpfen, die unter dem Lederbelag anzubringen sind und das Ausfliegen des Rodes hindern. Der Rand ist mit fünf etwa je 4 cm breiten Bänden aus dunklerem Tuche oder mit ebenso breiten Borden besetzt, die an beiden Ranten aufzusteppen sind. Unter dem Blousenspencer trägt man irgendeine



Nr. 50. Haus- oder Vormittagskleid aus Wolle mit Zuckerschmähnen. (Benwendbarer Schnitt zur Grundform; Nr. 2 auf dem Maß-Schnittbogen [1]; verwendbare Schnittmethode zum Rod, mit entsprechender Verbreiterung des Halses; von Abb. Nr. 33 aus dem vorliegenden Heft. Die Mochart eignet sich auch für stärkere Damen. Schnitt nach persönlichem Maß gegen Befehl der Speien von 30 h oder 30 V)



Nr. 51. Sitstragen aus Batist mit Stückerelstückenlösen.

Hemdblouse aus Taffet, Waschseide oder Beiset. Der Spencer hat mit einem Gürtel niedergehaltene Blousenrückenbahnen und offen abhängende Vordertheile, die übereinandertreten, mit Knöpfen schließen und am oberen Theile in je zwei leichte Säumchen genäht werden. Diese Säumchen wiederholen sich einigemal. Der Tragen aus weißem Leder oder Tuch liegt breit über den Achseln und ist mit zwei Stoffblenden besetzt, die abgesteppt werden. Das Plastron kann zum Abnehmen eingerichtet sein. Schoppenärmel mit kleinen Stulpen. Unter dem Rod trägt man ein geschlossenes Reformkleid aus Cloth oder Taffet. Material: 4—4 1/2 m Cheviot.

Abb. Nr. 44 und 37. Promenadenanzug mit Frädschenblouse aus Taffet. Der Rod ist aus hellbräunlichem oder hellgrauem Tuch, die Frädschenblouse aus dunkelbraunem oder schwarzem Taffet anzufertigen. Seinen Besatz geben einige aufzufende, wenig rund geschnittene Blendenvolants, die offenartig gelassen werden können, wenn die Stoffqualität genügend gut ist. Der unterste Volant ist angelegt und wird von einem plissierten, ebenso breiten aus Taffet besetzten, der innen angebracht wird. Die Rückenbahn des Rodes kann von oben an schon Väterfalten werfen oder in eine breite Hohlkante geordnet sein. Die Frädschenblouse hat ein angelegtes, mit dem Gürtel zu befestigendes Schößchen, so daß man sie mit einem anderen Gürtel, allenfalls auch ohne Schößchen tragen kann. Die Vordertheile treten übereinander und schließen mit Druckknöpfen; sie sind zu Revers ausgeklappt, denen sich ein Umlegebogen anschließt. Schürabar ersiehenden die Vorderbahnen spize Ausläufer unter den Gürtel, die aber ebenfalls separat anzubringen sind; die an beiden Ranten aufgesteppten Bänden legen sich auch über die Vordertheile fort. Das Frädschen ist in gegenläufige Falten geordnet. Die Kermet haben Schoppenform und sind mit Väterstulpen versehen, die sich über die Hände legen. Material: 3 1/2—4 m Tuch, 4—5 m Taffet.

Abb. Nr. 45 und 38. Promenadenkleid aus Tuch. Den Aufzug des auch für stärkere Damen geeigneten Kleides, das aus allen festen Geweben verfertigt werden kann, geben starke Atlasbliesen, die am Rod und an dem Reversstragen des Jäckchens in vielen Reihen angebracht sind. Der Rod hat einen rundgeschmittenen, etwa 20 cm breiten Anschlagvolant, der ringsum gleiche Breite hat und den man mit Taffet füttert, während der Rod Futterlos bleiben, das heißt mit einer separaten, nur oben mitgefassen Grundform aus Taffet ausgefüllt werden kann. Die Rückenbahn kann entweder zu einer breiten Hohlkante oder in zwei gegenläufige Falten eingelegt werden. Man trägt zu dem Rod eine Blousenmaile aus schwarzem Taffet, die mit weißen Steppnähten verziert sein und beliebige Mochart haben kann. Das kurze Jäckchen ist vorne halbweit, rückwärts anliegend; es schließt ein wenig seitlich mit einer untersehten Leiste und hat mit Atlasblenden gedeckte Brustnähte; die Bänden werden mit Bliesen gerändert. Solche umgeben in einigen Reihen auch den Jäckchenrand; die Revers sind aus den Vordertheilen umgelegt und mit einem breiten Umlegebogen ergänzt. Material: 4 1/2—5 m Tuch.

Abb. Nr. 46. Automobilanzug mit weißer Lederjade. Der Rod ist aus weißem Tuch anzufertigen und nach einem gewöhnlichen Schritte zu formen; er hat eine unabhängig vom Oberstoffe bleibende Grundform aus Taffet, die man mit einem 10 cm breiten plissierten Volant verzieht und die nur an der Besatzbinde mit dem Oberstoffrod gefaßt wird. Man kann jedoch auch die einzelnen Bahnen mit Seidenstoff füttern, wenn das Tuch nicht genügend schwere Qualität haben sollte. Die Rückenbahnen des Rodes können entweder in gegenläufige Falten geordnet sein oder in eine breite Hohlkante eingelegt werden. Das Jäckchen aus weißem, kräftigem Leder ist mit weißem, zart und in ziemlich großen Entfernungen gestreiftem Atlas gefüttert; der rechte Vordertheil tritt breit über und stößt sich mit einem an seine Kante genähten Seidenschmähnen an entsprechend besetzte Perlmutterknöpfe. Die zackige Paffe ist Vorder- und Rückenbahnen aufgesetzt. Alle Nähte sind überstept. Die Taschen werden aufgesetzt und mit Klappen versehen, die mit dem oberen Reißchen niedergehalten sind. Das Jäckchen hat einen schmalen nahtlosen Rückenheil,

der am Schoßteil geschliffen als Patte über den Seitenbahnen liegt, je einen Seitenteil und getheilte, wenig geschweifte Vorderbahnen. Der Kragen ist aus lilafarbigem Sammt geschnitten. Die Ärmel haben dütenartig geschnittene, zackige Stulpen, die innen mit Sammt montiert sind.

Abb. Nr. 47. Automobilanzug für Herren. Das Material gibt englischer imprägnierter Wollstoff; das zweireihig geschlossene Sacco ist ziemlich lang und schließt bis zum Hals; es ist mit einem Umlegekragen versehen.

Abb. Nr. 48. Mädchenmantel aus weißem Tuch oder Soile, mit Grundform aus Taffet, die separat kleiden kann und deren Hand man mit einem 10 cm breiten Anschlagvolant versehen kann. Die Hängerbahnen des Mäntelchens sind etwa 15 cm lang in Säumchen abgenäht, die den Stoff ausfallen lassen. Von den beiden runden Achselkragen ist der obere mit einer Borde in Schnurstick, die in dunkelblauer oder brauner Seide ausgeführt wird, verziert.

Abb. Nr. 49 und 50. Promenadeanzug aus Tuch mit angelegtem Paletot, der, wie der Rod, mit aufgenähten dunklen Seidenschürzen oder mit Schnurstickverzierungen verziert ist, die sich an den Enden zu einer kleinen Schmede einringeln. Der Paletot schließt überretend mit Knöpfen, die doppeltreihig anzubringen sind; seine Vordertheile sind zu Revers umgelegt, denen ein breiter Achselkragen folgt. Die Ärmel erweitern sich zu Schoppen und haben absteigende, mit Schnüren bedachte Stulpen. Der Schoßteil des Paletots ist angelegt und wird rund geschnitten, um in Dütenfalten aufstellen zu können. Der Rod hat einen, wie die Abbildung angibt, überretenden Vordertheil, dessen Kante mit Schnüren bedacht ist. Er fällt von oben ab in Dütenfalten auf. Material: 4 1/2 - 5 m Tuch.

Abb. Nr. 50. Hauskleid aus Soile. Der Rod wird in gewöhnlicher Art geschnitten und mit zwei rundgeformten Volants versehen, von denen der untere angelegt wird. Der obere Volant wird aufgelegt, und zwar geschieht dies mit einer à jour-Naht, die in harter Seide ausgeführt wird und bei der man jeden Stich der zickzackförmig ausliegenden Seidenfäden zu verstecken hat. Dazu sind die Kanten sowohl des Rodes als des Volants nett zu machen. Die Blousetaille tritt unter den Rod und schließt mit einem Haltengürtel aus Pannesammt ab; aus diesem Material wird auch der Stehkragen gemacht. Die Blousetaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt; der Oberstoff verbindet sich an Achsel- und Seitennaht mit Haken und tritt mit der an ihm befestigten Patte über. Wie die Abbildung angibt, ist er in Säume genäht, die von à jour-Nähten unterbrochen werden. Schoppenärmel mit kleinen Stulpen. Material: 6 - 6 1/2 m Soile.

Abb. Nr. 51. Kragen aus weißem, in Säumchen genähem Batist mit spigenbesetztem plissirtem Randvolant, der sich nach vorne zu verzängt.

Abb. Nr. 52. Mädchenkleid mit plissirtem Röschchen, das aus geraden Bahnen hergestellt und mit einem Bandbesatz versehen wird, den man einige Centimeter vom Rande entfernt anbringt. Die Blousetaille schließt vorne unter dem Bandbesatz mit Druckknöpfen; von der Achsel reichen Spangen aus Band herab. Der Stehkragen wird von einem Bande umspannt.

Abb. Nr. 53 und 54. Jadenkleid für ältere Damen. Den in gewöhnlicher Art angefertigten Rod umgeben zwei Blenden aus Tuch oder Sammtband, die nur an der oberen Kante zu befestigen sind. Die Rückenbahn des Rodes kann entweder in eine breite Hofsfalte oder in zwei gegenständige Falten geordnet sein; der Verschluss geschieht mit Druckknöpfen. Der Rod ist mit Seidenstoff gefüttert und wird innen mit einem 10 cm breiten Plüschvolant ausgestattet. Das Jäckchen läßt eine Weste frei; diese besteht aus einem abgestümmten Passentheile aus Mouffeline und Spigenheilen, schließt in der Mitte und hängt blousetartig über. Material: 5 - 5 1/2 m Wollstoff.

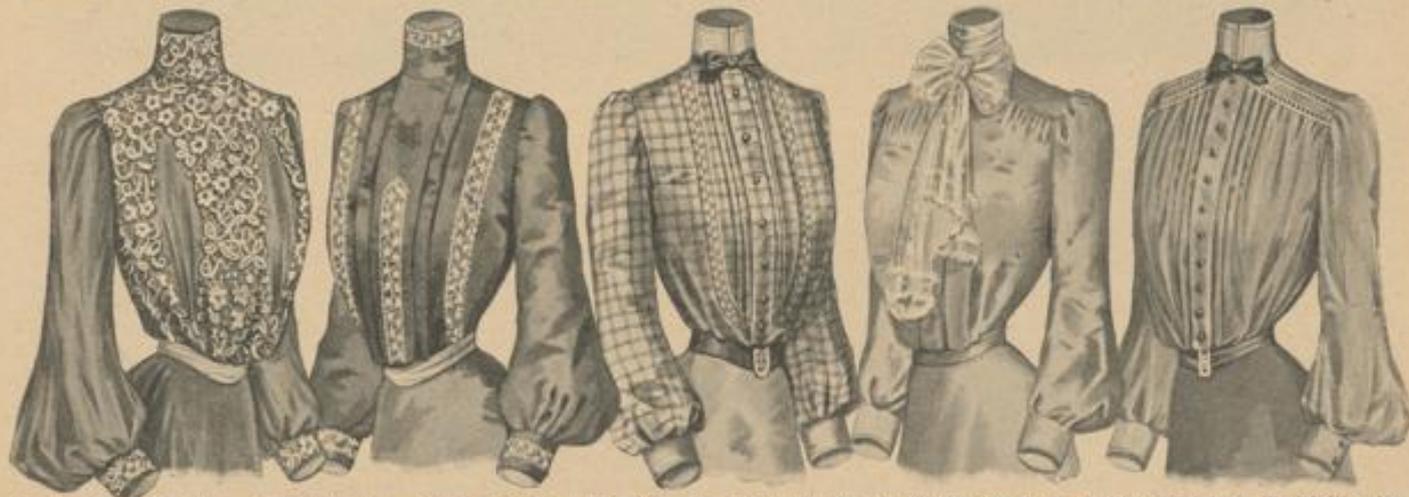
Abb. Nr. 54-58. Blousetailen aus Mouffelinechiffon, Taffet, Soile oder Batist. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 5 auf dem März-Schnittbogen II; Schnitt zu den Abbildungen Nr. 57 und 58: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Die Backarien Abb. Nr. 55-58 eignen sich auch für härtere Damen. Schnitte nach persönlichem Maß gegen Betrag der Spigen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 52. Blousetkleidchen aus Soile mit Bandbesatz für Mädchen von 9 bis 11 Jahren. (Verwendbarer Schnitt zum Oberstoff, mit Veranschaulichung der Vordertheile: Nr. 6 auf dem März-Schnittb. II.)

Nr. 53. Jadenkleid aus Wollstoff mit Bandbesatz für ältere Damen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 54; verwendbare Schnittmethode zum Rod: Nr. 8 oder 12 auf dem Februar-Schnittbogen II.)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Betrag der Spigen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 54-58. Blousetailen aus Mouffelinechiffon, Taffet, Soile oder Batist. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 5 auf dem März-Schnittbogen II; Schnitt zu den Abbildungen Nr. 57 und 58: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Die Backarien Abb. Nr. 55-58 eignen sich auch für härtere Damen. Schnitte nach persönlichem Maß gegen Betrag der Spigen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 55. Promenadefeld aus marignogramm Tuch oder Sammet; auch für stärkere Damen. (Mittelsicht hierzu: Abb. Nr. 41; Schnitt zum Hals: Nr. 9 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Kopf: Nr. 12 auf dem Februar-Schnittbogen [1].)

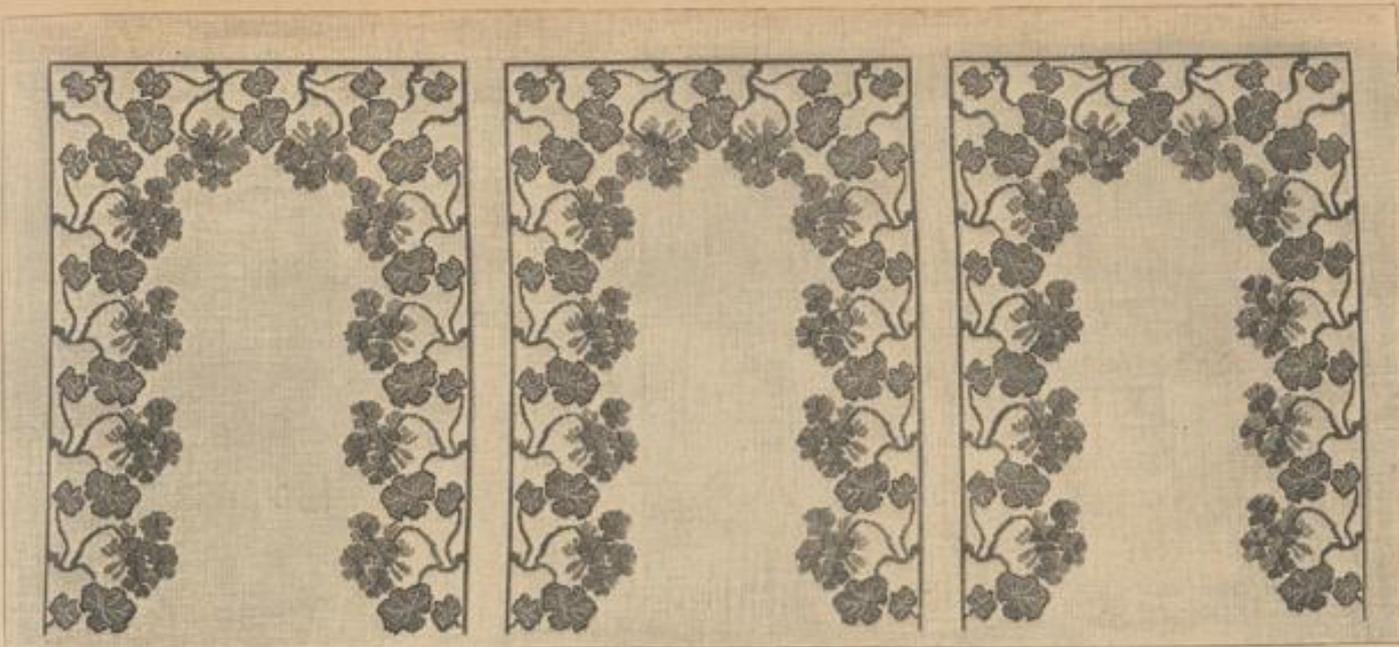
Schnitte nach persönlichem Maß gegen Betrag der Spesen von 50 h oder 30 Pf.

Nr. 60. Besuch- und Promenadefeld aus dunkelfarbigem Tuch mit Spencerbause. (Mittelsicht hierzu: Abb. Nr. 42; verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Kopf: Nr. 8 oder 12 auf dem Februar-Schnittbogen [1].)

Stidereiplatten tritt der Rouffelinechiffon faltig heraus. — Abb. Nr. 55 ist vorne in eine breite doppelte Hohlfalte eingelegt, die mit Stiderei besetzt ist. Zwei Stidereiplatten gehen von den Achselnähren nach vorne und rückwärts. Der Verschluss geschieht unter der Falte. — Abb. Nr. 56 ist mit einem eingesehten Brusttheile versehen, der in eine mehrfache Hohlfalte eingelegt und mit einem untersehten Streifen glatten Stoffes ausgestattet ist, über den in Schlingenreihen Schnürchen gelegt sind. — Abb. Nr. 57 hat eine Achselpasse, einen in kurze leichte Säumchen beim Anschluss eingnähten Oberstoff und ist mit einer Fällerravate verziert. — Abb. Nr. 58 ist mit einer schmalen Achselpasse, die à jour-Bördchen zeigt, ausgestattet, an die sich die halb in Säumchen genähten Oberstofftheile fügen. Alle Ärmel sind in Schoppenform geschnitten und mit Stulpen abgeschlossen.

Abb. Nr. 59 und 60 (41 und 42). Zwei Promenadefelder. Abb. Nr. 59 ist aus dunkelfarbigem Tuch anzufertigen; der Ausszug des Kodes ist unterseht; die einzelnen Jadenblenden sind an der Kante abgesteppt und werden genau nach Heftsäden aneinander gefügt. Das Bäckchen ist an seinen Vorderbahnen zu Jaden geformt und schließt verdeckt mit Druckknöpfen. Sein Jaden tragen aus weichem Tuch oder Sicillenne ist mit welliger Schnurstickstiderei verziert. — Abb. Nr. 60 hat in angegebener Art angebrachte Applicationstreifen, die an beiden Kanten aufzustepfen sind. Sie sind, wie die Abbildung zeigt, in Bogenform angebracht. Die Spencerbause ist ganz in Säumchen abgesteppt; die abstehenden Vordertheile haben eine Blousenweste aus Bique oder Ottomane. Der Revers tragen ist mit Stiderei montiert. Vordertheile und Ärmel sind mit Applicationstreifen besetzt.

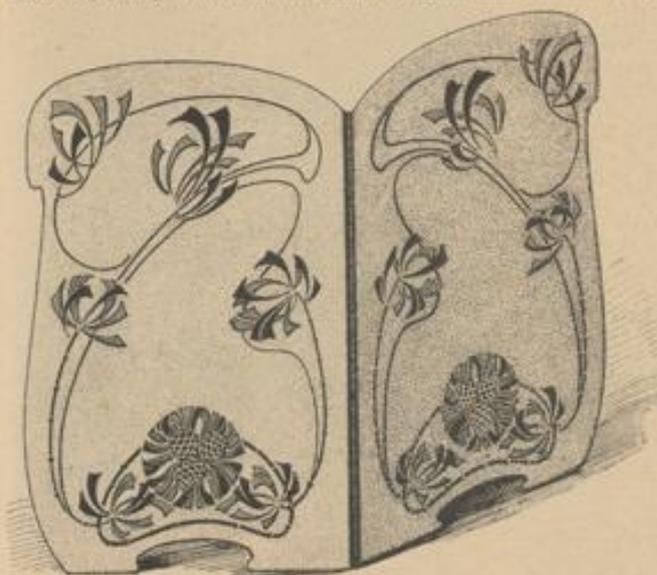
Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 528.



Nr. 61. Wandbehang mit Kreuz- und Strichstichstickerei. (Naturgroßes Stück der Stickerei; Abb. Nr. 72. Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

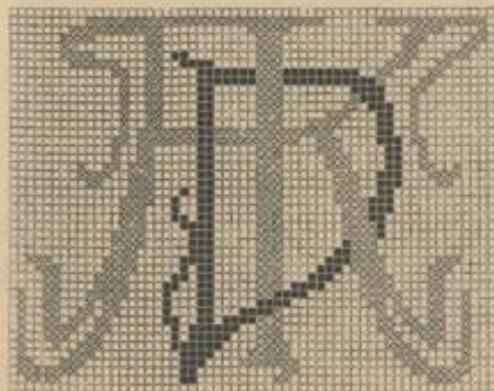
## Handarbeit.

Abb. Nr. 61. Wandbehang mit Kreuz- und Strichstichstickerei. Der einfache, leicht auszuführende Wandbehang ist 185 cm lang und 85 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 190 cm langes und 91 cm breites, sabengerades Stück cremefarbigem Aldastoff. Die Stickerei führt man nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit hell- und mittel-erbsengrünem, dunkel-olivgrünem, hell- und mittel-rosafarbigem und dunkelrothem Frisgarn und dunkelrother Filosellseide aus. Abb. Nr. 72 zeigt einige naturgroß ausgeführte Blüten der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man, daß jedes Kreuzchen über eine Fadenkreuzung des Gewebes gearbeitet wird. Die Strichstiche, die einige Blütenblätter einfassen, werden mit zweifadig getheilter Filosellseide ausgeführt. Die fertige Decke wird mit cremefarbigem Satin gefüttert. Zwischen Oberstoff und Futter kann man ein Stück Steifleinwand einlegen. Die Kanten der oberen Längenseite und der beiden Breitseiten bedient man mit einer starken, dunkelrothen Schnur, aus der man an den Ecken Lesfen bildet. Die Musterung eignet sich in der hier angegebenen Anordnung auch zur Verzierung von Buffdecken. In dem Falle kann die Decke mit einem einfachen oder Hohlfaum abgeschlossen und die Kanten mit einer geflöppelten Spitze verziert werden.



Nr. 62. Photographie-Paravent mit Plattstichstickerei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 68.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 60 h. Naturgroße gelochene Paule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h.

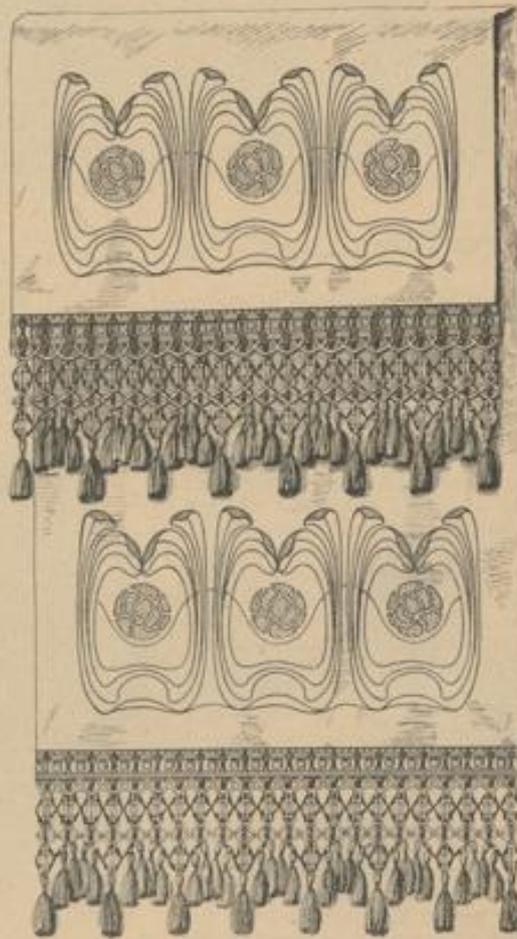
40 cm breites Stück Seide, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die so weit vorbereitete Arbeit wird in einen Rahmen gespannt. Die Stickerei führt man mit zweifadig getheilter Filosellseide aus. Die Stiele arbeitet man mit dunkel-rothbrauner, die Blätter mit hell- und dunkel-olivgrüner und die Früchte mit mittel- und dunkel-rothbrauner Seide. Die Strichlage der Blüten und Blätter ersieht man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 68. Die fertige Arbeit wird aus dem Rahmen genommen und montiert. Die Kehrseiten der Wände sind mit Hächern aus hellfarbiger Seide versehen, die zum Einschließen von Photographien dienen.



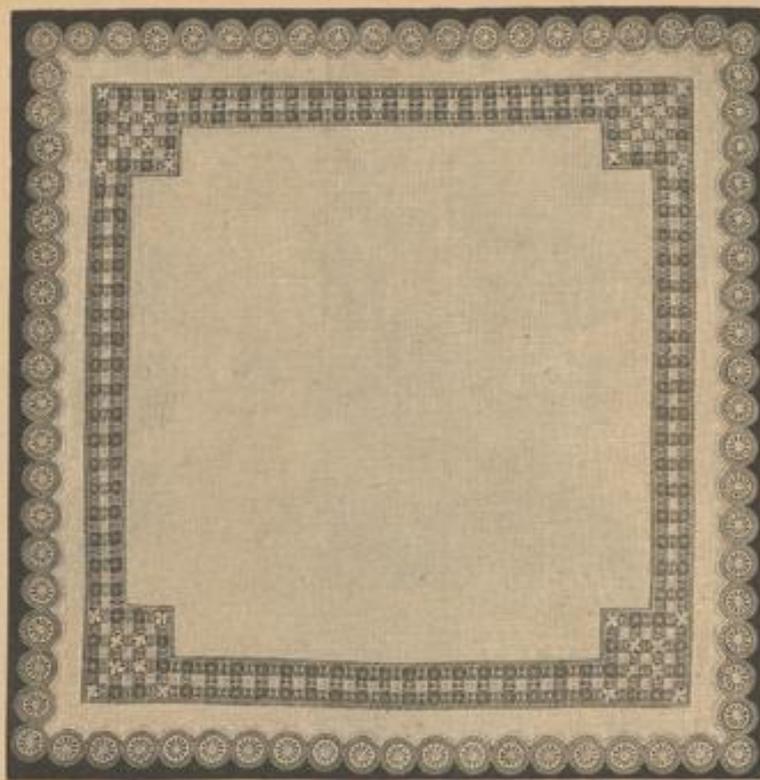
Nr. 63. A. D. K. Monogramm für Kreuzstichstickerei; verwendbar für Tischtücher, Handtücher u.

Abb. Nr. 62. Photographie-Paravent mit Plattstichstickerei. Die zwei 49 cm langen und 33 cm breiten, mit Charnieren verbundenen Wände des einfachen modernen Gegenstandes sind aus mittel-graublauer Seide hergestellt und mit einer einfachen Stickerei verziert. Für eine Wand benötigt man ein 55 cm langes und 40 cm breites Stück Seide, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die so weit vorbereitete Arbeit wird in einen Rahmen gespannt. Die Stickerei führt man mit zweifadig getheilter Filosellseide aus. Die Stiele arbeitet man mit dunkel-rothbrauner, die Blätter mit hell- und dunkel-olivgrüner und die Früchte mit mittel- und dunkel-rothbrauner Seide. Die Strichlage der Blüten und Blätter ersieht man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 68. Die fertige Arbeit wird aus dem Rahmen genommen und montiert. Die Kehrseiten der Wände sind mit Hächern aus hellfarbiger Seide versehen, die zum Einschließen von Photographien dienen.

Abb. Nr. 64. Handtuch mit Platt-, Stiel- und Knöpfenstichstickerei. Zur Herstellung des ohne Franse 120 cm langen und 68 cm breiten Handtuches benötigt man als Grundstoff weißes altdeutsches Leinen. Die Stickerei führt man mit rothem D-M-C-Garn Nr. 30 aus. Alle Contouren und Linien arbeitet man in Stielstich, die Blattumschläge in Plattstich. Die Blütenblätter werden mit verkreuzten Knöpfen verziert. Die fertige Stickerei wird an den Längenseiten

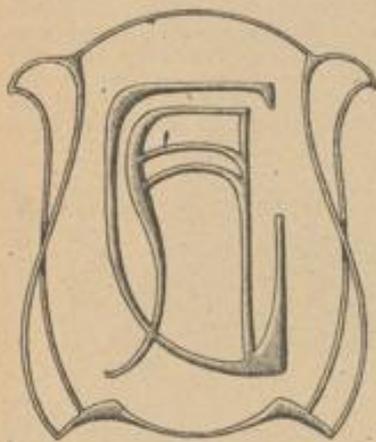


Nr. 64. Handtuch mit Platt-, Stiel- und Knöpfenstichstickerei und Franseabschluss. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)



Nr. 65. Rillen mit brasilianischen Spitzen. (Naturgröße Rosette: Abb. Nr. 81.) Die Herstellung dieser Arbeitart zeigen die Abbildungen Nr. 79 und 82 im Heft 9 dieses Jahrganges

Rand des Rillens zielt eine einfache, mit weißem Zwirn ausgeführte brasilianische Spitze, die aus den mit Abb. Nr. 81 naturgroß dargestellten Rosetten besteht. Die fertige Rosettenkante wird mit Schlingensüßen an die Leinwand befestigt.



Nr. 66. A. C. Monogramm für Weißbideret.

indem man in jeder ungeraden Tour um 2 Schlingen aufnimmt und in jeder geraden Tour um 1 Picot mehr arbeitet. Ist die 24. Tour fertig, die 26 Picots zählt, so arbeitet man noch eine glatte Tour, 1 Picottour, 1 glatte Tour und wieder 1 Picottour. Die mittlere Picottour bildet die äußerste Spitze des Häubchens. Die zweite Hälfte des Häubchens wird in der gleichen Art ausgeführt, jedoch nimmt man in jeder zweiten Tour um zwei Schlingen ab. Dies geschieht in folgender Weise: Man übergeht zu Beginn einer Tour nicht eine, sondern zwei Schlingen. Am Schluss dieser Tour werden nicht zwei, sondern drei Schlingen zusammen abgeschürzt. Sind alle Touren fertig, so werden die schrägen Seiten dieses Theiles zusammengenäht oder gebäfelt. Hierbei sieht man stets in die beiden gegenüberliegenden M. Nun arbeitet man an die untere, den Halsrand bildende Seite drei Touren in tunesischem Stich. Bei Ausführung der ersten Tour zieht man aus jeder End-M. eine Schlinge. Man hat nun 51 Schlingen auf der Nadel, von denen man siebenmal 2, neunmal 3 und dann abermals siebenmal 2 Schlingen zusammen abschürzt. Nun arbeitet man rings um das Häubchen 1 f. M.-Tour, indem man in jede Schlinge der vorigen Tour einmal sticht. Bei dieser Tour wird die innere Kante befestigt. Vor Ausführung einer jeden

mit einem 1 cm und an den Breitseiten mit einem 2 cm breiten Hohlraume versehen. Die mit Abb. Nr. 78 dargestellte Franse zielt die Kanten des Handtuches. Zur Herstellung der Franse, die ohne Picots gearbeitet wird, benötigt man weißen und rothen starken Zwirn. Die Franse wird mit Ueberfangstichen an der Kante des Handtuches befestigt.

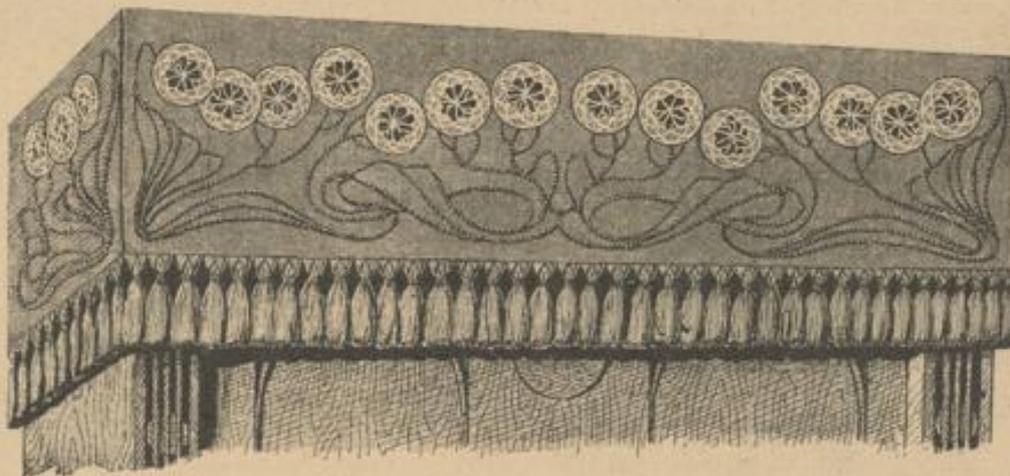
Abb. Nr. 65. Das Rillen mit brasilianischen Spitzen ist 92 cm lang und breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein Fadengerades, 86 cm langes und breites Stück feines Leinen, das man ohne Durchbrucharbeit verwendet oder, wie unsere Abbildung zeigt, mit einem mit weißem Zwirn gearbeiteten Muster verziert. Den äußeren



Nr. 67. Gebäfeltes Frühjahrsbüschchen für kleine Kinder. (Naturgröße Details: Abb. Nr. 75 und 76.)



Nr. 68. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 62.



Nr. 69. Planirobede mit Zwanzigstickeret. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 79.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Besatz gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h.



Abb. Nr. 70. Kissen mit Aufnäharbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Ursatz von 20 W. oder 30 h. Naturgroße gestochene Karte gegen Ursatz von 80 W. oder 80 h. Originalentwurf von Hans Bauer, München.

in Anwendung kommende Stich, der sogenannte Löwenzahnstich, wird meist in einer Farbe und dadurch entstandene Lichteffecte aus. Zuerst werden alle Contouren der Blüten mit Stielstich contourniert, dann füllt man jedes Blütenblatt mit strahlenförmig angeordneten Schlingenstichen. Jeder Stich wird von der Mitte aus gearbeitet. Wie man aus Abb. Nr. 70 ersieht, wird bei Ausführung jedes Stiches die Nadel an jener Stelle, wo man sie herausführt, wieder hinunter gestochen; hierauf führt man sie am Rand der einzelnen Blätter (die Stielstichlinie einschließend) heraus, fasst die früher entstandene Schlinge und befestigt sie mit einem kleinen Stich, wie ebenfalls Abb. Nr. 79 veranschaulicht. Alle Linien werden mit der Schnur benäht. Ist die Stickerie fertig, so schneidet man an den beiden Seiten die unverzierten Ecken im rechten Winkel aus und passiert die Schnittanten mit einem 1 cm breiten gleichfarbigen Bändchen. Die gegenüberliegenden Seiten werden mit Ueberlangstichen oder mit unsichtbar angebrachtem Knopflochverschluss verbunden. Eine einfache dunkel-graublau-franze ziert die Decke.



Abb. Nr. 71. V. M. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 70. Kissen mit Aufnäharbeit. Dunkelblaues Leinen wird für das 40 cm lange und breite Kissen als Grundstoff verwendet. Zur Ausführung der leichten, sehr wirkungs-vollen Arbeit benötigt man für die Wolken elfenbeinweißen Erbsentüll, für die Sterne hellgelben Atlas und für alle übrigen Formen und das Gesicht Veinen. Das Gesicht ist hell-drappfarbig, das Kleid hellviolett, die Haare sind hellbraun, die Rohnblüten und Knospen dunkel-gelbgrün. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein 44 cm langes und breites Stück Leinen übertragen. Hierauf überträgt man die einzelnen Formen auf die Stoffe, schneidet die Contouren mit einer scharfen Schere aus und heftet sie auf die correspondierenden Formen des Grundstoffes auf. Der so weit vorbereitete Stoff wird in einen Rahmen gespannt. Alle Formen werden mit Saumstichen aus gleichfarbiger Seide auf dem Grunde befestigt. Sodann fasst man alle Contouren mit einem mittelstarken Goldschnürchen ein. Die Rohnblüten und die unieren drei Rohnkapseln werden mit schwarzen Stielstichen einschattiert. Die großen Blätter erhalten dunkel-mittelsgrüne Stielstichadern.

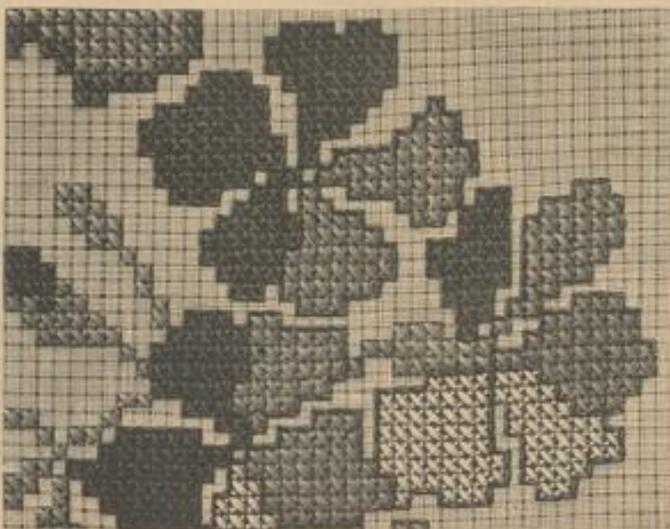


Abb. Nr. 72. Naturgroßes Stück der Stickerie zu Abb. Nr. 61.

f. M. zieht man die Nadel aus der Schlinge, führt sie in drei Schlingen der Ruche ein, fasst dann erst wieder die Arbeitsschlinge und führt die f. M. aus. Hierauf arbeitet man eine f. M.-Tour und dann abermals eine Tour, wo man die Schlingen der Ruche misstast.

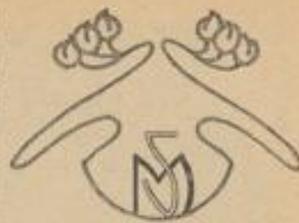


Abb. Nr. 73. M. S. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

Zwei 25 cm lange, aus weiß- und rosafarbiger Wolle gebäfelte Luftmaschenketten, die unten in ein Quästchen endigen, bilden den Verschluss des Bändchens. Die Ruchen zeigt Abb. Nr. 76 naturgroß. Zur Ausführung einer jeden Ruche benötigt man zwei rosafarbige Wollknäulchen und einen 2 1/2 cm breiten ziemlich starken Cartonstreifen. Der untere Faden wird stets über den Carton und den Arbeitsfaden gelegt, dann befestigt man jede so entstandene Schlinge mit einer Kettenmaschine (siehe Abb. Nr. 76). Die Ruche wird so von dem Streifen genommen, daß die obere Kette der Kettenmaschine innen zu liegen kommt.

Abb. Nr. 69. Flaninobede mit Löwenzahnstickerei. Unser Modell zeichnet sich durch besonders eigenartige Verzierung und einfache Ausführung aus. Zur Herstellung der Bede benötigt man ein fadengerades, 124 cm langes und 74 cm breites Stück graugrünes starkes Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Blüten führt man mit zweifadig geheiltem, cremefarbiger Filosofseide aus. Die Linien geben starke, dunkel erbleugrüne Seidenschnürchen. Der hier gearbeitet und zeichnet sich durch eigenartige Stichlage



Abb. Nr. 74. B. G. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

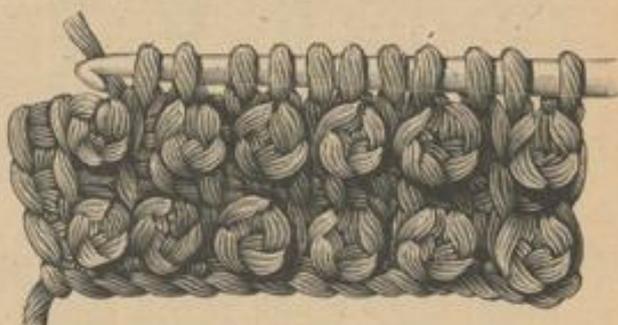


Abb. Nr. 75. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 67.

Schwarze Stielstichlinien markieren die Augenlider, Augenbrauen und Wimpern. Die Lippen fikt man mit rother Seide in Plattstich und trennt sie durch eine schwarze Stielstichlinie. Die Nasenlinien werden ebenfalls aus schwarzen Stielstichen hergestellt. Den Stiel- und Plattstich arbeitet man mit

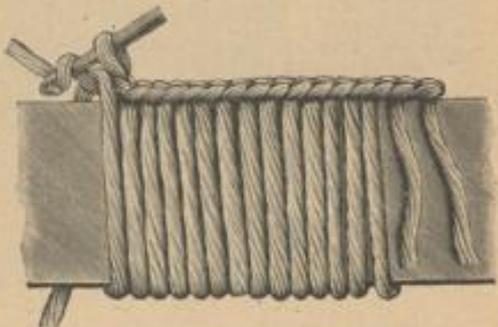


Abb. Nr. 76. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 67.

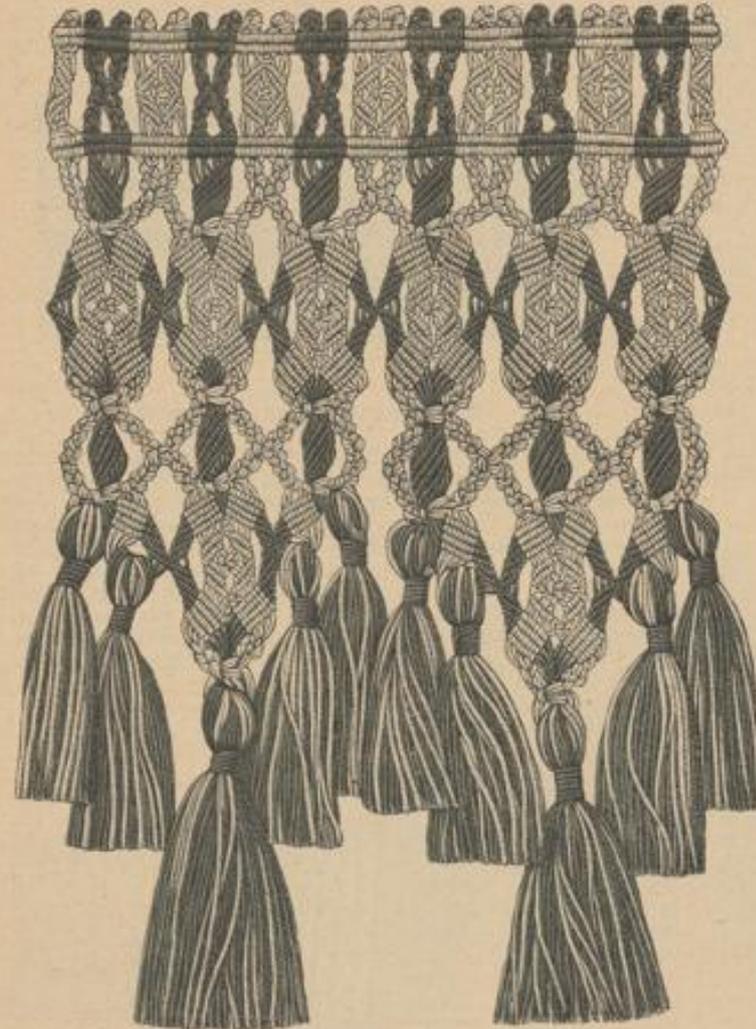


Nr. 77. Reticule mit Malerei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

Nr. 76. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 67.

Abb. Nr. 77. Reticule mit Malerei. Das 26 cm lange und 18 cm breite Reticule ist aus hell-erdbeigrüner gerippter Seide hergestellt. Seine Vorderseite schmückt ein einfaches, mit Anilinfarben ausgeführtes Ornament. Die hier in Anwendung kommenden Farben haben die Eigenschaft, daß sie den Glanz der Seide nicht beeinträchtigen. Die Malerei muß jedoch sehr vorsichtig ausgeführt werden, da die Farben sehr leicht ausbleichen. Die Anilinfarben (die in jeder Farbenhandlung erhältlich sind) werden mit Spiritus aufgelöst. Es empfiehlt sich, vor Beginn der Arbeit auf einem separaten Fiedchen jede Farbe zu probieren. Bei Herstellung der Malerei soll der Pinsel nur sehr wenig mit Farbe getränkt werden, damit man nur soviel Farbe auftragen kann, als eine Form erfordert. An unserer Vorlage waren die Bandformen mittel-olivgrün, die Blätter und Stiele dunkel-olivgrün und die Beilichen violett. Alle Formen werden mit dunkelbraunen Contouren eingefasst. Ist die Malerei fertig, so wird sie montiert. Die Kehrseite des Täschchens war ebenfalls aus grüner Seide hergestellt. Rosafarbiger Seidenstoff gibt das Futter. Den Rand des Gegenstandes schmückt eine 3 cm breite, erdgrüne Vorkranze. An jede Seite des Reticules näht man vier grüne Beinringe, durch die man zwei 4 cm breite, 60 cm lange dunkel-olivgrüne Seidenbänder leitet.

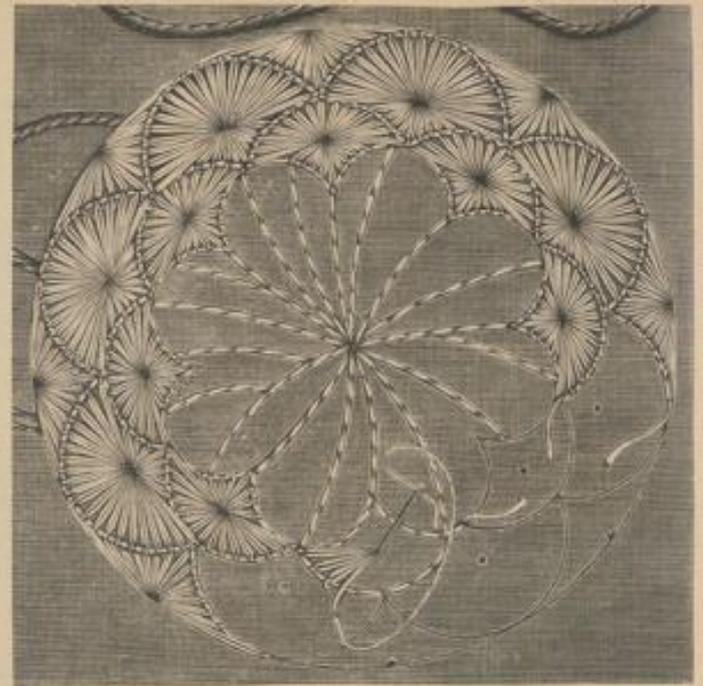
Abb. Nr. 78. Geknüpft Kranze, verwendbar zur Verzierung von Handtüchern, Tischtüchern, Behängen zc.



Nr. 78. Geknüpft Kranze, verwendbar zur Verzierung von Handtüchern, Tischtüchern, Behängen zc.

einfach getheilte Filofloffe. Ist die Arbeit fertig, so wird sie aus dem Rahmen genommen und montiert. Die Rückseite des Riffens gibt dunkelbraunes Leinen.

Abb. Nr. 71. U. M. Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 72. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 61. — Abb. Nr. 73. M. S. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 74. B. G. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 75. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 67. — Abb.

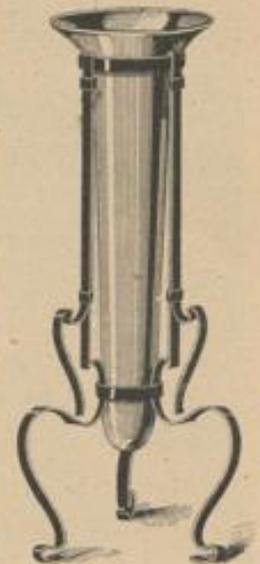


Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 69.

Die in Naturgröße dargestellte Kranze kann mit hellem und dunklem Zwirn oder gedrehter Seide oder Schnürchen ausgeführt werden. In ihrer Herstellung benötigt man 80 cm lange Fäden, von denen je zwei und zwei zu einem Picot aus Kettennoten verbunden werden. Sind alle Fäden in dieser Weise hergerichtet, so wird die Arbeit, wie aus der Abbildung ersichtlich, in Rippen-, Ketten- und Flachnoten ausgeführt. Abgebundene Quäpfchen schließen die Kranze ab.

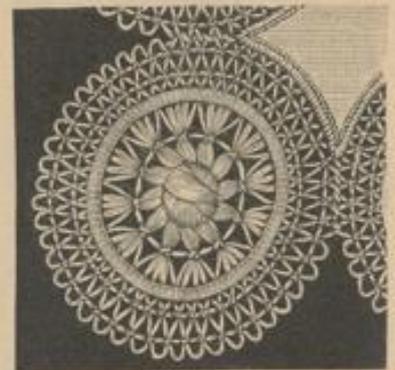
Abb. Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 69.

Abb. Nr. 80. Blumen vase mit Kleinfisenarbeit. Das Gestell der Vase ist aus Eisenblech hergestellt. Der Schnittbogen bringt eine naturgroße Form des gebogenen Metallstreifens. Sind drei solche Formen fertig, so werden sie nach der Abbildung an zwei ebenfalls aus Blech gebogene Ringe befestigt und mit Eisendraht oder Klammern verbunden. Das Gestell wird mit Eisenlack bestrichen. Je nach der Größe des zu verzierenden Glases werden die Ringe, die stets an das Glas anschließen müssen, größer oder kleiner gehalten.



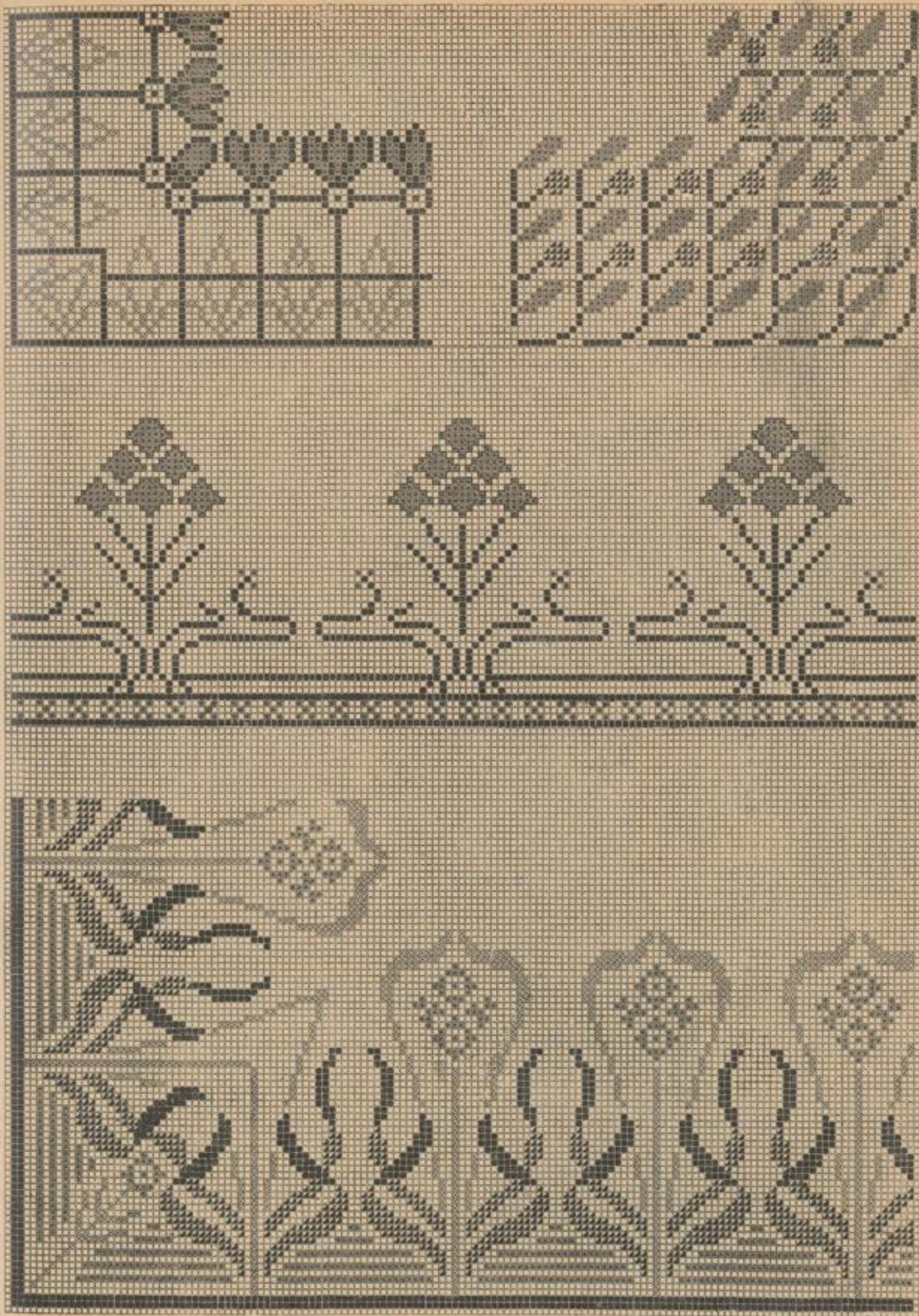
Nr. 80. Blumen vase mit Kleinfisenarbeit. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Originalentwurf von August Patet, Wien.

Bezugsquellen:  
Für den Bandbehäng Abb. Nr. 61: Pauline Kabilka, k. k. Hoflieferantin, Wien, I. Elisabethstraße 4; für das Mittel Abb. Nr. 65: Glässer Stickerei-Haus, Wien, I. Stefansplatz Nr. 6; für die Pianinobede Abb. Nr. 69: J. Rowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.



Nr. 81. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 69.

Die Kunst der Goldstickerei. Von Amalie v. Saint-George, Preis K 6.— = III. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = III. 3.50.  
Die Kunst der Weißstickerei. Von Louise Schinnerer, Preis K 6.— = III. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = III. 3.50.  
Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Vier Muster im neuen Stil, in Kreuz- und Strichstich anzuftihren. Benutzbar zur Verzierung von Tischen, Vorhängen, Kissen, Bekängen u. s. w.  
 Componiert von Pauline und Johanna Kadilka, Wien, I. Elisabethstraße 4.

Fortsetzung von Seite 527.

Abb. Nr. 82. Promenadefleid aus Tuch. Der Rock hat einen langen Doppelschleier, der die Vorderbahn frei lässt und an seinen mit Steppnähten verzierten Längenseiten festgenäht ist. Er kann infolgedessen nicht aufliegen, und dadurch wird es ermöglicht, dass der unter ihm liegende Theil des Rockes aus Futterstoff sein kann. Der Grundrock besteht demnach aus einem Vorderblatte und einem runden, an Futterbahnen gefestigten Ansatzvolant; auf diesem liegt ein zweiter Volanttheil, und dann folgt der Doppeltrock, dessen Kanten wie die von Volant und Grundrock mit Steppnähten verziert sind. Das Jäckchen hat ebenfalls Steppverzierungen; seine Vorderbahnen schließen verdeckt mit Druckknöpfen und lassen einen kleinen spitzen Ausschnitt frei, dem ein Umlegekragen beigegeben ist. Material: 5/4-6 m Tuch.

Abb. Nr. 83 und 84. Kragenjabots aus Seidenmousseline mit Gehängen aus gleichartigem Stoffe, die an Sammtbändchen und Schnürchen hängen. Der Kragen des ersten, gaufrirten Jabots ist mit Sammtbändchen bedeckt; die zweite Jabotscheife ist gereiht und fällt zu einem schmalen Volant aus.

Abb. Nr. 85. Strahhut mit stark aufgebogener Krämpfe, die an der Kante mit einer schmalen Mousselinruche befestigt ist und deren aufgesetzte Schnallen mit Sammt unterlegt sind. Die Kappe ist mit faltigem Mousselinechiffon gedeckt, aus dem seitlich ein Reiter aufragt.

Abb. Nr. 86. Kragenumhülle aus carriertem Doublestoff mit breitem Umlegekragen aus Pannsammt oder glattem Tuch, dem zwei Blenden aufgesetzt sind. Zwei ebensolche breitere umgeben den Rand der Kragenumhülle, die mit einem sichtbar angebrachten Knopfe und verdeckten Druckknöpfen schließt.



Nr. 83 und 84. Kragenjabots aus Seidenmousseline mit Gehängen.

### Ansichtsbild (Vorderseite).

A. Promenademantel aus Taffet. Den oberen Theil des losen Mantels zieren zwei übereinander liegende Jäckchenteile aus gleichartigem Stoffe; der Verschluss geschieht mit einem großen, sichtbar angebrachten Knopfe, sonst mit Druckknöpfen oder einer untersehten Leiste. Die Reversklappen und der Jadenkragen sind mit Pannsammt montiert und mit Schaufschifferei verziert. Der Plastrontheil kann entweder dem Mantel unterseht sein oder einen Bestandtheil der Taille bilden. Wie angegeben, fällt ein gaufrirtes Tulpenjabot aus Mousselinechiffon aus dem Stehtragen heraus, der mit einem großen Knopfe schließt.

B. Promenade- und Besuchsleid aus Tuch. Der Rock ist glatt; allenfalls kann ihn ein rundgeschnittener Volant aus Taffet zieren, den man anseht, und den zwei ebenfalls rundgeschnittene Blendenvolants aus dem Stoffe des Kleides decken, so dass der Taffetvolant gar nicht sichtbar ist. Die Jacke wird über einer Blousentaille aus gleichartigem Stoffe getragen, die beliebige Machart haben kann. Die Jacke ist lang und am vorderen Theile schneppenförmig verkürzt. Sie schließt abtretend mit großen Knöpfen, die in Doppelreihen angebracht sind und theilweise mit einer Seidenchnur verbunden werden. Dem Halsauschnitt sind zwei große, aus entsprechend geschweiften Theilen zusammengesetzte Kragen beigegeben.

### Ansichtsbild (Rückseite).

Der Teppich in Quastchenstich ist 200 cm lang und 125 cm breit. In seiner Herstellung benötigt man ein 210 cm langes und 135 cm breites Stück gelben Cordova und nordische Wolle. Die Arbeit wird der Länge nach von unten nach oben und reihenweise von links nach rechts ausgeführt. Ein Stich umfasst zwei Stoffäden in der Breite; zwischen den einzelnen Reihen bleiben je zwei Stoffäden stehen. Die Arbeit wird nach dem Typenmuster ausgeführt. Zur Herstellung der in Verwendung kommenden Stichart werden zwei Fäden in eine ziemlich starke Stichenadel gefädelt; diese wird von oben nach unten in den Stoff geführt, dann nimmt man in wagrechter Richtung nach links einen Stoffaden auf die Nadel, zieht diese durch und lässt das Fadenende beiläufig 1 cm vorstehen. Nun führt man, einen Stoffaden nach rechts, die Nadel von oben nach unten durch das Gewebe, holt sie dann aus der Lücke unterhalb der Schlinge heraus und zieht die erhaltene Schlinge fest zu. Hierauf übergeht man einen wagrechten Faden und führt den folgenden Stich wie den ersten aus. Wird in dieser Weise die Arbeit fortgesetzt, so bildet sich von einem Stich zum anderen eine Schlinge. Selbstverständlich bilden sich diese Schlingen nur, wenn man mehrere Stiche in einer Farbe nebeneinander arbeitet. Bei Herstellung eines Stiches in einer anderen Farbe muss man stets neu beginnen und nach Vollendung den Faden abschneiden. Ist die Arbeit fertig, so werden die Schlingen aufgeschnitten. Die Quastchen sollen stets gleich lang gelegt werden, damit nach dem Ausschneiden die einzelnen Reihen gleich lang seien.

Zur Aufklärung. Das im Jahre 1882 begründete Tapetenhaus Jersl & Schusschitz ist im Februar 1901 in seine neuen, auf das modernste ausgestatteten Verkaufslöcalitäten, Wien, VI. Gumpendorferstraße 6, „Rathhof“ überstiedelt, und werden fernere Besuche und alle Correspondenzen nur nach Wien, VI/1, Gumpendorferstraße 6, „Rathhof“, erbeten.



Nr. 82. Promenadefleid aus Tuch mit kurzem Jäckchen; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Betrag der Epelen von 30 h oder 30 fl.

**Linon mit Atlas 65 kr.**  
 — bis fl. 6.80 per Meter —

farbige „Hennberg-Seide“ in schwarz, weiß und farblich für Blausen und Roben von 60 kr. bis fl. 14.65 per Meter. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zustellung der Stoffe durch mein eigenes Zollbureau auf österreichisches Grenzgebiet erfolgt.

Braut-Seide	von 65 kr. bis fl. 14.65
Seiden-Damaste	65 „ 14.65
Seiden-Bastkleider, per Robe	fl. 8.65 „ 42.75
Foulard-Seide, befreund.	60 kr. „ 3.65
Ball-Seide	60 „ 14.65
Seiden-Grenadines	80 „ 7.65

per Meter. — Muster umgehend. — Doppelt Posto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich.

**Dr. Gustav Lanlin's Curanstalt**  
 Vornehmer Aufenthalt für Curgebrauchende, Reconvallescente und Erholungsbedürftige. Wassercuren, Heilgymnastik, Kohlensäurebäder, Trocken-Helminthbehandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammer, Mast- und Entziehungscuren. **Specialärzte.** Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug.

**„Gutenbrunn“ Baden bei Wien.**

**Bezugsquellen:**

- Güte:** Für Abb. Nr. 1-6: Siegfried Draflein, Wien, VI. Mariaböserstraße 35; für Abb. Nr. 11 und 12: Raifon Wörberger, Wien, I. Jelenitzgasse 2; für Abb. Nr. 13 und 15: Katharina Steiner, Wien, I. Bauernmarkt 16; für Abb. Nr. 55: Raifon Carlner, Paris.
- Ausputz für Trauerkleider und Applicationspizzen:** Für Abb. Nr. 7 und 8: F. Eyll, Wien, VI. Mariaböserstraße 1a.
- Blumen:** Für Abb. Nr. 14, 16 und 17: Katharina Steiner, Wien, I. Bauernmarkt 16.
- Herrnüberrock:** Für Abb. Nr. 19: Knize & Comp., I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Graben 13.
- Automobiljacken:** Für Abb. Nr. 46: Wilhelm Starba, Wien, IV. Favoritenstraße 25.
- Halsfragen und Jabots:** Für Abb. Nr. 51, 53 und 54: Ludwig Gergelb, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
- Wollstoffe:** Für Abb. Nr. 18 und 60 und für die im Robebericht besprochenen Stoffe: Koppel, Frisch & Co., Wien, I. Goldschmidgasse 4.
- Seidenstoffe:** Für Abb. Nr. 21-24: Gedesder Schiel, Wien, VII. Rindengasse 18 und I. Robenbühnenstraße 25; für Abb. Nr. 28-30: G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, I. u. I. Hoflieferant, Zürich.

**Wie schmückt man die Ostertafel?**

Zu allen Zeiten und bei allen Völkern feierte man das Wiedererwachen der Natur mit frohen Festen. Man begrüßte jubelnd die ersten warmen Sonnenstrahlen; von den Germanen wurden der schönen jugendfrischen Frühlingsgöttin, der lieblichen Ostara, Opfer dargebracht, ihr zu Ehren die Hütten bekränzt, das Heim mit frischem Grün geschmückt. Bei den Römern begann das neue Jahr im März, das alte Jahr wurde mit Steinwürfen vertrieben; mit Blüten und Blättern geschmückt, hielt der Frühling seinen Einzug. Mit Blumen zierte man die Festtafel, umwand man die Säulen; von jeher gehörte das, was die Natur bot, zur Festfeier.

Wir haben diese Sitte gern übernommen. Zu Ostern spielen außer den Blumen noch das Ei und der Hase eine Rolle. Das Ei, das Bild des erwachenden Lebens, war der Ostara geweiht; da die Natur im bunten Schmucke prangte, so färbte man auch die Eier bunt, um sich der Göttin angenehm zu machen. Freund Lampe war ihr linker Sendbote — beide Symbole hat die christliche Kirche zugleich mit dem Namen „Ostern“ vom Heidenthum übernommen. Unsere Festtafel zielt aber nicht der ledere Hase in Perlon — zur Frühlingszeit läßt man ihm endlich Ruhe und er darf sich der Schonzeit erfreuen; auf unserer Tafel erscheint er in Chocolate, in Marzipan, in Zucker, in Kuchen, auch wohl in Pappe oder Holz — innen birgt er dann eine süße Gabe oder einen Scherz. So pikant wie sonst ist er nicht, es müßten denn gerade die Scherzwerke dertart wirken. Warum man aber dem lieben Osterhäslein die Gabe zubereitet, Eier zu legen, das ist noch keinem Forscher klar geworden.

Als Schmuck der Ostertafel findet unser Hase — oder richtiger gesagt sein wohlgelungenes Conterfei — eine vielfache Verwendung.

Da dient er als Menuhalter, als Träger der Tischkarte für die Gäste, Guirlanden verbinden ihn mit seinem Nebenmann. Aus ihrem Grün leuchten uns Mandarinen, Apfelsinen, Datteln, Feigen, Ostereier entgegen. Das Confect zeigt Hülsen von farbigem ausgefransten Seidenpapier, die wie Blumen wirken. Daneben dürfen auch die natürlichen Blüten nicht fehlen. Eine reiche Auswahl steht uns hier zur Verfügung — was die heimische Erde nicht bietet, das liefert der Süden. Draußen blühen die ersten Beilichen; wenn unser Osterhäslein galant sein will, so läßt es sich ein Sträußchen aufbinden und faßt damit auf dem Plage der Dame Posto. Doppelt gern wird man es mit der duftigen Gabe willkommen heißen.

Freund Lampe verschmäht es auch nicht, im drohigen Gewande von Crepepapier die Tafel zu schmücken, er erscheint auf Wunsch im Rococoostüm, im Empiregewand, als Seceffionsdame, in der Reformtracht. Die Falten seines Kleides verbergen ein Scherzgedicht, in dem er seiner Dame oder seinem Herrn in humorvoller Weise die Wahrheit sagt — natürlich in lebenswürdigster Form, wie es einem Gaste zukommt. Da unser Hase das Grüne liebt, so decken wir über das Tüchlein einen breiten Läufer von Crepepapier, von dem sich das frische Grün und die bunten Blumen wirkungsvoll abheben. Hase im Kohl! Sehr häßlich nimmt es sich aus, wenn wir Grünkohl zur Verzierung der Tafel verwenden



Nr. 85. Strohhut mit Heiber.

**Seidenmode.**

Von bestückender Schönheit sind die neuen Ausmusterungen in Foulardstoffen. Relieffartige Dessins mit Atlasgrund sowie à jour-Streifen mit Pompadoureffekten sind als letzte Neuheit zu verzeichnen. Neben Louisine brillante glacée sind auch gestreifte Linonsolden- sowie façonnéte Robseidenstoffe sehr begehrt.

Seiden-Griender.

Verkauf an Private auch in einzelnen Roben porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs schreiben. Muster franco und umgehend. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

**Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griender & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).**

**Foulards - Seiden**

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl sowie auch schwarze, weisse und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Director Tausende von Anerkennungs schreiben. Muster franco und umgehend.

**Kunstgewerbliche Zeichnungen,**  
 Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Copien von Gemälden u. führt aus: Frä. Emma Löhle, Malerin, Wien, XVIII. Postgasse 13.

**Damen**

die ihren Teint verbessern wollen, benutzen nur Heine. Simons unerreichte Schönheitsmittel, Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder etc. Prospective gratis.

**Heinr. Simons, G. m. b. H.**  
 Institut für Schönheitspflege  
 Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 1a.  
 Man lese: Aerzt. Rathgeber f. Schönheitspflege von Dr. Bergmann, Arzt.  
 Preis Mk. 1.20 = K 1.45. Zu beziehen durch Heine. Simons, Berlin W. 9.

**Röntgen-Institut, Chermal- und elektrotherap. Curanstalt**  
 Dr. Karl Johannes Schwarz, Wien, I. Graben 29, 4. Stiege  
**Enthaarungen, Behandlung von Hautkrankheiten**  
 elektrische Gesichtsmassage, kosmetische Hautpflege  
 Ordination: 11-12 und 4-7 Uhr

**Hunyadi János**

**DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER**  
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.  
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HÖFLIEFERANT.

Wichtig für Literaturfreunde!

**Schiller.**

Ein fesselndes Lebensbild mit vielen Illustrationen.  
 Von Prof. Dr. Ludwig Vellermann  
 Director des Gymnasiums am grauen Kloster in Berlin.  
 Preis K 4.80 = Mk. 4.—.  
 Für jeden Lehrer und Studenten eine bildende und genussreiche Lectüre.  
 Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien und E. N. Seemann in Leipzig.

# Herrliche Foulards

in neuen, reizenden Dessins und à jour-Geweben; weiße, schwarze und farbige Seidenstoffe, unübertroffen in Preiswürdigkeit, Qualität und Dessin.  
En gros und in einzelnen Laden direkt zu beziehen von der

## Seidenwarenfabrik Gebrüder Schiel, Wien

Stadtmiederlage: I. Rothenthurmstr. 23, Centrale: VII. Lindengasse 33  
Eroffnen wir erst seit circa einem Jahre den directen Verkauf an Private eingeführt haben, beweisen bereits zahlreiche Anerkennungs schreiben, das unsere Fabricate in jeder Hinsicht den ausländischen vorgezogen werden.



und den Hasen mit einem Kranze umgeben. Recht krauser, frischer Grünkohl schmückt auch die Käsehäufel, die weißen Salate erscheinen zur Osterzeit mit Roth und Grün festlich geschmückt; Radieschen, Rothkohl, Kohlräben formen Blumen, grüne Salate, Petersilie, Schnittlauch, Kapern, Gurken die Blätter und Stiele dazu.

Vorstehende Angaben sollen unseren verehrten Leserinnen nur eine Anregung geben; ihrer Phantasie bleibt es überlassen, die Ostertafel festlich zu schmücken und vor allem das geschickt zu verwenden, was die Natur in verschwenderischer Fülle bietet. Frühling draußen, Frühling im Zimmer, Frühling auch im Herzen! Das gibt ein fröhliches Ostern!  
Anna Bruck.



Nr. 86. Kragenumhülle aus carrirtem Doublestoff. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 13 auf dem December-Schnittbogen II.)  
Schnitt nach persönlichem Maß gegen Erlass der Spesen von 30 h oder 50 Pf.

An Stelle der Osterhasen kann man auch Blumeneier zum Schmuck der Festtafel benützen. Ein Drahtgestell in Form eines Eies läßt man beim Gärtner mit Blumen hübsch decorieren.  
Besondere Sorgfalt widmet man der Verzierung der Ostereispeisen. Wenn sich Herz und Magen laben, will das Auge auch was haben. Vorzüglich eignen sich bunt gefüllte Eierförmchen zum Garnieren; sind sie bestimmt, ein süßes Gericht zu verzieren, so füllt man sie mit rother oder gelber Crème; eine pikante Einlage eignet sich für Salate. Zum Gemüse wählt man eine Fleisch- oder Fischfüllung. Ein geschickter Conditior gibt auf Wunsch auch den Pasteten, den Eispeisen eine Eiform.

### Büchereinlauf.

(Besprechung vorbehalten.)

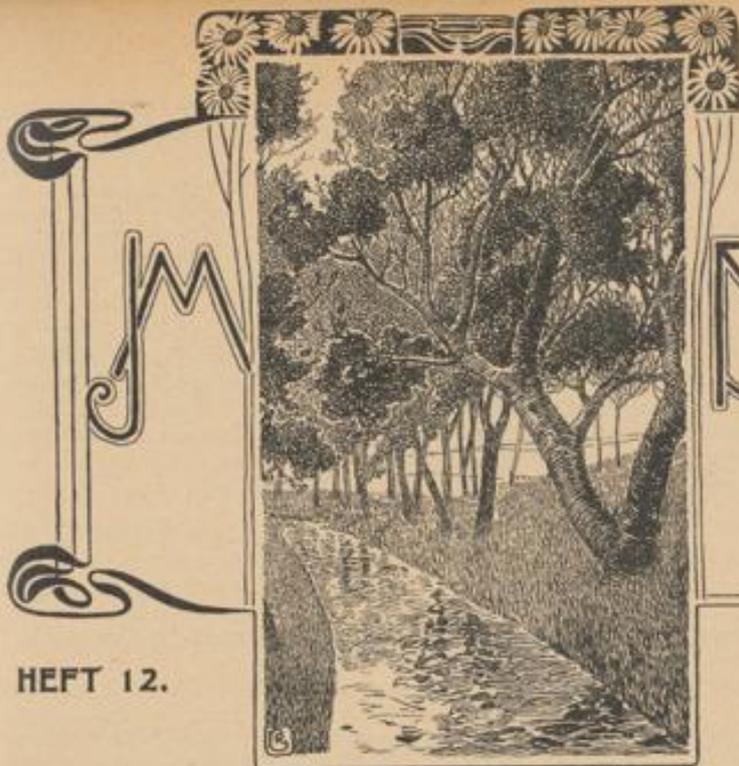
- „Anno Zwei und andere Novellen.“ Von Anatole France. Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von F. Grafin zu Reventlow. München 1902, Verlag von Albert Langen.
- „Tagebuchblätter einer Emancipierten.“ Von Elsa Ksenijeff. Leipzig, Verlag von Hermann Seemann Nachfolger. M. 3.—, geb. M. 4.—.
- „Unsere Carlotta.“ Erzählung von Holde Kurz. Leipzig, Verlag von Hermann Seemann Nachfolger Brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.
- „Genejung“, „Sein Todfeind“ und „Gedankenschuld.“ Erzählungen von Holde Kurz. Leipzig, Verlag von Hermann Seemann Nachfolger. M. 4.—, geb. M. 5.—.
- „Friedheimat.“ Skizzen aus der Lüneburger Heide von Erifa Nieberg. Leipzig, Verlag von Hermann Seemann Nachfolger M. 3.—, geb. M. 4.—.
- „Rosa Maria.“ Roman von Karl Federn. Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel.
- „Jugendgruß.“ Ein buntes Jahrbuch, herausgegeben von E. Ebeling. Berlin SW., Druck und Verlag von Adolf Engel.
- „Das Wörtherkreuz.“ Mystisch-socialer Roman von Franz Verndl. Wien, Verlag von Spielhagen & Schurich, I. Kumpfgasse 7. K 3 60.
- „Kaiserreich und Gottesreich.“ Von Brigitte Augusti. Leipzig, Verlag von Ferd. Ditt & Sohn. M. 6.—.
- „Lebensphur.“ Novellen von Hermione v. Preuschen. Leipzig (Göstens Miniaturbibliothek Nr. 67), G. Müller-Mann'sche Verlagsbuchhandlung. M. 1.—, geb. M. 2.—.

### Pariser Brief.

Die gesellschaftliche Saison in Paris steht jetzt auf ihrem Höhepunkte und stellt ganz ungläubliche Ansprüche. Die Damen kommen nicht aus der ewigen Toilettenzorge, jedesmal in einer frischen Robe zur Soirée zu erscheinen, ohne, wie früher, die aufgefärbten Toiletten aus der ewigen Saison benützen zu können. Aber die Trägerin all der Toilettenwunder muß auch immer schön und jugendlich aussehen. Glücklicherweise besitzt die Pariserin die ästhetischen Producte des Dr. Dps, die ihre Jugend weit über die Altersgrenze erhalten. Die Sachets de Toilette des Dr. Dps, von Darsh in Paris bereitet, sind auch in Wien, im Depot Darsh, IX. Färbenstraße 10, erhältlich. Aber nicht nur der Teint, sondern auch die Augen bedürfen besonderer Pflege, um ihren gefährlichen Reiz auszuüben. Dichte Augenbrauen, lange seidige Wimpern sind der schönste Schmuck des Auges; sie lassen es durch ihre dunkle Umgebung doppelt feurig und doppelt verführerisch erscheinen. Der Gebrauch der Sève Sourcilère läßt Frauen und Wimpern rasch wachsen und macht die entstellende Kohle überflüssig. Sève Sourcilère aus der Parfumerie Ninon, Paris, 31 Rue du Quatre Septembre, ist das bewährteste Mittel, das die Pariserin für die Schönheit ihrer Augen lennt. Dem Ergrauen der Haare aber beugt die Pariserin durch Bammatricine, ein Mittel, das ohne jeglichen Schaden die Haare rasch und sicher in ihre primitive Ruance zurückfärbt, vor. Bammatricine ist in der Parfumerie Exotique, 35 Rue du Quatre Septembre, erhältlich.  
Georgette Francine.

## Bestens empfohlene Firmen:

- |   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| <p><b>Ärztliche</b> Rathschläge in Gesundheits- u. Todmet. Fragen ertheilt (auch brieflich) Dr. Weinberg, IX. Döbngasse 62.</p> <p><b>Agraffes</b> Jetperien und Modestitel „Für Goldperle“<br/>H. Gurk &amp; Pöhne, Wien, I. Doh. Markt 8.</p> <p><b>Anleitung</b> zur Schönheitspflege mündlich gratis, schriftlich gegen Portovergütung. Parfumerie „zur Schönen Wienerin“, Wien, IV. Margarethenstraße 31.</p> <p><b>Bettwaren</b> P. Vanly &amp; Sohn, Lieferant, Wien, I. Spiegelgasse 12.</p> <p><b>Chem. Färberei u. Duferei</b> prompteste Ausführung, auch Droving. J. P. Stetungrubner, Wien, I. Spiegelgasse nur 2.</p> | <p><b>Damen-Handarbeiten</b> angefangen und fertig. Ludwig Rowotny, Wien, I. Freilingerstraße 6.</p> <p><b>Engl. Damen-Schneider</b> für Amazonen, Jaden, Besenhausstr. Carl Sarabo, VII. Burgg. 23.</p> <p><b>Handarbeit</b> Specialgeschäft G. Reppel, Wien, I. Albergasse 5.</p> <p><b>Handschuhe</b> A. Angfang u. fertige Arbeit sowie jedes Material. J. A. Kuzant, Wien, I. Goldschmiedgasse 7.</p> <p><b>Linoleum</b> (Korktappete) stets das Neueste, was die Mode bietet. F. G. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I. Rotenturmstr. 3.</p> <p><b>Mme. Gabrielle Kohn.</b> für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. I. Josefsgasse 3.</p> | <p><b>Mädchentoiletten</b> Valetoto, Paqueto, Güte, nach englischen und franz. Modellen. Maison Ada, Wien, I. Döbngasse 1.</p> <p><b>Maison Binagl</b> Costümaneller für Theater und Varietés. Mal-, Brandmal- u. Leinwandmalerei. Hier &amp; Pöhne, Wien, I. Tegetthofstraße 9.</p> <p><b>Möbel-Fabrikniederlage</b> von Aug. Anobloch's Nachfolger Wien, Reubau, Brunnengasse 10 und 12.</p> <p><b>Parfümerien</b> u. Toiletteartikel Calderara &amp; Gankmann, I. Graben 30.</p> <p><b>Passanterie</b> Johann Wogl, Wien, I. Spiegelgasse 4.</p> | <p><b>Porzellan</b> Niederlage Ernst Reus, Wien, Mariahilferstr. 12, 16. Complète Service jed. Genre in reichster Auswahl.</p> <p><b>Schuhwaren</b> (eleganteste Façon) J. P. Schö, I. u. I. Pol-Schuhmacher, Wien, I. Kärntnerstraße 2. Modestitel auf Wunsch.</p> <p><b>Specialisten</b> in Sport-Modeschuh. D. P. Pollat &amp; Co. Wien, I. Kärntnerstraße 12. Tisch, Gerste 7.</p> <p><b>Stickerien</b> angefangene und fertige Arbeit allem Material. A. Hollan, Wien, I. Seltnergasse 3.</p> <p><b>Stickerien</b> für Wäsche. Antonis Gsch. Hubert Gsch. Niederlage: Wien, VIII. Alserstraße 39.</p> <p><b>Überfiedlungen</b> Caro &amp; Zellner Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. Wollwollagerung.</p> |
|---|--|---|---|



# BOUDOIR

HEFT 12.

15. MÄRZ 1902. XV. JAHRGANG.

## Was Liebe vermag.

Kochdruck verboten.

Roman aus dem Russischen von J. H. Potapenko. — Zeitsch von Karlauer Behrmann.

11. Fortsetzung.

Ihr hochmüthiger Blick erlosch. Sie war auf eine Grobheit gefaßt, aber ihr Sohn verstand es, sich zu beherrschen. Vom ersten Augenblick ihres Gespräches an wußte sie, daß sie auch diesmal nachgeben müsse; aber sie wollte es nicht sofort thun, sie brauchte Zeit, sich mit ihrem Stolz abzufinden.

„Was bleibt mir alten Frau zu thun übrig?“ sagte sie melancholisch, wobei ihre ganze Gestalt die Gebrechlichkeit und Unbeholfenheit des Alters zeigte. Sie ließ den Kopf auf die Brust fallen und sagte mit schwach klingender Stimme: „Empfangen aber kann ich euch nicht sogleich... ich habe Kopfschmerz!“

Das war ihrerseits ein schmähtliches Compromiß mit ihrem Stolz. Anatol Petrowitsch hatte gleich erkannt, daß sie schon nachgegeben hatte, ehe sie es selbst empfand, und als er merkte, wie schwer ihr dies wurde, that sie ihm leid. Er ergriff ihre Hand und küßte sie schmeichelnd und aufrichtig.

„Sie werden uns erlauben, bei Ihnen den Thee zu nehmen?“ wagte er zu fragen.

Sie hob die Lider und senkte sie sogleich wieder, was bei ihr die Bedeutung des Einverständnisses hatte, wenn sie nicht „ja“ sagen wollte.

Brazalof gieng.

Beim Theetisch behielt Antonia Fedorowna den Anschein einer sich nicht wohl fühlenden, getränkten Frau. Als Natascha bei ihr im Speisezimmer erschien, gieng sie schnurgerade auf die alte Dame zu und küßte ihr die Hand. Das wirkte und schmeichelte ihr als Beweis, daß sie im Hause immer und unter allen Umständen ihre Autorität gewahrt sehen werde.

Hätte Natascha den Handkuß unterlassen, wer weiß, welche schlimme Wendung die Verhältnisse im Brazalof'schen Hause genommen haben würden.

Alle athmeten jetzt frei in dem Bewußtsein, daß alles doch besser angefallen habe, als man erwartet hatte. Man lebte oben und unten, jeder nach seiner Weise, kam nur bei den Hauptmahlzeiten zusammen, wo man gegenseitig darauf bedacht war, sich möglichst immer nur in eine harmlose, gesellschaftliche Plauderei einzulassen. Und so kam es, daß in dem Hause hinter der dicken Mauer und dem schweren eisernen Thor keine andere Veränderung vor sich gegangen war als nur die, daß die junge Frau zu ihrer persönlichen Bedienung ein neues Stubenmädchen erhielt.

Von der Stiege her vernahm man Tritte. Brazalof erschien im Salon und gleich darauf am Balkon. Er wußte, daß es dort dunkel sei, daß im Winkelchen Natascha saß, in ein großes Seidentuch gehüllt. Das war ihr so in den letzten Wochen zur Gewohnheit geworden, sobald ihr Mann nach dem Diner hinunter ins Comptoir gieng und erst zur späten Theestunde wiederkam. Er schloß dieses Jahr mit allen seinen Geschäften so rasch

als möglich ab, um längere Zeit mit seiner geliebten Natascha zubringen zu können.

„Du bist ich, Natascha! Und du weißt noch immer hier, in deine Betrachtungen versunken?“ frug er frohlich, ihre Hände küßend. „Ob du mir wohl je erzählen wirst, was du hier in dem dunklen Eckchen die vielen langen Abende hindurch geträumt hast?“

„Das werde ich wohl nie erzählen,“ gab sie zur Antwort.

„So — und warum nicht?“

„Weil ich eben noch nichts geträumt habe...“

„Noch nichts? Es wird also noch kommen?“

„Wahrscheinlich. Wenigstens hoffe ich es.“

„Hältst du es für nothwendig?“

„Gewiß, der Mensch soll nachdenken. Früher war ich's sogar gewöhnt.“

„Du bist also mit deiner jetzigen Verfassung unzufrieden?“

Sie stand auf, legte ihre weichen Hände auf seine Schultern und blickte lächelnd in seine Augen.

„Heißt das unzufrieden sein, wenn man nicht träumt, sondern die Wirklichkeit genießt?“ frug sie schelmisch. „Zwar thäte bald eine erlösende Unzufriedenheit noth — meinst du nicht auch?“

„Eine erlösende Unzufriedenheit? Von was und wie soll sie uns denn erlösen?“ meinte Brazalof erstaunt.

„Ja, das soll sie, und zwar mich und dich auch! Du liebstest an mir das selbständige und denkende Wesen, wo ist es hingerathen? Ich verbringe jetzt nur angenehm meine Zeit, weiter thue ich nichts. Mein Wesen wird von Tag zu Tag dunkler, unklarer. Ich werde nächstens zu einer Null herabsinken und dann...“

„Fahre nur fort, Natascha — und dann?“

„Dann wirst du das vollste Recht haben, mich nicht mehr zu lieben.“

„Ach, du mein einziges, herrliches Weib! Das will ja beinahe sagen, als hättest du Angst davor? Das ist wirklich entzückend!... Aber geschehen wird es niemals! Glaube nur weiter fort, daß du mein alles bist, daß es keinen Augenblick gibt, wo ich nicht an dich denke, nicht im Geiste bei dir bin! Und wenn du dich so glücklich fühlst wie ich, Natascha, dann bleibt uns unser irdisches Paradies für alle Zeiten gesichert.“

Er umfieng zärtlich ihre Taille, führte sie in den Salon und von da ins Speisezimmer. Dieses bestand aus einem kleineren Raume mit einem breiten gothischen Fenster; eine kleine geschnitzte Credenz, ein runder Speisetisch und ein Tischchen für den Samowar, dann einige hochlehniige Stühle bildeten die ganze Einrichtung. Dieser Raum war wirklich ein gemüthliches Plätzchen entre nous für wenige Personen, denn wenn Gäste kamen, wurde unten, im großen Speiseaal, die Tafel gedeckt.

„Nun,“ sagte Brazalof, indem er die Hand nach einer Tasse Thee ausstreckte, „ich habe alle meine Wirtschaftsangelegen-

heiten heute geordnet und zum Abschluss gebracht. Es bleibt mir nur noch übrig, nach der Stadt zu fahren, den Weizen zu übergeben und das Geld einzucassieren. Was sagst du dazu?"

„Ich kann nur hinzufügen, daß du ein guter Landwirt bist!“ erwiderte Nataſcha.

„Das ist selbstverständlich und nicht neu. Darum handelt es sich diesmal nicht.“

„Dann errathe ich nicht, was du meinst?“

„Ich meine, daß wir jetzt auf Reisen gehen können. Es war ja dein Wunsch.“

„Es war mein Wunsch.“

„Und jetzt?“

„Jetzt will ich's mir doch überlegen.“

Er sah sie fragend an.

„Du fängst an in Räthseln zu sprechen, Nataſcha,“ sagte er ernst. „Vor zwei Monaten, an unserem Hochzeitstage, als ich dich frug, ob du reisen wolltest, gabst du mir ein Ja zur Antwort, und heute willst du erst überlegen?“

„Das ist ja doch weder Zustimmung noch Opposition,“ meinte Nataſcha ruhig. „Darf ich dir noch Thee einschenken?“

„Ich danke.“

„Warum? Du trinkst doch gewöhnlich zwei Tassen, bevor du rauchst.“

„Weil du heute mit mir so seltsam und über seltsame Dinge sprichst.“

„Aber, Anatol, das ist nicht schön von dir — ich spreche doch ganz ruhig über die einfachste Sache. Wenn ich es mir überlegen möchte, ob ich ja oder nein zu deinem Vorschlage sagen soll, so darf dich das doch nicht wundernehmen — es ist ja doch nichts Neues. Ich war's stets gewohnt, jeden meiner Schritte zu überlegen — und siehe, ich lebe nun seit zwei Monaten hier mit dir in ganz neuen Verhältnissen, ohne je darüber nachgedacht zu haben, was für Verhältnisse dies eigentlich sind, sowie was denn eigentlich um mich herum geschieht und wie es geschieht. Vielleicht geschieht es so, daß ich nicht ruhig, nicht glücklich sein sollte. Dennoch und trotz alledem bin ich ruhig und unermesslich glücklich. Ist das auch recht und gut?“

Brazalof stand auf und streichelte mit beiden Händen ihr seidenweiches Haar.

„Nataſcha,“ sagte er, „weil du das erwähnst, will auch ich sprechen. Du siehst, wie erregt ich bin. Ich fühle mich so wohl, so glücklich, daß ich bei dem Gedanken zittere, dieser Zustand könne sich jemals ändern. Der kleinste Umstand, ja schon die Veränderung deiner Stimme ist imstande, mich zu erschrecken. Ich weiß, du fühlst dich glücklich; deine Augen sagen es mir stündlich, und ich weiß, daß diese niemals lügen. Aber ich kenne dich; du bist eine active Natur und wirfst dich kaum auf die Dauer mit diesem passiven Glücke begnügen. Es ist so, wie ich sage, und es blühte gefährlich drohend durch deine heutigen Worte. In deinem Herzen fängt es an zu gähren — ist es so, Nataſcha? Siehst du ein, daß ich dich kenne? Gib mir drum das Versprechen —“

„Welches?“ frug sie, indem sie den Kopf erhob und zu ihm mit verliebten Augen hinausblickte. „Wie schlau du bist! Du weißt, ich bin in dich verliebt, und das willst du mißbrauchen.“

„Würde ich nicht recht daran thun? Gib mir also ohne Zögern dein Wort, daß wir in acht Tagen abreisen. Überlegen, nachdenken' laß uns für später aufheben. Nun?“

Er beugte sich und küßte sie auf die Stirn. Ihre Wangen brannten, um die Lippen spielte ein lächelndes Glück.

„Reisen wir — wohin du willst, mein Geliebter,“ sagte sie mit ihrer gewinnenden Stimme. „Ja, nachdenken werden wir später.“

„Es wäre vielleicht besser, es nie zu thun.“

„Warum?“

„Weil wir uns nur lieben sollen und in unserer Liebe glücklich sein.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, das kann ich dir nicht versprechen, und das wirst du auch bei mir selbst durch Zauberkünste nicht erreichen. Ich werde nachdenken müssen; es ist nur ein Zustand der Schwäche, der es bisher verzögert hat.“

„Gut — und was dann?“ frug er scherzend.

„Dann — ja nun, dann,“ fügte sie zögernd hinzu, doch rasch den Ton wechselnd, sagte sie: „Du behandelst mich sehr ungeschickt, Anatol.“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Du weißt ganz gut, daß deine Schmeichelworte mir den Willen rauben und daß —“

„Da, ha, ha! Gott sei dank! Treiben es deine Schmeichelreden nicht ebenso mit mir? Siehst du, wie vorthellhaft es für uns ist, wenn wir uns gegenseitig Schmeicheleien sagen. Wir werden dadurch willenlos, und die Liebe behält uns in ihrem Banne.“

„O, sie ist eine blinde Führerin!“

„Ergeben wir uns immerhin ihrer Leitung; möge sie uns auch führen, wohin es ihr beliebt.“

Und er umarmte sie heiß und innig.

Am nächsten Morgen fuhr das junge Paar nach der Stadt. Die Luft war kalt und feucht.

„Du siehst, das Wetter beginnt schlecht zu werden. Es ist die höchste Zeit, abzureisen,“ sagte Brazalof, als der Wagen ins Rollen kam und der Herbstwind unangenehm ins Gesicht schlug.

„Warum versuchst du noch, mich zu überreden? Ich gab mein Wort und nehme es niemals zurück,“ antwortete Nataſcha.

„Auch selbst, wenn man dir bei den Deinigen Einwendungen machen wird?“ frug Brazalof forschend.

„Was könnte man dort dagegen einwenden? Ich sehe das gar nicht voraus.“

„Aber ich, Egor wird wahrscheinlich nicht dagegen sein. Er gönnt sich selbst gern etwas Gutes, eine feine Cigarre, eine Flasche alten Madeira, liebt es, sich auf Reisen zu zerstreuen. Aber dafür Tschinarof — der wird sicher vieles einzuwenden haben.“

„Du bist ihm, wie's scheint, noch immer feindlich gesinnt,“ meinte Nataſcha.

„Keineswegs. Nur eine gewisse Bangigkeit, die jedesmal mein Herz beschleicht, wenn ich dich in seiner Gesellschaft weiß. Ich bin überzeugt, daß, wenn in einer unglückseligen Minute zwischen uns, Nataſcha, ein Riis entstände, er der erste wäre, ein lautes Hurrah! in die Welt hinaus zu schreien.“

„Das würde ihm freilich gleich gehen,“ meinte Nataſcha.

„Also du gibst das zu? Dann wirst du auch meine Angst begreifen, wenn ich diesen Menschen mit dir zusammen sehe.“

„Du hast darüber schon mehr nachgedacht als ich, Anatol. Lassen wir diese Frage für später.“

„Warum für später? Wird die Sache dadurch besser?“

„Ganz gewiß. Du wirst sehen, die Zeit bringt auch zuweilen Gutes. In diesem Punkte hoffe ich es wenigstens.“

Sie kamen zeitig in die Stadt. Brazalof gieng seinen Geschäften nach, und Nataſcha eilte zur Mutter, die sie noch im Bette traf.

„Wie schön fängt dieser Tag an!“ rief Alexandra Sergejewna, ihre Tochter umarmend. „Wie innig freue ich mich, Nataſcha, wenn ich dich sehe! Du kannst es dir gar nicht vorstellen, wie ich mich nach dir und Wera sehne — es ist doch eigentlich schrecklich, daß ihr beide so auf einmal von mir fort seid.“

Es war thatsächlich so. Frau Lobatschew hatte seit der Geburt der beiden Mädchen das ganze Leben mit ihnen zugebracht. Als sie größer geworden waren, besuchten und absolvirten sie wohl das Gymnasium, aber die Mutter betrachtete sie immer noch wie kleine Kinder, denen sie nach wie vor ihre Liebedienste widmete. Und nun so plötzlich diese Umwälzung! Wera glaubte sich allen Kindereien entwachsen und fuhr nach Petersburg, und Nataſcha fiel von der Familie fast ganz ab, indem sie einen Mann wählte, dem niemand in ihrem Kreise gewogen war. Egor kam wie gewöhnlich, verbrachte jedoch die meiste Zeit im Cabinet mit den Geschäften und seinen Zeitungen, sonst war er einsilbig und zumeist in tiefe Gedanken verfunken. Er litt . . . Dasselbe war mit Apollon der Fall, der sich zu den unglücklichsten Menschen zählte, mit zwei Töchtern davongeslogen waren.

Die Abende blieb Alexandra Sergejewna oft ganz allein, sie hatte dann Mühe, die heimlich fließenden Thränen zu unterdrücken.

In Brazalowka war sie im ganzen nur zweimal erschienen. Der unumgängliche Verkehr mit Antonia Fedorowna verleidete ihr den Besuch. Alle Bitten Nataſchas und die herzlichste Aufmerksamkeit Brazaloffs konnten sie nicht zu öfterem Kommen bewegen. Man überließ ihr zwei der schönsten Zimmer, aber die Mahlzeiten mußten gemeinsam eingenommen werden, und dies ward ihr zur größten Qual. Antonia Fedorowna nahm stets eine großmüthig herablassende Miene an und sprach immer mit einer derart überlegenen Autorität, daß es nicht möglich war, ihrer Conversation standzuhalten. Frau Lobatschew blidte jedesmal auf Nataſcha und dachte dabei: „Und du, mein armes Kind, bist dazu verurtheilt, Tag um Tag diese entseßliche Langeweile zu ertragen!“

„Also, mein liebes Herz, erzähle, wie es dir geht!“ sagte sie, während sich Nataſcha zu ihr aufs Bett setzte.

„Ich bin glücklich, Mamachen,“ antwortete Nataſcha.

„Gott sei dank dafür! Wera schreibt ebenfalls, daß sie es ist — nun, dann bin ja auch ich mit euch glücklich!“

„Meine gute, herzige Mama!“ Nataſcha küßte die Mutter mit vollster Innigkeit. „Was schreibt denn Wera? Hat sie nichts für mich beigelegt?“

„Doch, ein Bettelchen. Morgen sendet sie dir einen Brief. Sie schwimmt in Büchern, wie sie schreibt.“  
 „Was wird sie sagen,“ dachte Natascha, „wenn sie erfährt, daß ich in Liebe schwimme?“  
 „Mamachen, wir gehen auf Reisen.“  
 „Auf Reisen?“ fragte Frau Lobatschew voll Schrecken.  
 „Warum erschreckst dich das, Mama?“  
 „Doch nicht auf lange?“ fragte Alexandra Sergejewna, statt Antwort zu geben.  
 „Wahrscheinlich über den ganzen Winter.“  
 „Ueber den ganzen Winter?“  
 Frau Lobatschew verfiel in Gedanken, und ein trauriger Zug überflog ihr Gesicht.  
 „Schau, Mama, ich dachte nicht, daß es dir unangenehm sein könnte.“ sagte Natascha sehr gerührt und streichelte der Mutter zärtlich die Hand.  
 „Mein Gott, könnte es denn anders sein? Denke nur: die Wera werde ich erst im nächsten Sommer, und dich, wer weiß

wann, wiedersehen... und ich hatte euch doch beide mein ganzes Leben immer um mich.“  
 „Mama!“  
 Nataschas Herz erzitterte in Schmerz und Weh. Wie hart-herzig war es doch, diese gute Frau so grausam allein zu lassen! Sie war so gerührt, daß sie bereit war, ihren Entschluß zu ändern.

„Mama, wenn du es wünschst, reise ich nicht —“ hier stockte sie, „ich habe es zwar Anatol versprochen,“ erinnerte sie sich sofort und biss sich in die Lippen. Alexandra Sergejewna half ihr darüber hinweg.  
 „Reise nur, mein Kind; schließlich mußt du dir doch auch die Welt ansehen. Und eigentlich freue ich mich darüber. Wenn es mir auch ein wenig bange sein wird, so ist es doch selbstverständlich, daß du jetzt nicht mehr zu mir, sondern zu deinem Gatten gehörst...“ Sie wischte sich die Thränen aus den Augen, lächelte und küßte die Tochter zärtlich.

Fortsetzung folgt.

### Liebe Hausfreunde aus der Thierwelt.

Von Dr. Friedrich R. Kruener.

Raddruck verboten.

Unsere letzte Mittheilung über den Perlmutterfisch hat zu mehrfachen Anfragen über andere Fierfische angeregt. Die meisten bezogen sich auf den Goldfisch, dessen Haltung und empfehlenswerthe Rassen. Es sei daher unsere diesmalige Erweiterung diesem ältesten und verbreitetsten Fierfische gewidmet.

Der Goldfisch, ein Product chinesischer und in seinen späteren Spielarten auch japanischer Zucht, ist Ende des XVII. Jahrhunderts über Batavia, Mauritius, St. Helena nach Europa gekommen. Man braucht nur Monstrositäten wie den Teleskopfisch und den Himmelsgucker zu betrachten, um über ihre Herkunft nicht im Zweifel zu sein. Wer anders als Chinesen oder Japaner, die uns allerlei andere barocke Thiere und Pflanzen herangezüchtet haben, kann auf den Einfall gekommen sein, Fische mit so abnormer Augenbildung zu züchten? Der Stammfisch des heutigen Goldfisches war jedenfalls die auch bei uns lebende Karausche, an deren unscheinbares Farbenkleid alle noch ganz jungen Goldfische erinnern. Erst nach einigen Wochen, ja erst im zweiten Jahre seines Lebens erhält der Goldfisch sein bleibendes Prachtkleid und wo er, wie zum Beispiel auf Java, auf den Philippinen, auf Madaira, auf den Azoren, in Chile und am Cap verwildert ist, schlägt er auch wohl auf die braune Ursprungsform zurück!

Die Domestizierung und Umzuchtung des Goldfisches aus der Karausche muß jedenfalls schon vor langer Zeit erfolgt sein — man spricht vom Jahre 450 n. Chr. als der Zeit, da Goldfische zuerst gefunden worden wären — sonst könnten die einzelnen Spielarten des Goldfisches nicht nach oben gerichtet, ist auch nicht die leiseste Andeutung einer Rücken-

auch der arme Chinese hält sich den Lieblingsfisch in bescheidener irdener Schale.  
 Wenn wir „Goldfisch“ sagen, so stimmt dieser Name nicht immer zu dem Farbenäußeren dieser und jener Spielart; denn es gibt weiße, roth-goldene, braune, blaue, schwarze, ein-, zwei- und dreifarbige Goldfische. Und wenn wir von der silberigen oder goldigen Pracht der Schuppenleiber sprechen, so trifft auch das nicht immer zu, denn es gibt auch unbeschuppte Goldfische.

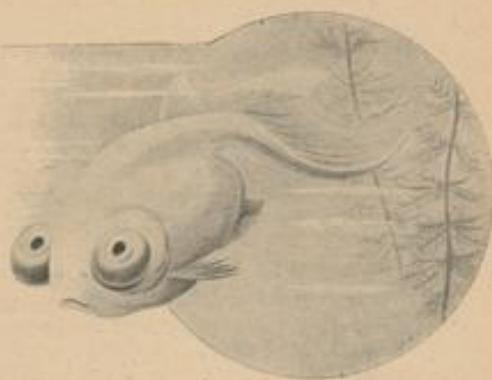
Es mag noch viele geben, die nur den altherkömmlichen goldigen oder mehr und minder scheidigen Goldfisch kennen, wie er um geringen Preis bei unseren Glas- und Aquarienhändlern künstlich ist, und die ganz ungläubig vernehmen, daß es Goldfische gibt, für die man hundert und mehr Gulden bezahlt. Es sind das eben nicht die seit langem bekannten Farbenspielarten, sondern moderne Rassen, die durch ihre absonderlichen Formen auffallen.

Da ist einmal der Eierfisch, ohne jede Spur einer Rückenflosse, von ganz ovaler Gestalt, mit sächerförmig harter oder schleierartig herabwallender Schwanzflosse, am wertvollsten, wenn der Eigehalt auch noch die weiße Farbe sich zugesellt. Da ist dann der Himmels-gucker oder das Himmelsauge, eine Monstrosität, wie sie nur ein Chinese schön finden kann, mit enorm großen Augen, die weit aus dem Kopfe hervorragen und so gestellt sein müssen, daß die Pupille ganz zuoberst steht, so daß der Fisch für alles vor, neben und unter ihm blind ist und nur nach



Gebulter Schleierschwanz.

oben steht. Sind die Augen recht groß und ganz kugelig, dann behält der Liebhaber für solch ein tadellofes Exemplar gern zweihundert Mark. Schöner schon erscheint uns der Kometen-schweif mit



Himmelsgucker.



Tierfisch.

Die Siegerin. Roman von Clara Sudermann. Illustriert von Holoman Moser. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 3.— = III. 2.50.  
 Die Mihilika. Roman von Sonja Kowalewskaja. Aus dem Russischen übersetzt, elegant gebunden. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 1.80 = III. 1.50. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

sehr langem, einfachem, aber schleierartig herabwallendem, bei allen Bewegungen des Fisches vibrierendem Schweif.

In anderer Weise als beim Himmelsgucker monströs sind die Augen beim Teleskopfisch, bei dem gleichfalls die Augen weit aus dem Kopf hervorquellen, aber von allen Seiten gleichmäßig weit vom Kopfe abstehen und gleich groß sein müssen. Die Hornhaut soll möglichst groß das Auge von allen Seiten umfassen. Vesikuläre, kegelförmige Augen gelten mehr als kugelförmige, diese höher als röhrenförmige Augen. Als neuestes Product auf dem Gebiete der Goldfischzucht kommen jetzt aus China Tigerfische in den Handel, Teleskopfische, deren Leib gelb rothgelb, gelb und schwarz gezeichnet ist.

Als die schönste Rasse des Goldfisches möchten wir den Schleierschwanz bezeichnen, dessen Leib, wie auch und noch mehr bei den Teleskopfischen, stark verkürzt und verbreitert ist, und der eine doppelte, in der Mitte nie zusammengewachsene, in der Ruhe schleierartig herabwallende, in der Bewegung aber wellenartig dahingleitende Schwanzflosse besitzen muß. Die Rückenflosse soll deutlich ausgebildet sein, die Afterflosse kann auch doppelt sein. Der Schwanz soll voll, abgerundet auslaufen.

Erhöhten Wert erhält ein tadelloser Schleierschwanz, wenn er eine hinter der Nase beginnende



Schwarzer Teleskopfleierschwanz

lebenzähre Fisch auf die Dauer nicht verträgt, das ist das unartige Herausheben mit der Hand, das rapide Ersetzen des Wassers im Aquarium

modernen Spielarten überaus anregend ist, denn, sagt der für die Aquarientunde viel zu früh verstorbene Vorstehende des Berliner „Triton“, Paul Nitsche, „jedes gewonnene junge Fischchen läßt sich von andern unterscheiden, jedes Ei muß sorgfältig gehütet werden, denn gerade das außeracht gelassene kann das denkbar beste Prachtexemplar hervorbringen, und wenn richtig angefangen, stehen die schönsten Exemplare auch dem ärmsten Liebhaber zur Verfügung, aus den billig zu erwerbenden, ganz fehlerhaften Fischen können die besten Resultate erzielt werden“.

Was uns endlich den Goldfisch so empfehlenswert macht, ist seine Ausdauer, seine Gemüthsamkeit. Immer noch zwingt man den Armen in das verrufene Goldfischglas, und er hält die Marter doch monatelang aus. Bietet man ihm Wasser, das 17 bis 18° warm ist, so fühlt er sich da recht behaglich. Wird sein Wasser im ungeheizten Winterzimmer 10° kalt, so macht ihm das auch noch nichts, und es haben auch Goldfische schon in Aquarien gut überwintert, deren Wassertemperatur zeitweilig auf 5° und noch tiefer gesunken war. Was aber auch dieser



Kometenschweif



Spieglfisch

Haube auf dem Kopfe hat. Am höchsten stellen die Liebhaber den Teleskopfleierschwanz, der die Eigenschaften eines Teleskopfisches mit denen eines Schleierschwanzes vereinigt.

Wenn sich auch über die Schönheit mehrerer dieser Goldfischrassen streiten läßt, so ist es doch gewiß, daß die Zucht dieser

durch kaltes und das Ueberfüttern. Im Winter alle zwei Tage, im Sommer täglich einige Ameiseneier aufs Wasser gestreut oder etwas geschabtes Fleisch vorgeworfen — reicht vollständig hin. Wir verweisen unsere Leser im übrigen auf einen demnächst in der „Gartenlaube“ erscheinenden Artikel über Goldfische.

## Ein kleiner Irrthum.

Von dem Englischen von Filly Hecker.

Rachdruck verboten.

Es wurde silberne Hochzeit gefeiert, und das Paar war natürlich glücklich und vergnügt.

„Ja,“ sagte der Gatte, „sie ist die einzige Frau, die ich je geliebt habe; ich werde den Tag nicht vergessen, an dem ich um sie anhielt.“

„Wie machtest du das?“ fragte ein junger Mann, der die Hand eines jungen hübschen Mädchens leise drückte. Alle lachten; der junge Verliebte erröthete, und das Mädchen schlug verschämt die Augen nieder.

„Ich will es Euch erzählen,“ begann der glückliche Ehemann, „ich erinnere mich des Tages, als ob es heute gewesen wäre. Es war in Brighton. Wir waren mit einigen Bekannten dort und schlenderten langsam hinter den andern her. Weißt du es noch, meine Liebe?“

Seine Frau lächelte. „Wir sahen dann am Strande. Du hast es doch nicht vergessen, nicht wahr?“ Seine Frau schüttelte den Kopf. „Sie schrieb mit der Spitze ihres Sonnenschirmes den Namen ‚Kelly‘ in den Sand, und ich flüsterte: ‚Laß mich den meinen, ‚Alfred‘, hinzuschreiben.“ Ich that es, und gleich darauf fügte sie die Worte hin-

zu: ‚Rein, ich will nicht.‘ Dann giengen wir heim. Weißt du es noch, Liebling? Ja, ich sehe, daß du dich dessen noch erinnerst.“

Er küßte sie zärtlich, und die ganze anwesende Gesellschaft rief entzückt aus: „Wie reizend!“

Als der Besuch sich später entfernt hatte, sagte der Ehemann seiner Frau: „War es nicht nett, daß unsere Gäste sich so vergnügt und glücklich fühlten?“

„Ja, das war es, Alfred; aber jene Erinnerung!“

„Ach, mir liegt sie so nah, obgleich viele, viele Jahre seither vergangen sind!“

„Ja, mein Lieber, aber drei Sachen sind in der Geschichte nicht richtig. Ich bin niemals mit dir an der See gewesen, ehe wir uns verheirateten, ich war nie in meinem Leben in Brighton und ich habe dir nie einen Korb gegeben!“

„Mein Liebling, du irrst dich!“

„Rein, ich irre mich nicht, ich habe ein sehr gutes Gedächtniß; und obgleich wir jetzt 25 Jahre verheiratet sind, möchte ich doch wissen, wer jenes Mädchen war — du hast mir nie etwas von ihm erzählt.“

## Der Sturmvogel.

Von Maxim Gorki.\*

Nachdruck verboten.

Ueber der grauen Meeresfläche sammelt der Wind die Wolken. Zwischen den Wolken und dem Meere kreist, dem schwarzen Donner ähnlich, stolz der Sturmvogel.

Bald mit dem Flügelpaar wie rasend das Wasser peitschend, bald schreiend und mit Blitjeschnelle sich bis zu den Wolken erhebend, kündigt sich seine wachsende Sturmesfreude in seinem heiseren Schrei!

Ja, das ist der Kühne, nach dem wilden Sturmgetöse lechzende Schrei! Die Kraft des Zornes, die Blut der Leidenschaft, die Zuversicht auf den zu erringenden Sieg künden sich in ihm!

Die Möwen flüchten sich vor dem Sturme. Mit ängstlichem Stöhnen flattern sie über den Wassermassen — könnten sie's, sie würden sich bis auf den Grund des Meeres bergen vor dem Sturme.

Auch der Tauchervogel stöhnt und hält inne auf seiner Jagd nach den Fischen; er fühlt seine Unzulänglichkeit im Kampf gegen das aufgewühlte Meer — der niederrollende Donner schreckt ihn. Der dumme Pinguin versteckt rasch seinen fetten Leib in der Felsen-schlucht — Der stolze Sturmvogel allein schnellst kühn und frei über die sich immer mehr in grauen Schaum wandelnde Meeresfläche!

Tiefer und drohender sinken die Wolken herab zum Meer, sie loden und jagen die sich aufbäumenden Wellen dem grossenden Donner entgegen.

Ein erster Krach — der Donner beginnt sich zu entladen. Aufschäumend wie im Zorn stöhnen die Wogen und streiten mit dem Winde. Dieser erfasst ganze Wellenscharen in streitender

Umarmung und wirft sie zornig gegen das Felsenriff, die smaragdgrüne Flut zu nassem Staub und sprühendem Schaum zerstückelnd.

Mit immer gellenderem Schrei kreist der Sturmvogel über dem Meere. Dem schwarzen Donner ähnlich durchbricht er die Wolken und reißt mit seinem Flügelpaar den schäumenden Gischt von den Wellen.

Wie ein Dämon schwebt er über der Flut. Von Freude und Stolz geschwellt, ein schwarzer Dämon des Sturmes, lacht er auf — schreit, durchhaust wie höhrend die Wolken mit seinem Flug — aufjubelnd in Lust und Entzücken!

Der Donner rollt in grossendem Zorn — aber der spürende Dämon merkt bereits die Ermüdung — er weiß, dass die strahlende Sonne die finsternen Wolken schließlich doch zertheilen, dass sie wieder siegen wird!

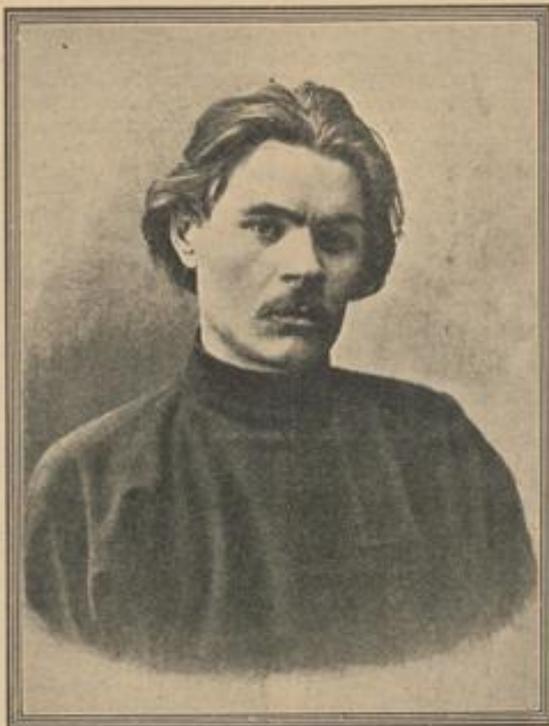
Jetzt aber kracht noch der Donner, der Wind heult — im blauen Schimmer der Blitze fliegt die Wolkenschar über das tosende Meer.

Die Flut erfasst den zerstückelnden Bliz und löst ihn in ihrem Schlund. Wie glühende Schlangen bohren sich die Strahlen in das Meer — sie müssen aber verschwinden, wie vom Donner weggeschleudert.

Sturm! Sturm! Noch immer heult der Sturm!

Und stolz zwischen dem rollenden Donner und dem brüllend aufbrausenden Meere schwebt der Sturmvogel, kühn seine Kreise ziehend und wie im Siegesjubel ausschreiend:

Rafe nur, mächtiger Sturm, rafe weiter — mich wirft du nicht erschrecken!



Maxim Gorki.

\* Alexej Maximowitsch Pleschlow, der sich als Schriftsteller Maxim Gorki, der „Bittere“ nennt, gilt als die interessanteste Erscheinung in der neueren russischen, wie in der modernen Literatur überhaupt. Geboren am 14. März 1868 in Nischny-Nomgorod, hat dieser junge Schriftsteller bereits die merkwürdigsten Lebensschicksale hinter sich und zugleich eine so große Zahl hervorragender literarischer Arbeiten geleistet, dass er mit Recht den ersten Schriftstellern der Neuzeit zugerechnet wird. Einer zugrunde gegangenen Familie entsprossen, kam Gorki erst zu einem Schullehrer, dann zu einem Zeichner in die Lehre, dem er entlie; er wurde dann Gehilfe eines Schiffsoch, wollte in Kasan das Gymnasium besuchen und wurde schließlich Bäckergeselle. Diese nützliche Beschäftigung verließ er, um als Dagabund das Land zu durchziehen, seinen Lebensunterhalt als Aepfelhändler, Kwasverkäufer und Lastträger gewinnend. Gelegentlich verübte er einen Einbruch in einen Brotladen, wurde Advocatenschreiber und schließlich Feuilletonist einer Provinzzeitung, in welcher Eigenschaft er die so reichen Eindrücke seines vielbewegten Lebens künstlerisch aus sich herauszugestalten begann, um dann in solcher Folge in einer Reihe größerer Romane („Thomas Gordsejef“ u.), namentlich aber in einer großen Zahl bereits berühmter Novellen und Skizzen eine der Art Coltois verwandte, grübelnde, philosophische Lebensanschauung darzulegen, die jedoch neben tiefem Pessimismus stark individuelle und oft kräftig betonte Lebensfreudigkeit atmet. Jedenfalls sind von diesem echten Talent noch bedeutende Leistungen zu erwarten.

## Hygienisch-kosmetische Rundschau.

Von Dr. Karl Johannes Schwarz.

Nachdruck verboten.

### II. Moderne Kosmetik.

Durch den heißen Kampf ums Sein oder Nichtsein vollauf in Anspruch genommen, hatte es früher die Medizin fast ganz vergessen, auch ihrerseits für das uralte Ideal der Menschheit, den „schönen Menschen“, einzutreten. Sie hatte das Verständnis für die Notwendigkeiten des Alltags verloren und vergaß der Gesunden, die durch einen körperlichen Mangel schwerer betroffen sind als durch eine Krankheit. Nur den sozialen Wert der Gesundheit wußte sie zu würdigen, nicht aber den oft größeren der körperlichen Schönheit. Ja, es gab Zeiten, in denen Männer der Wissenschaft die Kosmetik und deren Jünger mit Acht und Bann belegten. Seine Berechtigung fand dies Uebelwollen zum Theil in der Thatsache, daß die Kosmetik ein Tummelplatz für die unsaubere Speculation von Quacksalbern und Charlatanen gewesen war.

In unseren Tagen stehen die Dinge schon etwas anders. Heute ist die Kosmetik, die Lehre von der Schönheitspflege und Schönheitsgestaltung, eine anerkannte Disciplin der modernen Heilwissenschaft; sie ist mit allen wissenschaftlichen Befehlen der Neuzeit ausgerüstet und hat den Zweck, alles Kranke, Hässliche, Unästhetische zu bekämpfen. Die moderne Kosmetik umfaßt das weite Gebiet aller äußerlichen Mängel und Krankheiten: sie schließt demnach die Lehre von den Hautkrankheiten in sich, handhabt die Behelfe der physikalischen Heilmethoden und geht bei der Chirurgie in die Lehre. Vor allem aber fußt sie im Boden der Hygiene; denn Gesundheit und Schönheit gehen meist Hand in Hand.

Von diesem Standpunkte aus betrachtet, beherrscht die medizinische Kosmetik ein überaus großes Specialgebiet im Bereich der Heilkunde, und niemand wagt es, ihr die Berechtigung abzuspochen. Aus all dem Vorgesagten ist ersichtlich, daß sich die Kosmetik keineswegs auf die

Kenntnis und Anwendung all jener erprobten Salben, Seifen und Tincturen beschränkt, die zur Pflege der gesunden und kranken Haut dienen. Sie steht vielmehr in Fühlung mit allen neuen wissenschaftlichen Methoden, die sie mit Erfolg beherrschen lernt und manchmal sogar zum größten Theil für sich in Anspruch nimmt.

So war es zum Beispiel mit den Röntgenstrahlen der Fall. Als diese vor wenigen Jahren entdeckt wurden, besaßen sie scheinbar nur den Wert eines diagnostischen Hilfsmittels für Krankheitsvorgänge an den Knochen. Später wußte man ihre körperdurchdringende Kraft auch in den Dienst der Lehre von den inneren Krankheiten zu stellen und erst nach einiger Zeit wurde man auf die Veränderungen aufmerksam, die sie auf der Haut erzeugten. So kam es schließlich dahin, daß der Heilwert dieser physikalischen Entdeckung fast ausschließlich von der Kosmetik erkannt und ausgenützt wurde.

Niemand wird es leugnen, daß die Verwendung von Röntgenstrahlen für die Dermatologie von großem Wert ist. Ein entscheidendes Urtheil der Dermatologen läßt sich aber erst dann erwarten, wenn diese alle ein radiotherapeutisches Instrumentarium ihr Eigen nennen werden. So viel kann man indes behaupten, daß es vor Aufklärung der Röntgenstrahlen ein wirklich wirksames Heilmittel gegen die Tuberculose der Haut (Lupus) sowie gegen die Schuppenflechte (Psoriasis) nicht gegeben hat. Erst durch die Anwendung der Strahlentherapie sind auf conservativem Wege Dauerheilungen erzielt worden. (Die Finien-Lichtmethode ist im Grunde auf dasselbe Agens zurückzuführen, wie die Radiotherapie; sie wirkt nur schwächer, daher langsamer und milder.)

Mit den zahlreichen Meldungen günstiger Erfolge wächst auch das Vertrauen der Ärzte zu diesen Methoden, und demgemäß steigt

auch die Zahl der Beobachtungen und deren Beweiskraft für die Allgemeinheit. Weniger übersichtlich, spärlicher und nicht so ersichtlich sind die Erfolge dieses neuen Verfahrens bei allen andern Hautkrankheiten. Doch gibt es ein Gebiet, auf dem die Behandlung mit Röntgenstrahlen schon jetzt als souverän betrachtet wird; das sind die Haarterkrankungen, die durch Pilzansiedlungen verursacht sind und sich durch stellenweisen, begrenzten Haarausfall kennzeichnen. In diesen Fällen wirken die Strahlen haarwuchsbefördernd. Es klingt dies ganz merkwürdig, wenn man bedenkt, daß es gerade dieselben Strahlen sind, die nach dem heutigen Stande der Dinge als die allein wirksamen Haarentfernungsmittel angesehen werden müssen. Wir kennen zwar von älterer mehrerer solcher Gemischer Mittel. Diese tilgen auch prompt die sichtbaren Haare. Sie sind aber ohne jede Tiefenwirkung und reizen die Haut sehr stark. Sie müßten also sehr oft angewendet werden, da sie den Nachwuchs gar nicht behindern, was aber wegen ihrer obenerwähnten nachteiligen Nebenwirkung nicht thunlich ist. Auch die Methode der Epilation mit Hilfe des galvanischen Stromes ist heute beinahe verlassen, zumindest in den Fällen, wo es sich um Beseitigung einer dichten Behaarung handelt. Wenn nur einzelne starke Haare in Frage kommen, ist sie gewiß am Platze. Es ist dies leicht zu begreifen, wenn man bedenkt, wie schwierig sich die Entfernung jedes einzelnen Haars gestaltet, da es gilt, in die Haartasche mit Sicherheit einzudringen und die Wurzel (Papille) zu zerstören. Eine Controle ist beinahe ausgeschlossen und es bleibt dem Arzte nur übrig, das Resultat abzuwarten und die Prozedur öfters zu wiederholen. Das Röntgenverfahren entfernt dagegen mit Sicherheit alle Haare und ist für den Behandelten ohne alle Unannehmlichkeiten des Epilationsverfahrens. Aber es bietet keineswegs eine absolute Garantie gegen Recidiven, zumal wenn die Behandlung nach eingetretenem Ausfall der Haare abgebrochen und für beendet angesehen wird. Eine sorgfältige Nachbehandlung verringert die Zahl der Recidiven beträchtlich. Erwähnenswert ist der Umstand, daß mehr als zwei Recidiven überhaupt nicht beobachtet werden und daß bei einer Recidive die nachwachsenden Haare spärlicher, feiner und blässer sind, als es die ursprünglichen waren.

Die blonden Damen sind übrigens bei der Röntgencur viel besser daran als die brünetten. Sie neigen weniger zur bräunlichen Verfärbung an den beleuchteten Hautstellen, wie sie am deutlichsten bei sehr stark brünetten Damen auftritt; sie weisen auch eine geringere Prozentzahl an Recidiven auf. Dagegen ist ihre Haut empfindlicher und verträgt nicht die gleiche Intensität der Bestrahlung.

Zu einer gründlichen Durchführung der Behandlung sind 20 bis 30 Sitzungen notwendig. Davon genügen 10—20 Sitzungen (im Verlauf von zwei bis vier Wochen) zur Enthaarung, während die übrigen zur Nachbehandlung gehören und allwöchentlich bis vierzehntägig erfolgen. Eine Forcierung und Abkürzung der Behandlung ist zwar möglich, doch im Interesse der Beteiligten nicht rätlich. Ein anderes Mittel, Gesichtshaare dauernd zu beseitigen, gibt es aber nicht.

Bei Entfernung von Warzen, Muttermalen und Geschwülsten concurrenzt das Röntgenverfahren mit der chirurgischen Kosmetik. Die Entscheidung für eine der beiden Methoden ist oft sehr schwierig, besonders wenn es sich um kleine Gebilde handelt. Doch entschließt man sich heutzutage, nach Einführung der Localanästhesie, die durch Einspritzungen einer stark verdünnten Cocainlösung erzeugt wird, viel leichter zu einer kosmetischen Operation. Dadurch steht die operative Kosmetik auf einer hohen Stufe der Bollendung und vollbringt mit Hilfe der chirurgischen Technik durch plastische Operationen im Gesicht

wahre Wunder. Besonders segensreich erweist sie sich überall da, wo es sich darum handelt, Geburtsmängel zu corrigieren oder defecte Gesichtspartien zu ersetzen. So werden Nasenscharten stets der Operation zugewiesen werden müssen, ebenso wie durch Neugebilde zerstörte Augenlider, Nasenflügel und Lippen.

Eine bedeutende Errungenschaft der Neuzeit ist ferner die Methode der Nasel-injectionen nach Prof. Gerstung. Dort, wo es gilt, ein fehlendes Knochengerüst zu ersetzen oder überhaupt die Schwellung und Rundung der Formen wieder herzustellen, eingesunkene Partien zu heben, die Hautbedeckung prall zu spannen und zu glätten, werden sie von der modernen Kosmetik mit größtem Erfolge verwendet. Durch Combination des operativen Verfahrens mit der Methode der Nasel-injectionen können zum Beispiel stark gekrümmte Nasen vollständig ausgeglichen und in gerade griechische verwandelt werden. Es handelt sich hierbei um ein Verfahren, wonach ohne Verletzung der äußeren Haut ein Theil des Nasenbeines abgetragen und die darüberliegende Stelle mit Vaselin ausgefüllt wird.

Auch zur Beseitigung von Gesichtsfalten, die durch Schwund des Unterhaut-Fellgewebes und Schrumpfung der Haut entstehen, kann oft das Gerstung'sche Verfahren mit Erfolg herangezogen werden. Bei Runzeln aber, die auf diesem Wege nicht ausgeglichen werden können, ist das Massageverfahren angezeigt. Dasselbe kann am feinsten mit der Hand, am kräftigsten und wirksamsten mit der Kraft eines Elektromotors ausgeführt werden. Doch ist es ungemein schwierig, einer Haut zu der geschwundenen Elasticität wieder zu verhelfen und es bleibt daher die Gesichtsmassage nur für wenige besondere Fälle von Runzelbildung eine erfolgversprechende Behandlungsform.

Viel leichter ist es dagegen, durch Massage einen Schwund des allzu starken Fettpolsters zu erreichen. Im übrigen ist die Fettleibigkeit ein Schmerzenskind der Kosmetik, ebenso wie die allzu große Magerkeit. Neuerdings sind die Glühlichtbäder und das Arsonalverfahren gegen die erstere angewandt worden. Die Glühlichtbäder sind nichts anderes als Apparate zur Erzeugung einer starken Transpiration. Ihre Anwendung ist angenehmer als die eines Dampfbades, das im übrigen denselben Dienst versieht. Die Arsonalisation bedingt sich hingegen bei allen Stoffwechselkrankheiten und wird durch elektrische Ströme von hoher Polwechselzahl (sogenannte Teslaströme) dargestellt, die um den Patienten kreisen und in ihm selbst elektrische Strömungen erzeugen. Große Erfolge bei Fettleibigkeit hat man zwar bisher noch nicht mit diesem Verfahren erzielen können, man lobt jedoch seine Wirkung bei Neurasthenie und Schlaflosigkeit. Auch hat es sich bei zahlreichen Anwendungen herausgestellt, daß das locale Anlegen der Funkenelektrode (die sogenannte „locale Arsonalisation“) bei Migräne und noch mehr bei allen juckenden Hauterkrankungen von besserer und erfolgreicherer Wirkung ist.

Von andern Behelfen der modernen Kosmetik wären schließlich noch die Gesichtsdampfbäder und Heißluftdouchen erwähnenswert. Sie mögen bei unreinem Teint ganz gut angezeigt sein und wohl auch ersprießlich wirken können, haben sich aber noch zu wenig eingebürgert und sind von Ärzten zu wenig erprobt, als daß ein endgiltiges Urtheil darüber möglich wäre.

Wir haben hier die wichtigsten neueren Methoden skizziert, deren sich die moderne Kosmetik zur Erreichung ihrer Ziele bedient. Doch steht natürlich die gesammte Heilwissenschaft auch im Dienste der Kosmetik. Denn eng ist der Zusammenhang zwischen Gesundheit und Schönheit, und immer noch gilt der Lehrsatz, daß man bei Behandlung einzelner Körperteile niemals den ganzen Organismus außeracht lassen darf.



## Opfer.

Von Betty Arid.

Kochbuch verboten.

In dem dämmerigen Boudoir saßen drei Frauen. Die letzten Reflexe des Tages hüpften über die sinnenden Gesichter.

Das flackernde Kaminfeuer schleuderte blutrothe Lichter durch den Raum.

Die drei Frauen waren in alte Erinnerungen versunken.

„Woran denkst du, Lisa?“ fragte die Jüngste von den Dreien, mit den schönen, zärtlichen, dunklen Augen. Die Freundin schaute auf mit einem

Blick, der voll Sehnsucht war.

„Woran ich denke?“ wiederholte sie mechanisch; dann lächelte sie wie verächtlich und schaute verträumt in die halbdunkle Luft.

„Ich gieng auf einen Friedhof“ — sagte sie ganz leise — „und legte frische, duftende Blüten auf mein liebstes Grab...“

„Erzähl' uns davon!“

„Habt ihr je Opfer gebracht für eure Liebe? Habt ihr eure Seelen zerrissen für eine Leidenschaft? Habt ihr je euch selbst aufgegeben... euer Ich versenkt in das Leben eines anderen?“

„Wir alle müssen Opfer bringen, Lisa!“ erwiderte die dritte. „Das Leben des Weibes ist ja nichts anderes, als ein einziges, großes Opfer...“

„Du hast recht, Marianne! Ein einziges, großes Opfer...“

„Ich will euch davon erzählen... Es wird wie eine Erlösung sein...“

„Wir ist, als ob die todte Vergangenheit plötzlich zum Leben erstanden sei in mir... und hinausverlange aus der engen Gruft...“

„Ich will euch davon erzählen...“

„Kennt ihr den Schmerz einer verschmähten Liebe?“

„Diese wahnsinnige, bohrende Qual, die die Seelen aushöhlt, die das Leben untergräbt...“

„Die Demüthigung, die jedes Ich-Gefühl aus dem Bewußtsein preßt... die auf die Knie zwingt... die zerschmettert! Kennt ihr sie?“

„Ich hab' sie durchkostet, durchathmet mit allen Abgründen ihrer Macht...“

„Nun! Ihr den Stolz, dem sie Leben einhaucht, der sich ins Unendliche dehnt in ihren Glut, der sich aufbläht in der Weibesseele, der den Gegenstand der Anbetung von seinem Postament reißen, ihn vernichten möchte, in blindem thierischen Haß...“

„Dieser Stolz lebte in meiner Brust. Er hielt mich jahrelang mit eisernen Klammern umfaßt, er ließ mich das Leben weiterleben, ließ mich all den Glanz der Alltäglichkeit hinunterwürgen... er hatte sich über mein ganzes Wesen gebreitet, hatte

all mein Denken und Empfinden durchtränkt...“

Und ich hab' ihn geopfert für meine Liebe... Der Mann, der einst meine Zärtlichkeit verschmäht hatte... den wußte ich elend, unglücklich, hoffnungslos, verzweifelt... Und meine Liebe riß mich zu ihm... und meine Sehnsucht... Leidenschaft und Stolz kämpften in mir einen wahnsinnigen, erbitterten Kampf auf Leben und Tod... Die Leidenschaft zertrat den Stolz... Ich eilte zu dem Geliebten... Ich verließ meinen Gatten, meine Kinder... ich opferte mein Vermögen, meinen Ruf... alles... alles — was ich besaß... Bis zu seinem letzten Athemzuge blieb ich bei ihm... Sie schwieg und wischte sich mit den feuchten, bebenden Fingern die Thränen aus den Augen. Die beiden Frauen hatten athemlos gelauscht. Jetzt umfingen sie die Freundin voll Zärtlichkeit und liebsten sie.

„Sei nicht traurig, Lisa!“ sagte Marianne. „Wir alle haben es erlebt... wir alle haben daran gekrankelt... Die Erinnerung verklärt die Wunden... Auch ich habe geliebt, auch ich habe geopfert... Viele Jahre meines Lebens waren mit Qualen überlastet. Jetzt ist die große Ruhe über mich gekommen... und der Frieden...“

Ich war lange verlobt... viele bange, sehnsüchtige Jahre lang. Die Schwierigkeiten der materiellen Existenz schoben unsere Verheiratung immer wieder hinaus. Und ich zitterte die langen Jahre unter einer stummen, ahnungsvollen Angst... Endlich!... Das Licht brach durch die Wolken... der Augenblick kam... näher... näher... Meine Hoffnung wurde machtvoller... Mein Vertrauen besiegte den Zweifel... Doch als ich das gewaltige, wundervolle Glück zu umfassen hoffte... zu halten glaubte... Da fühlte ich mit meinem feinsten, innersten Empfinden, wie seine Liebe erkaltete... langsam... langsam... mit unabänderlicher Gewisheit... Ich fühlte, wie seine Blut erlosch... wie ich für ihn starb... Was ich litt, ist unbeschreiblich.

Könnt ihr es ausdenken, dieses unendliche Leid, das mit unzähligen glühenden Nadelstichen die Seele zerstückt? — Es war nicht genug! — Ein schönes, blühendes, geistvolles junges Weib trat an meine Stelle... das ihn liebte — das er wieder liebte... Es war ein Hexensabbath des Schmerzes, der mich durchrauste... ein wahnsinniger Reigen der höchsten Qualen... Aber ich wurde groß und gut... unter dem Martyrium. Ich hab' dem Geliebten den schweren Kampf erleichtert... Ich hab' ihn verlassen, ohne Abschiedswort, ohne Thräne, ohne Vorwurf... Ich hab' einen Mann geheiratet, der mir gleichgiltig war. Jener aber... den ich mit meinem ganzen Sein liebte, mit der Leidenschaft einer schäumenden Jugend — er weiß nichts von meinem Opfer... Er wird es nie erfahren... Nie! — Nie! — — Sie hatte geendet und blickte mit stummer Behmuth in die emporsteigende Nacht. Lisa ergriff ihre Hand und streichelte sie. „Du warst größer als ich!“ sagte sie voll Bewunderung. Dann schwiegen die drei... lange... — „Und du, Anita, weißt du nichts zu erzählen?“ „Auf Anitas Antlitz erschien ein sanftes, weiches Kinderlächeln. „Nicht viel!“ sagte sie. „Ich liebte und wurde geliebt, mit einer großen, schönen königlichen Liebe. Wir waren namenlos, unsagbar glücklich... Im Augenblick der höchsten Seligkeit verließ ich den Mann, der mich liebte... aus Liebe!... Das war das einzige Opfer... Aber es war mein Leben! — —“ Sie schaute verklärt in weite Fernen mit ihren schönen, zärtlichen, tiefdunklen Augen... Die beiden Frauen blickten zu ihr empor, stumm und andächtig... wie zu einem Wunder — — —

### Dem Büchertisch des Boudoirs.

„Ergebnisse.“ Ein Buch Lyrik von Franz Karl Ginzley. (Wien und Leipzig, Verlag neuer Lyrik.) Franz Karl Ginzley ist eine ergreifend tiefe Dichternatur — vielleicht der wahrste und modernste unserer jungen Dichter. Nichts bleibt unberührt von seinem Dichterempfinden, die letzte, kaum gedachte Wahrheit der Dinge weiß er fürperlich zu gestalten und uns das unabänderlich Düstere des Lebens mit echtem Künstlersehen nahe zu bringen. Seine Sprache ist rein und klar und von einem leisen, schwerwütigen Hauch umwoben. Er ist ein Einsamer, der wenig Verstehen unter seinen Mitmenschen findet, wie er uns durch sein Gedicht „Wie es kam“ zu erkennen gibt:

Er dachte an manche Herzensstärk  
Und drinnen tief's: herein,  
Er hat um einen Willen Brot,  
Man gab ihm eine Stein,  
Und so bekam er Stein für Stein,  
Er trug sie heimwärts  
Und dachte sich ein Wandwerk  
Rings um sein eigenes Herz.

Im Gegensatz zu vielen andern Modernen hat Ginzley eine unendlich hohe Wertung für die Ehe, was aus den schönsten seiner Lieder „Mann und Weib“, „Vom Lebenswege“, „Junge Sehnsucht“, „Bermessener Wunsch“ ersichtlich ist. Ginzley ist ein völlig frisches, überzeugendes Talent, dessen Band „Ergebnisse“ einen gediegenen Auszug seines reichen Könnens bildet.

„Die Schüler von Polajewo.“ Novellen aus Heimat und Kleinstadt von Karl Bussé. Stuttgart 1901, Verlag von Cotta. — Unverfälschte Heimatkunst sind diese kleinen Novellen, die sich durchaus nicht unter dieser Etiquette präsentieren, obwohl sie volles Anrecht darauf hätten. Nicht bloß in slavischer Abmischung des localen Milieus, wie bei so vielen, die auf „Heimatkunst“ bewusst losarbeiten, zeichnet sich in scharfen Umrissen und voll seiner Schattierungen diese ostpreussisch-polnische Heimat ab, sondern die Seele dieses Landes, die „Idee“ dieser Gegend — wenn man so sagen darf — ist da im Bilde schwerwütiger Fabeln concreter gestaltet. Im Osten des Reiches liegt ein kleines verlorenes Nest: Polajewo. Deutsche und Polen leben da miteinander, und der Händstoff nationaler Reibereien liegt immer in der Luft. Aber er wird verdünnt, zerlegt und unschädlich gemacht durch ein Gegenelement, das die fremdnationalen Einwohner gemeinsam beherrscht, ihrem Leben und Treiben fix geregelte Formen und Wege weist: der Geist der Kleinstadt. Die genaue Controlo des Nachbars sein Leben lang nicht scheuen zu müssen, zur Zufriedenheit und Begreiflichkeit aller dazusehen, nichts zu thun, was der Sittencoder der 4000 miteinander hausenden Leuten nicht ausdrücklich erlaubt — ist in Ostpreußen wie überall die Tendenz, die das Leben des Kleinstädters regelt. Das ist unter solchen Bedingungen nicht

gerade ein extremer Individualismus entwickelt, ist selbstverständlich. Aber Ansätze zu eigenpersönlichem Streben und Hoffen, Sehnen und Suchen gibt es auch hier. Das diese jaghaften Wünsche nach Menschen- und Persönlichkeitsrecht bei dem gewöhnlichsten und alltäglichsten Widerstande des Lebens resignierend aufgegeben werden, das diese Menschen, die Karl Bussé schildert, weder Glück noch Schicksal zwingen wollen, das sie ausnahmslos klein beigeben und sich selbst als Opfer bieten, das sie sich niemals aufreden und die Faust erheben gegen alles, was sie hindert, ihr Leben zu leben — das ist wohl die Wirkung des dritten Factors, der neben den beiden andern (Fremdlosigkeit und Kleinmüdigkeit) dieses Heimatbild vervollständigt: der Ebene. Und der Kunstwert dieser kleinen schwerwütigen Geschichten? Sie sind einfach und anziehend geschrieben und sie ergreifen sympathisch. Aber trotzdem die Probleme für den Künstler verlockend sind, werden sie nirgends in die Tiefen verfolgt. Die psychologische Vertiefung in seine Probleme hineinzufragen, das überläßt Karl Bussé dem Feinsinn und der künstlerischen Reproduktionskraft der Leser. Solchen Lesern gibt Bussé dankenswerte Anregung; den andern, die nicht suchen, sondern nur finden wollen, werden seine Fabeln an sich gefallen. Und das ist die Befriedigung, die man von einem guten Buche erwartet. Vor allem aber sind diese kleinen Geschichten lebensberechtigt, weil sie echt empfunden sind, zum Unterschied von jenen verlogenen Nachwerken, denen man jetzt so häufig in der Literatur begegnet und denen man annimmt, daß sie nicht geschrieben werden mußten, sondern mit trampfhafter Anstrengung geschrieben sein wollten. Gr. M. H.

„Pierrot und Colombine oder das Lied von der Ehe.“ Ein Reigen Verse von Richard Schaukal. (Verlag von Herrn Seemann Nachfolger, Leipzig 1902.) — Dem Schatten des großen Watteau ist das Bündchen neue Verse von Richard Schaukal zugeeignet. War der Maler Poet, durfte der Dichter Maler sein. In winzigen lürischen Miniaturbildchen, jedes nur etliche Verse lang, zeigt er zierliche Kunst: vereinfachtes und vertieftes, modernstes Rococo! Spässige Masken treten knigend vor. Ihr drohiges Gebahren, ihr sprunghaftes, ediges, steifes Denken, ihre Grimasse und ihr Gefühl bewegt sich in Charakteren — es ist die rührendste Lustigkeit. Nichts läppischer und grotesker als des verliebten Pierrot Werbung um seine koferte, saule, lästern, unbeständige, aber ach! so reizende Colombine, nichts lächerlicher als die Traurigkeit des betrogenen Gatten und seine fragwürdigen Vaterfreunden. Die elegante Ironie, der weiche Glanz, der süße Silberklang dieser Verse und Reime ist berückend. Hans Vogelers hat den Buchschmuck mehr im neu-englischen als im Geschmack des Watteau gezeichnet. Es war klug, gefährlichem Vergleiche behutsam aus dem Wege zu gehen. Das Bündchen ist eine reizende Bonbonnière mit herrlichen Pralines. Die Damen werden gern darin herumwalschen. A. Fr.

**Buchtitelalbum.** Eine Familienchronik mit wertvollen künstlerischen Illustrationen in feinsten Ausführung, mit porträts bedenkender Dichter und mit dem notwendigen Raum zu handschriftlichen Einträgen. In zwei Ausgaben erhältlich: Ausgabe in Damast mit Goldprägung K 15.— = III. 12.50, Ausgabe in imitiertem Eisenblech K 20.— = III. 17.—. Passendes Hochzeitsgeschenk. Gegen Voreinleistung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 ober durch die nächste Buchh.

„Die Frau als Hausärztin.“ Ein ärztliches Nachschlagewerk der Gesundheitspflege und Heilkunde in der Familie, mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, Geburtshilfe und Kinderpflege. Von Dr. med. Anna Fischer-Düdelmann, praktische Ärztin in Dresden. Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstitut. Eine Ärztin hat sich der äußerst schwierigen Aufgabe unterzogen, ein ärztliches Hand- und Hilfsbuch für Frauen zu verfassen; daß ein solches Werk unserer Zeit wirklich noth thut, ist nicht zu leugnen. Doch wird der Beweis, wie schwer es sei, hierbei allen Ansprüchen und Anschauungen gerecht zu werden, durch die Thatsache erbracht, daß ein wirklich nutzbringendes Frauenbuch bis jetzt noch nicht geschrieben worden ist. Auch das vorliegende Werk ist nicht genügend objectiv, da es oft und unverhohlen gegen die „Staatsmedizin“ eifert und der „giftfreien Heilkunde“ das Wort redet. Dr. Anna Fischer-Düdelmann ist eine Anhängerin der Lehmann-Schule und neigt stark zum vegetarischen

Naturheilverfahren. Aber engherzig und kleinlich ist sie nicht. Im Gegentheil. Sie entwickelt zumeist so kluge, vernünftige und praktische Ansichten, daß ihr jeder zustimmen muß. Sie lehrt vor allem die Erkenntnis des Gesunden und Schönen mit warmer und schöner Offenherzigkeit. Sie mahnt zur Abwehr des Krankhaften und Schädlichen, ist immer verständlich und belehrend, auch dort, wo sie im engsten Zusammenhang mit ihrem Thema die socialen Fragen streift. Ich kann daher nicht umhin, dieses Buch allen Frauen und Mädchen in reiferem Alter aufs wärmste zu empfehlen. Es wäre dringend zu wünschen, daß alle Mütter und solche, die es werden wollen, sich genügende Kenntnisse ihrer selbst aneignen. Im Bereich ihrer Familie sollen sie die Wächterinnen der Gesundheit sein und für alle Fälle angeleitet werden, auch den Krankheiten gegenüber nicht rathlos dazustehen. Diesen Aufgaben kommt das Buch vollständig nach. Möge es nur gründlich gelesen und im Sinne der Verfasserin verstanden werden.  
Dr. K. J. S.



Das Ping-Pong-Spiel. (Cort hierzu siehe Seite 539.)

## Frauenchronik.

Wachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Die medicinische Akademie in Paris hat den Victor Hugo-Preis, der dem besten in den letzten fünf Jahren erschienenen Werke, das sich mit der Geschichte der Medicin befaßt, einer Dame zuerkannt. Es ist dies Fräulein Melanie Pipinska aus Warschau, die den Preis für ihr Werk „Geschichte der Ärztinnen seit dem Alterthum bis auf den heutigen Tag“ erhielt. Der Preis besteht in 1000 Francs und gibt dem Empfänger das Recht, sich „Laureat de l'Académie de médecine“ zu nennen.

An der philosophischen Facultät der Universität in Jena werden vom 1. April d. J. angefangen Frauen als ordentliche Hörerinnen inscribirt werden. Als Aufnahmebedingung gilt der Nachweis der abgelegten Lehrerinnenprüfung. Die Universität in Jena hat sich bekanntlich bisher gegen das Frauenstudium sehr ablehnend verhalten. Endlich ist es den Frauen gestattet, auch an dieser Universität ihre Studien, vorläufig allerdings nur philosophische, zu betreiben.

Fräulein Dr. Lea Lorand wurde vor kurzer Zeit vom Budapester Ärztecollegium zur Assistentin am Lehrstuhl für Kinderheilkunde berufen.

In München verschied im 92. Lebensjahre die als große Philanthropin bekannte Gräfin Victorine Butler-Haimhausen, deren Bild wir anlässlich ihres 90. Geburtstages veröffentlichten. Wir berichteten damals auch über die großartigen von der Verbliebenen in München und Oberbayern geschaffenen Wohlthätigkeitsanstalten, deren bedeutendste das Arbeiterinnenheim in München und die Anstalt für verwahrloste

Kinder in der Vorstadt Neuhausen sind. Auch die private Fürsorge, die die bis in ihre letzten Lebenstage geistig so rührige Frau ihren Armen angedeihen ließ, kannte keine Grenzen. Für alle hatte sie, die selbst nicht in Ueberfluß lebte, Hilfe und Rath zur Hand. Sie war aber nicht nur eine wahre Wohlthäterin der Menschheit, sondern auch eine Frau, die ihren Gatten, mit dem sie 50 Jahre vereint war, und ihre Kinder — 12 an der Zahl, von denen sie 6 überleben — beglückte. Sie starb am 2. Februar d. J., hochberehrt und geliebt von allen, die ihr im Leben nähergetreten, die sie aus ihren hehren Schöpfungen gekannt hatten, tiefbetrauert von der überaus großen Anzahl der von ihr Beglückten. Erwähnen wollen wir noch, daß die nunmehr Verstorbene bereits im vorigen Jahre todtgefragt wurde; den Anlaß zu dieser Mittheilung, die durch alle Blätter gieng, bot der Umstand, daß die Gräfin sich eifrig damit beschäftigte, ihre Papiere für den Nachlaß zu ordnen, was die irrige Annahme ihres Todes hervorrief.

Die französischen Künstlerinnen, die erst vor zwei Jahren das Recht erlangten, an der Ecole des beaux arts zu studieren, haben abermals einen großen Erfolg errungen; sie haben endlich nach langwierigen Bemühungen seitens des Ministeriums für Unterricht und schöne Künste die Bewilligung erhalten, sich an dem Wettbewerb um den großen Rompreis zu betheiligen, der bisher nur Künstlern als Auszeichnung zuerkannt wurde.  
G. U.

Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“. 800 Rathschläge und Hilfsmittel mit einem Anhange „Die Kammerjäger“. Preis K 1.80 = M. 1.50. Vorkurspreis für Abonnent. der „Wiener Mode“ K 1.20 = M. 1.—. Gegen Voreinsend. des Betrages zu bez. v. Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchh.

### Das Ping-Pong-Spiel.

Seit etwa zwei Jahren hat ein neues, dem Lawn Tennis sehr ähnliches Spiel in England allgemeine Verbreitung gefunden. Vor kurzem ist es auch auf dem Continent bekannt und wegen des in die Augen springenden Vorzuges vor dem Lawn Tennis, als Gesellschaftsspiel im Zimmer auf einem Speisetische gespielt werden zu können, im Außerordentlich beliebt geworden. Es nennt sich Ping-Pong (nach dem Geräusche, das beim Zusammenprall von Schläger und Kugel entsteht) oder Gossima. Bekannt ist es jedoch nur unter der ersten Be-

zeichnung. Unser Bild, eine Gesellschaft des High life beim Ping-Pong-Spiel vorstellend, läßt die nahe Verwandtschaft mit dem Lawn Tennis auf dem ersten Blick deutlich erkennen. In Anbetracht der großen Beliebtheit, der sich das Lawn Tennis bei uns erfreut, ist zu erwarten, daß das ihm so ähnliche Ping-Pong-Spiel auch bei uns sehr rasch die weiteste Verbreitung finden wird. Wir bringen daher an anderer Stelle in diesem Hefte eine genaue Erklärung des unterhaltenden Spieles, das den Be-theiligten Gelegenheit bietet, ihre Gewandtheit im besten Lichte zu zeigen.

### Correspondenz der „Wiener Mode“.

An unsere geehrten Leserinnen! Eine Abonnentin unseres Blattes wünscht Auskunft darüber, in welcher Stadt Oesterreichs eine tüchtige Hausschneiderin hinreichende Beschäftigung finden würde. Gefällige Zuschriften bitten wir an uns zu richten.

Mari.

Glaub' an meine treue Liebe,  
Denn es ist nicht Ekel,  
Was in meinem jungen Herzen,  
Sich für dich brach Bahn.

Glaub', denn eines Menschen Liebe  
Ist kein bloßer Scherz,  
Und was ich für dich empfinde,  
Schleicht mir Weiten ein.

Ein Gefühl ist's, groß und herrlich,  
Das in meiner Brust,  
Für dein Wesen sich gebildet,  
Reich an Schmerz und Lust.

Ein Gefühl ist's, groß und herrlich,  
's ist der Liebe Lauf  
Ibelle es, und um'ge Liebe  
Schleicht uns Weiten auf!

Das sind leere Versprechungen. Sie scheinen es mit dem geistreichen Coupletrefrain der lieben Frau Hansi Niese zu halten: „Wozu hat man die Gefühle, wenn man sie nicht zeigen soll?“

Kassir. Nach Geschwistern wird ein halbes Jahr tiefe Trauer getragen; dann folgt eine Halbtrauer, die ebenfalls ein halbes Jahr dauert. — Für die Halbtrauer kann man dunkle Stoffe in grau oder violett und unauffälligen Schmuck wählen.

V. W. . . . j. U. . . . je. Als Dilettantenarbeit recht hübsch. Um als Singwalzer gelten zu können, müßte der Composition ein anderer Text unterlegt werden, da sich die jetzt beigelegten Verse der Musik durchaus nicht anpassen.

Erna 16. Der liebe alte Volkston ist nicht übel angeschlagen, doch führen banale Wendungen und läble Reime. Doctorin der ver-technischen Wissenschaften werden Sie nie.

J. S. in Triest. Sie tauschen „kalte Sterne“ für „heiße Blide“ ein? Das sind recht unprofitable Geschäfte. In der zweiten Strophe werden Sie wieder um Ihre „schönsten Träume“ betrogen. Sie betreiben Ihre poetische Gemischtwarenhandlung jedenfalls mit unzureichenden Mitteln.

Alexander M., Servierkellner im „Hotel de France“. Sie haben Ihre Braut gewiß recht gern. Das merkt man sofort aus jeder Zeile Ihres ungelassenen Gedichtes. Es war uns eine Freude, es zu lesen. Aber für das große Publicum ist das nichts. Denken Sie sich, was für eine curiose und ungeschickte Figur einer von den jungen Schriftstellern, die Ihr Restaurant besuchen, machen würde, wenn er nur drei Schüsseln auf dem linken Arme aus der Küche bringen sollte! Ungefähr so linksich würden Sie sich auf dem Parnass ausnehmen. Alle Leute würden lachen und sagen: „Jeder feuilletonistische Piccolo kann elegante Verse servieren.“ Mit Ihren schönsten und reinsten Gefühlen würden Sie nur die Heiterkeit herausfordern. Drum besser nicht!

H. Et. in St. A. W. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich mit einem Lebkuchendäcker, Zuckerlmann oder „Planeten“-Verkäufer in geschäftliche Verbindung zu setzen, die für Verse in der Art der Ihrigen sicher Verwendung haben dürften:

„An dich nur denk' ich immerfort:  
Welch' ein süßes Wort,  
Es schmeckt mir dein traurig's Wort,  
Dein Auge blüht so hell und mild.  
Begaubert mich auf mich dein Bild,  
Und trifft er mich, unsagbar Glück!  
Doch leider ich zu gut es weiß,  
Du liebst 'ne andre glühend heiß.“

B. Sch. Alle diese Recepte haben wir bereits gebracht. Sie finden sie auch in dem in unserem Verlage erschienenen Kochbuch „Die Kochkunst“.

Froschanzett. Es war gewiß nöthig, daß Sie sich zu einem dachtenden Consortium mit beschränkter Haftung zusammengethan haben. So viele und so schlechte Gedichte zu erzeugen, wäre einem einzelnen Dilettanten doch nicht leicht möglich gewesen.

F. A. Rohrgeflecht an Stühlen wird mit Spiritus gereinigt; allerdings muß dabei vorsichtig zuwerke gegangen werden, damit die Politur der Möbel nicht leidet. Man schült diese am besten durch Auflegen von Lächern; das Reinigen wird mit einem Bürstchen vorgenommen, dann reibt man mit einem trockenen Lappen tüchtig nach. Man kann das Rohrgeflecht auch mit Wasser waschen, dem ein wenig Salzwasser beigelegt wurde, und die Stühle zum Trocknen in Zugluft stellen, damit das Wasser rasch verdunstet.

Constance B. in Graz. Die Gedichte sind sympathisch, nur führen prosaische Gewöhnlichkeiten. „Der erste Schnee“ mit den prächtigen, wie Flocken wirbelnden Versen hat uns besondere Freude gemacht, aber dann — o Schreck! — der Schluss:

„Er best die milde Erde zu,  
Und sie träumt von Feiern  
Und süßer Ruh.“

Das ist Lesebuch für die zweite Classe der Volksschulen.

Beilichen im Verborg'nen. Lieb und nett. Druckreis? — O nein. Wilhelmine F. in Wien. Zwei Schriftstellerinnen, eine Wienerin und eine Linzerin, haben Ihnen Talent zugesprochen? Doch wohl nicht zur Poesie?! Wir wollen Sie nicht durch Zweifel tranken, obwohl uns die Sache, namentlich was die Linzerin betrifft, einigermaßen befremdlich vorkommt. Und gefällt Ihre Handschrift. Nehmen Sie sich's aber doch nicht allzusehr zu Herzen:

„Ich wußt entsagen, muß das Feld räumen,  
Ohne jede Hoffnung durch die Welt gehn —  
Arbeit suchen, statt vom Glück träumen:  
An der Gatt'nsung Bah're weigert' ich.“

Herbstblume. Auch Sie halten sich also für verpflichtet, Ihre lyrische Visitenkarte bei uns abzugeben? Hier die unsrige:



H. W. in Et. j. Ihr Gedicht ist einigermaßen dunkel gehalten und gar nicht so leicht verständlich. Wenden Sie sich doch an einen verlässlichen Commentator, der solide, gediegene Arbeit für mäßigen Preis liefert, und lassen Sie sich von ihm erklären, was Sie da eigentlich zusammen gereimt haben. Wir wissen nicht, wer der vorüber-wanfende „greise Kistner“ ist, der sich über die Pigeonermusik ärgert, die aus Anlaß der Hochzeit des „Ur biro“ (Bürgermeisters) Gärdsas feiert. Beflagter Wärdenträger heiratet ein „herziges Wesen“. Schweißneres — wie unpoetisch! — lassen Sie in Strömen fließen. Ihre Dichtung schließt:

„Deut', deut' ist der Tag aller lustigen Zeiten,  
Dram' schmettern, Hymnen, noch wirrer die Saiten!  
Und wie es nach wilder erklinget, die Weile,  
Da wandel' vorüber der Kistner, der greise,  
Brummt, da ihm das Zaudern schnell geht durch die Ohren:  
„Noch liegt auch im Kopfe die Heirat, ihr Thoren!“

Wir haben Herrn Kistner nie gesehen, er ist uns niemals vorgestellt worden. Wenn er — woran wir nicht zweifeln — ein braver Mann, ordentlicher, gesitteter Staatsbürger und pünktlicher Steuerzahler ist, so soll es uns gewiß freuen, gelegentlich seine Bekanntschaft zu machen, und wir erlauben Ihnen gern, uns inzwischen besagtem Herrn Kistner bestens zu empfehlen. Abonnent der „Wiener Mode“ ist Herr Kistner noch nicht. Es wäre doch sehr nett von Ihnen, wenn Sie Herrn Kistner auf unser Blatt freundlichst aufmerksam machen wollten mit dem Hinweis, daß auch die Herrenmode ihre Berücksichtigung in unseren Spalten findet.

G. Aufs, S. . . . n. Unser an Sie gerichteter Brief kam als „nicht angenommen“ zurück. Er steht zu Ihrer Verfügung.

Richard in Velden.

„Du mächtige Sonne länderst nicht,  
Dass mir das Herz im Busen bricht!“

Das gehört ja gar nicht in das Ressort der Sonne und würde nur eine bedauerliche Ueberschreitung Ihres Wirkungskreises bedeuten.

„Ins Herz mir schau,  
Som' Himmel blau! —  
Der Himmel wird weinen,  
Da mich nimmer scheinen.“

Herr Sixtus Bedmesser, Stadtschreiber in Nürnberg, das ist Ihr Meister gewesen!

Otto. Warzen werden am schnellsten und sichersten mittels Elektrolyse entfernt, doch muß diese Behandlung von einem Arzte vorgenommen werden. Wenn Sie die Hilfe eines Arztes nicht in Anspruch nehmen wollen, dann empfehlen wir Ihnen zur Entfernung von Warzen an den Händen die Anwendung von rauchender Salpetersäure, womit Sie die Warzenoberfläche vorsichtig mittels eines Streichhölchens betupfen. — Die Hände wollen Sie stets nach dem Waschen, wenn sie noch naß sind, also vor dem Abtrocknen, mit einigen Tropfen von einer Mischung, die zu gleichen Theilen aus Aetherin, Kampfergeist und Seifenspiritus besteht, abreiben; dann erst sind die Hände sorgfältig abzutrocknen.

Wir ersuchen unsere geehrten Leserinnen, Briefe, die Bestellungen von Schnitten enthalten, an die „Schnittmusterabtheilung“, und Briefe, worin die Uebersendung von Zeichnungen oder Pausen gewünscht wird, an die „Handarbeitsabtheilung“ der „Wiener Mode“ zu adressieren.

# Kauft Schweizer Seide!

**Verlangen Sie Muster** unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulards, à jour-Gewebe, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blusen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export. 4197

**Unentbehrlich für jedermann** sind: amerikanische Vaseline und Vaselinepräparate von der *Chesebrough Manufacturing Comp. in New-York*, und kann sich jedermann durch einen einzigen Versuch mit irgendeinem derselben von der Vorzüglichkeit überzeugen. Auf Wunsch werden durch obige Generalvertretung ausführliche Prospekte gratis und franco zugesendet.

Man verlange überall nur Originalpackungen, selbst um den Betrag von 10 A per Blechdose.

**Thee-Tabloids** (comprimierter Thee) bürgt für Sparsamkeit, Reinheit und Gleichmässigkeit. Reinheit: Comprimierter Thee in Form von „Tabloids“ von der Firma Burroughs Wellcome & Co. in den Handel gebracht, wird aus dem Blütenstaub des feinsten ceylonischen und indischen Thees nach einem besonderen Process fabriciert, daraus erklärt sich die geringe Anzahl „Tabloids“, welche nothwendig ist, um eine Tasse starken Thees herzustellen. Gebrauchsanweisung bei jedem einzelnen Paket beiliegend.

Preis per Dose für 100 Portionen K 1.70, für 200 Portionen K 3.20.

Für k. u. k. Officiersmengen, Spitäler, Thee- und Suppenanstalten sowie für grosse Consumenten auf Wunsch Specialofferte.

**Rum, Jamaica**, direct importiert, in 1/1 Flaschen K 5.—, in 1/2 Flaschen K 3.—.

**Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.**

Zweimal täglich Postversandt. — Man achte auf Originalpackungen.



**Bei Blutarmut**  
und als hervorragendes Kräftigungsmittel für Reconvalescente und Kinder verwende man  
**Klöckler's China-Eisen-**

**Maltose Wein.** Derselbe ist auch ein schnellwirkendes Mittel bei Magenleiden, Blutarmut, Nervosität und Frauenkrankheiten und wird verordnet auf den Kliniken der Herren Professoren Dr. Bayer, Meixner, Michel, Rubeška, Schauta, Singer, Thomayer etc.  
Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien, wo nicht Lager, im Hauptdepot des emer. Apothekers **Friedrich Klöckler, Prag-Lieben**, von dort auch 2 Flaschen Postcoll. K 5.20 franco. 4305  
Höchste Auszeichnung im Jahre 1900: **Brüssel, Paris, Prag, Rom, Wien.**

Apparate, Requisiten, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen,  
**Holzwaren** mit und ohne Zeichnung  
eigener Erzeugung 4.99  
für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyro-sculptur, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleiseisenarbeit etc.

**BIER & SCHÖLL, Wien, I. Tegethofstrasse 9.**  
Bei Bestellung von Special Katalogen Ausgabe des Faches erbeten.  
Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätig

**Löwy & Herzl**  
Grösstes und elegantestes  
**Wiener Mieder-Atelier**  
Wien, VI. Mariahilferstrasse 45  
(Hirschenhaus).  
Neueste Façon!

**Frack - Mieder**  
Gerade Form — droit Devant  
Sehr vorthellhaft für starke wie auch für schlanke Damen  
Preis per Stück:  
Einfache Ausführung . . . . . K 20.—  
In feiner u. besser Qual. K 24.— bis . . . 30.—  
In feinsten Qualität . . . . . K 40.— . . . 80.—  
Bestellungen nach Mass binnen 48 Stunden.  
Mass übers Kleid zu nehmen:  
Taillie  
Umfang über Brust und Rücken  
Hüftenweite  
Höhe untern Arm bis zur Taillie  
Planschelllänge



**Stahldrahtmatratzen-**  
Preisreduzirt gratis und franco. **und Eisenmöbelfabrik.**  
Auf der Karlsbader Hygiene-Ausstellung prämiirt! • Telephon 4423.  
**EMIL FINGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.**

**Baby Cosmetique** wird an Stelle der Streupulver von Kinderärzten für Säuglinge empfohlen.  
Diese milde Crème empfiehlt sich vorzüglich zur Pflege der Hände und des Gesichtes und ist daher das Beste.  
Preis einer Tube K —.60.  
1 Carton mit 4 Tuben K 2.—  
Erhältlich in den meisten Apotheken.  
**Zeint Cosmetique für Damen.**  
Erzeugung und Versendung in der 4373  
**Kronprinz Rudolf-Apotheke, Wien, I. Rudolfsplatz 5.**

**Gut und billig**  
1 Stück besten Hemden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit . . . . . 8 Kronen  
1 . . . beste Garnleiwand 23 1/2 . . . . . 14 .  
1 . . . Louisianaatuch 20 . . . . . 12 .  
**Louisianaatuch** ist ein weicher, weisser Wäsche Stoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschearten geeignet. Bettzeuge, Haussmacher-Leinwände, Piqueés, Bett- und Tischwätsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die 4360  
**Leinenwaren-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.**  
Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert.  
Muster gratis und franco.

**Gesundheitsbinden für Damen** mit Holzwolle-Wattfüllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten **Monatsverband** in Packeten zu 6 Stück  
Größe 24x7% K —.80 per Paket  
Größe 27x9% K 1.— per Paket  
**Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining**  
Depot für Wien: **Robert Gehe,** III, Heumarkt 7.  
Prospekte und Muster zu Diensten. Hohenelbe (Böhmen). 4308

**Stickerei-Material**  
Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten.  
Grosses Lager von Point lace-Bändchen.  
Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.  
**ELSÄSSER STICKEREI-HAUS**  
Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.  
Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.  
Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

**Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder**  
**Leichner's Aspasiapuder.**  
Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** — **L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4194

**Das Entzücken der Hausfrauen! Wasser macht keine Flecke!**

**Neu! Kein lästiger Terpentingeruch mehr! Neu!**

**Geruchlose Myra-Pasta**

**für Parquettenfußböden.**

Geschildlich geschützt. Fabrikmarke: „Eiserner Ritter“.

Streichfertig. • Sparfam im Gebrauch. • Sehr leicht zu bürsten. • Eleganter Hochglanz.

Farblos, hellgelb, dunkelgelb und braun in 1  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  kg-Mischboxen mit Gebrauchsanweisung.  
K 3.20 1.70 — 90

In allen grösseren Material-, Farb- und Spezereihandlungen erhältlich.

**Joseph Voigt & Co., „zum schwarzen Hund“, Wien, I. Hoher Markt.**

Dahselbst auch Versandt von Poststädten der Myra-Pasta in die Provinz.

Depot: Droguerie **Strubecker & Holluber**, I. Lichtentgasse 3, „zum Einhorn“; **Josef Huss Nachf.**, I. Stallburggasse 2; **Nägele & Strubell**, I. Gebrüder 27; **Niklas & Bodeck**, I. Kapuzinengasse 2; **M. Wallace**, Babener Droguerie, I. Bäckerstrasse 30; **A. J. Wimmer**, I. Bauernsteingasse 7; **S. A. Bauer & Co.**, I. Hebenauengasse 7; **Wilhelm Krausz** vorm. G. E. Goussier, I. Wolfgasse 21; **Kress & Gaumannmüller**, IV. Wieden, Dampfstrasse 4; **Joseph Inhauser**, V. Margarethenplatz 2; **Sax & Kratzer**, Droguerie „zum Eisen“, VII. Barmhillerstrasse 62; **Johann Bachmayr**, VII. Neubaugasse 62; **Max Waurisch**, VII. Schottenringgasse 17; **Friedrich Schwyger**, VII. Burggasse 47; **Leopold Neugebauer**, VIII. Zerkowleibstrasse 44; **Roman Löcker**, VIII. Josephstädterstrasse 34; **S. A. Bauer & Co.**, IX. Währingerstrasse 2.

Die Myra-Pasta wird auf jeden bereits vorhandenen Einlaß- (Wach- oder sonstigen) Untergrund, ohne diesen erst zu entfernen, angewendet.

**Anna Ramharter's**

Büsten-Atelier

empfiehlt den p. t. Damen  
**Gustir-Büsten**

zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form.

WIEN

I. Goldschmiedgasse 10.

Illustrierte Preiscurante gratis und franco. 2960

**Zu korpulent**

12. Auflage der Broschüre:  
Die rationelle Bekämpfung der Korpulenz nach ärztlicher Vorschrift ohne Einschränkung der Ernährungsweise auf chemischem Wege nach bewährter Methode. 4491

Preis 80 Pf. — Zu beziehen von  
L. Pietsch, Chemiker, Dresden 21 (W).

**Wie man eine Schöne Büste Erzielt**



Gesundheit geschützt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem auch die Natur nicht verschwendet hat. Die Damen werden daher mit Vergnügen versuchen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Weit bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von dem berühmtesten Pariser Arzte gutgeheißen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wiederherzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Verwachsungen der Schilddrüse zu vermeiden, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emboypant verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verliehen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. *(Gesetzlich geschützte Marke.)*

Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 6.45. (Versandt franco unter Direction gegen Nachnahme Kronen 6.75)

Man verwahre jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt:  
**J. RATIE, Pharmacie, 5. Passage Verdun, Paris.**  
Depot für Ostern, Ungarn in Budapest:  
Joseph von Török, Apotheker, 12. Kiraly-utca.

**RIVIERA VEILCHEN**

WAHRER VEILCHENDUFT

Alleinige Erzeuger  
**EMOTSCH & CO**

WIEN, LUGECK 3.

63, BASINGHALL STREET LONDON E. C. | I. MARC AURELSTRASSE 9 VIENNA | BLEICHENBRÜCKE 25-29 HAMBURG | 58, BOULEVARD SEBASTOPOL PARIS

Solide 4392

**Möbel**

eigener Erzeugung. Billiger als überall!

**BINDER & Co.,** Tischlermeister

Wien, VII. Breitengasse 27.

Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis.



Kleinert's

Schweissblätter

"Ambassador" und "Gem"

sind die besten

MADE IN THE U.S.A.

"Ambassador" Grösse 1 2 3 4 5

Preis per Paar . . . K 1.— 1.10 1.20 1.30 1.50

"Gem" Grösse 1 2 3 4 5

Preis per Paar . . . K —.90 1.— 1.10 1.20 1.40

31, RUE ANTOINE-DANSERT BRUSSELS | 4, VIA DANTE MILAN | 224, INGRAM STREET GLASGOW | 10, TARIFF STREET MANCHESTER



FO

Haar-Farbe

beste und unschädlichste

in allen Nuancen: blond, lichtbraun, dunkelbraun und schwarz.

Preise: fl. 1.20, 3.— bis fl. 5.—

Dr. Robert Fischer

Doctor der Chemie und Kosmetiker

WIEN

I. Habsburgergasse 4, I. Stock.

**Dr. Klopfer's Kindermehl.**

**Beste Säuglingsnahrung.**

Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostera bei Dresden.



**„Miederhaus“  
Ign. Klein, Wien**

Mariahilferstrasse 39.  
Filiale: Stefansplatz (Thonethaus).

Grösstes und elegantestes

**Wiener Mieder-Atelier.**

Gegründet 1875.

**Façon „Droit“**

Mieder mit vorne gerader Front  
à K 18.—, 20.—, 24.— bis K 36.—.

Masse übers Kleid erbeten.

Taille .....	Hüftenweite .....
Obere Waite .....	Höhe untern Arm .....

Nur gediegene, exacte Arbeit.  
Versandt per Nachnahme.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franco.

**Schweizer Stickereien**  
eigener Fabrikation 4174  
in Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für  
Brautausstattungen besonders empfohlen,  
versenden porto- und zollfrei an Private  
**Wappler & Grob**  
St. Gallen, Schweiz.  
Gefl. Muster verlangen.  
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller,  
Postkarte 10 Heller.

**Ich  
Anna Csillag**

mit meinem 185 Centimeter  
langen Riesen-Loreley-  
Haar habe solches infolge  
vierzehnmönatlichen Gebrauchs  
meiner selbsterfundenen  
Pomade erhalten. Dieselbe ist  
als das einzige Mittel gegen  
Ausfallen der Haare, zur För-  
derung des Wachstums der-  
selben, zur Stärkung des Haar-  
bodens anerkannt worden, sie  
befördert bei Herren einen  
vollen, kräftigen Bartwuchs  
und verleiht schon nach kurzem  
Gebrauch sowohl dem Kopf-  
als auch Barthaar natürlichen  
Glanz und Fülle und bewahrt  
dieselben vor frühzeitigem Er-  
grauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels  
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages  
oder mittelst Postnachnahme  
der ganzen Welt aus der Fabrik, wo-  
hin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
Wien, I. Sellergasse 5.  
Berlin, Friedrichstr. 56.



**Die Wäsche- und Herren-Modewarenfirma  
J. GEIRINGER**

Wien, I. Schottenring 24

erzeugt unter Garantie die anerkannt elegantesten und bestpassendsten Herrenhemden sowie ganze Ausstattungen in gediegener Ausführung.

**Civile Preise. — Cravaten** feinsten Genres.  
Provinzaufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt.  
Alle Putzerelen nach englischem System werden übernommen

**R** Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.  
gegen **Ratenzahlung** direct vom Erzeuger **J. Kollisch**  
Juwelier 4367  
auch Provinzversandt. Wien, VII/I, Zieglergasse 38.

**LOHSE's weltberühmte Specialitäten**  
für die Pflege der Haut:



**EAU DE LYS DE  
LOHSE**

weiss, rosa, gelb,  
seit über 60 Jahren unübertroffen als  
vorzügliches Hautwasser zur Erhaltung  
der vollen Jugendfrische, sowie zur  
sicheren Entfernung von Sommersprossen,  
Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und  
allen Unreinheiten des Teints.

**LOHSE's Lilienmilch-Seife,**  
die reinste und mildeste aller Toilette-  
seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosig-  
weisse, sammetweiche Haut.  
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte  
man stets auf die Firma

**GUSTAV LOHSE** 45 Regstr. 49  
BERLIN.  
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc.  
des In- und Auslandes käuflich.

**Leinwänden**

reinleinen, von bestem Ketten-  
garn, Handarbeit, deshalb schön  
und dauerhaft, von den grössten  
bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen,  
Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

**Mathias Netval** Hausweberei in Roth-Kostelec  
(Böhmen)  
Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge).

**!! Versorgt Eure Kinder !!**

Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Anstalt- und Versorgungsanstalt  
**„Der Conservateur“**  
Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 3, gibt jeder vorsorglichen Mutter Gelegenheit, durch  
beabsichtigte Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — **Mitgift** — ihrem  
Sohne ein ansehnliches **Geschäfts-Anfangscapital** zu sichern.  
Bisheriger Stand der Versorgungen: 457 Millionen.  
**! Keine ärztliche Untersuchung!**

**BAUMWOLLE  
SEIDE & LEINEN**  
NÄHEM • STÜCKEN • STRICKEN • NÄHEM  
500 FARBEN  
**D.M.C.**  
SPECIALITÄT WASCHECHTER FARBEN  
MATERIAL FÜR QUALITÄT  
WEIBLICHE HANDARBEITEN

**VELOUTINE CH. FAY** EXTRA POUDDRE DE RIZ  
mit BISMUTH zubereitet  
Das beste und berühmteste Toiletpuder  
Von CH. FAY, Parfumeur  
9, rue de la Paix, PARIS



club! Und dieselben Spottzungen fanden auch, als die männlichen Kollegen, in Ball-Nachhemden gehüllt, ein großes Modell des Seceffionsgebäudes hereinbrachten, daß jetzt... die Seceffion feierlich zu Grabe getragen werde. Die melancholischen Klänge eines dazu gespielten Marsches — er war wirklich zu traurig und zu wehmützig — verstärkten die Illusion von der Veteranenleib. Jedenfalls war es neu, ein Ballfest mit einem Chor Gesang einzuleiten, der hochaufragende Reichensteine in den Kreis seiner Betrachtungen zog. Aber der Humor war deswegen doch nicht unterzukriegen, er stellte sich im „musikalischen Gehörs“ ein, wo ein Künstlercabaret, ein echtes und rechtes Drunter- und Drüberbrett, aufgeschlagen war, das mit seinen musikalischen Parodien viel Lachen erregte. Der Aufbau der Scene und des Orchesters war sehr eigentümlich und der oberste Grundfah ihrer Construction, die größtmögliche Unbequemlichkeit zu erreichen, was dem Architekten auch vollkommen gelang. Die Kunstgewerbeschule hat auch ein Buch herausgegeben, worin sich famose Zeichnungen vorfinden, die gar nichts Schalerhaftes mehr an sich haben und fast im Stil moderner Buchaus schmückung stehen. Besonders thaten sich die Damen hervor. Es ist gar nichts Himperlisches mehr in ihren Arbeiten, in ihrer Schwarz-weißkunst, wohl aber zielbewusstes Können und eine kräftige Originalität.

Im Künstlerhaus gab es wieder am Faschingmontag ein ganz anders geartetes Costümfest. Die Parole lautete: „In seligen Gefilden.“ Hier herrschte König „Schmas“ und seine Attrappenkunst, die, das Auge täuschend, irreführen will. Aus unscheinbaren Lappen, aus den geringfügigsten Abchnigeln von Tapeten und Stoffen werden Scheinwunderwerke hergestellt von unerhöht gleichender Pracht, von einem Reichthum, der bestirnt und in Erstaunen versetzt. Und wenn man näher hinzutritt, merkt man erst den Aufführer und daß man gefoppt war. Wenn Du willst, setzt auch eine tiefe Lebenswahrheit und Kunstweisheit in diesen Späßchen, die sich in die banale Formel kleiden lassen: „Glaube nur, was du siehst — und nicht einmal das!“ Eigentlich sind das veraltete und überholte Dinge. Sie stammen aus den Siebziger- und Achtzigerjahren. Es sind Reminiszenzen, Nachklänge

der verschwundenen Kafari- und Canon-Zeit. Heute soll alles, namentlich im Kunstgewerbe, das sein, was es vorstellt, und unbedingt materialrecht. Wir sind ehrlicher geworden, wollen niemanden mehr, und wär's auch nur für einen Augenblick, täuschen. Jedes Ding sei, was es ist, und aus dem Stoffe, der ihm zukommt. Fast man den „Schmas“ als lehrreiche lustige Warnung auf, nun, dann mag er immerhin für eine Nacht als zeitgemäß gelten. Die „Seceffion“, die Vielgestrenge, mag natürlich vom Schmas nichts wissen, sie wendet sich verächtlich ab, haßt und bekriegt ihn. Sie hat etwas anderes dafür erfunden, den „Klamsch“, in der Mehrzahl „die Klamsche“. Der Klamsch ist das Arbeiten mit bescheidenen, unscheinbaren, durch ihre Neuheit wirksamen Mitteln. Der Klamsch ist ihr „Bluffer“ (Du spielst doch Poker?). Doch will ich Dich nicht länger mit der Terminologie, mit der nach Firnis duftenden Klettersprache aufhalten und Dir lieber sagen, was alles im Künstlerhaus gewesen ist. Die Herren haben sich soviel Mühe genommen! Die umständlichsten und zeitraubendsten Vorarbeiten nicht gescheut! Zuerst trat man in den indischen Himmeln ein. Die lustigen Wandverkleidungen der Vorchalle hätten selbst den alten Kalidasa, den Dichter der Sakuntala, im ersten Augenblicke verblüfft. Rein, diese schaurigen Gobelins, aus Nichts spasshaft hergestellt, voll heimlicher Posheiten. Dann kam die große indische Tempelvorhalle. Die Säulen echt, kurz und wuchtig aus dem Boden hervorsteigend, in mehreren Schüben, wie ein Teleskop, das man auszieht. Ringsherum plastische Friese mit Figurenpärchen, die aber bei näherem Hinsehen mehr nach Lichtenhal als nach Calcutta gravitieren. Ein riesiger weißer Elefant, ein Brachithier, vom Bildhauer Wolke! energisch modelliert, voll strogender Lebenswahrheit, trampelte schwer drei Stufen hinauf und hob, die Eintretenden nach seiner Art begrübend, drohend den Rüssel. Der große Buddha vom Bildhauer Brenne! war ein prächtiges Göpönbild und trug die Jäge eines bekannten Wiener Kunstfreundes. Im „Dorotheum“ war eine muntere Bildergalerie etabliert. Jede Nummer ein gelungener Scherz. Schad' um die viele Kunst, die sich hier im Zug vergettelte. Viele Maler hatten

**Stickerin** für Confection sowie für alle modernen Handarbeiten  
bietet um Aufträge. Provinzaufträge werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. Material kann beige stellt werden oder wird besorgt. Alle in diesem Blatte veranschaulichten Toilettenstickereien werden bestens besorgt. Billigste Preise. **Louise Beron-Heinzel**, Wien, VI. Esterhazygasse 18a, Thür 17.

Nur echt mit dieser ren. Schenmarke.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**.



**Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.**

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **Mme. Rosa Schaffer** Wien I. Kohlmarkt 6 k. u. k. serb. Hof- und Kaiserlieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten **Schönheitsmitteln** gelungen.

**Poudre ravissante** 1. l. par. u. par. ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter feinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Watternarben und Muttermal verwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich walchen kann, ohne das die sensationelle Wirkung verschwindet. **1 Carton K 5. — u. 3. —**, verjüngt um Jahre, Jadeschule.

**Crème ravissante** erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Frau benutzt werden. **1 Tiegel K 3. —**, verhütet das Schälwerden der Haut, färbt dieselbe und ist das ausgezeichnete, von **höherem Erfolge** geführte Toilettenmittel. **1 Flasche K 5. —**.

**Eau ravissante** Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. **Savon ravissante** ist eine unübertroffene Schönheitsseife. Preis K 1.50 und 2.40. **Mme. Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: **herzlichste blond, glänzendes kastanienbraun, sammtartiges Schwarz**. Einmaliger Gebrauch genügt, um die gemüthliche Farbe auf immer zu erhalten. Keine Waschung ist inbunde, die erzielte Nuance zu entfernen. **Cartons** mit Gebrauchsanweisung K 3. — und 10. —. **Stirnbinde** zur Erhaltung einer faltenlosen, warmorglatten Stirne empfehle ich unter Garantie jeder Dame. Preis K 3. —. — Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel lasse ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankeschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Vollaufträge richtet man an **Rosa Schaffer, Wien, XIX/2, Hammerstraße 6/7**.

höchlichste bekannte antiseptische Zahnmittel  
Man verlange stets **DAS ECHTE**  
**EAU DE BOTOT**  
das **EINZIGE** von der  
**Medizinischen Akademie in Paris**  
für gut befundene Zahnmittel.  
**BOTOT** | **BOTOT**  
GLYZERINZAHNPASTA. | CHINAZAHNPULVER.  
In Nachahmungen und minderwertige Zahnmittel zu vermeiden, die oft gefährlich & immer schädlich sind.  
Verlange man auf dem Etikett die Unterschrift: **M. J. Botot**  
und Adresse:  
**17, Rue de la Paix, Paris.**  
Das Echte BOTOT-Zahnpulver ist nur in vorstehenden Flaschen erhältlich.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
5 kg neue, geschlossene K 9.50, bessere K 12. —, weiße K 14. —, 24. —, schneeweiße K 30. —, 36. —. Daunen (Flaum) graue K 3.60, schneeweiße K 6. —, 6.90 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.  
**Benedict Sachsel, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.**

**Eduard A. Richter & Sohn Nachf.**  
Telephon Nr. 1276. k. u. k. Hoflieferant. Telephon Nr. 1276.  
Wien, I. Bauernmarkt 10  
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“  
Wegen Verlegung des Geschäftes nach I. Bauernmarkt Nr. 13  
**grosser Uebersiedlungsverkauf**  
sämmlicher Stickereien und Montierungen  
**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
von Anfang Februar bis Ende März. — Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Trade mark  
**KUNEROL**  
Bestes Pflanzenfett  
Cocosnussbutter  
Beurre végétal  
Vegetable butter  
Genetlich geschützt.  
Prämiert auf allen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen.

**Kunerol** garantiert reines Pflanzenfett, bester Ersatz für Butter und Schmalz, für Haushaltungen bestens empfohlen, vorzüglich zum **Kochen, Braten und Backen.**  
**Feiner Geschmack! • Grösste Ausgiebigkeit!**  
**Leichteste Verdaulichkeit! • Fast unbegrenzte Haltbarkeit!**  
**Zu jeder Speise verwendbar! • Rein Ruchengeruch!**  
Mischungen von 2/3 Kunerol und 1/3 Butter ergeben ausgezeichnete Resultate. Kunerol ist von hervorrag. ärztl. Autoritäten geprüft, besonders Magenschwachen wärmstens empfohlen. Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von **Emanuel Khuner & Sohn** Wien - Atzgersdorf. Bestellungen sind zu richten an das **Centralbureau: Wien, XIV/2, Sechshausenstr. 68/70.**  
Versandt in 5 kg Brutto-Postvasen à K 6. — franco jeder österr.-ung. Poststation gegen Nachnahme. Bei grösserer Abnahme Vorzugspreise! Broschüren und Preislisten werden auf Verlangen zugesandt.

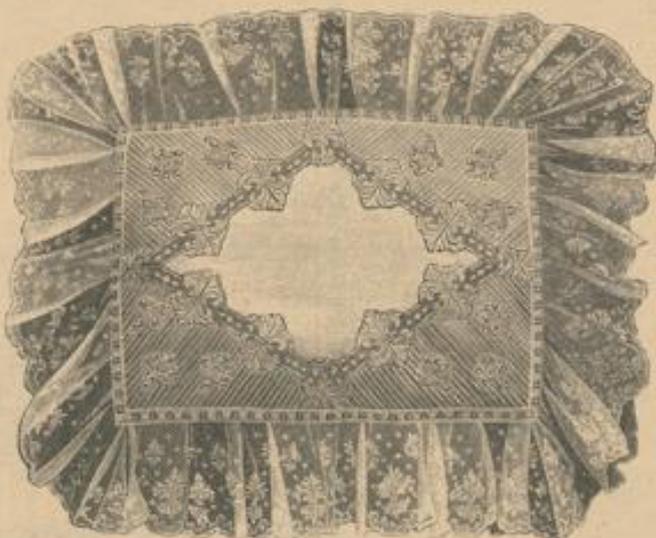
Gelegenheitsarbeiten beigelegt, die weit über ihr sonstiges, ernsthaft gemeintes Können hinausreichen. Es schien, als ob ihnen die Hemmungen genommen wären, die sie sonst behindern, so flott, frisch und toll war alles gemeint und gemacht. Der weiße Saal vom Maler Schram entzündete mich. Aus Moll und Täuschlein brachen gemildert alle Buntfarben des Prismas hervor, an Schnüren hingen weiße Papiermädchen oder Rosen, und 15.000 Würfelspiegelchen hingen den Glanzschein auf und warfen ihn zurück. Der Dampf war von einer feilichen griechischen Heiterkeit erfüllt, so echt antik und im Geiste der Alten, daß sogar Philologen und Archäologen damit zufrieden sein konnten. Im griechischen Maskentheater gab es närrische Spiele, und in der Unterwelt trieben tolle Schreiteusel Aufzug und Spectakel. Eine griechische Schenke war mehr römisch, und locale Anspielungen auf Pferdebahn und elektrische Wagen fehlten nicht. In Walhall tranken Germanen in Fellen und mit Eisenfettenschmud behangenen Heurigen aus Trinkhörnern und vertrugen sich aufs irreflichste mit schönen schlanken Griechinnen im schneeweißen Chiton. Ganz Wien war wieder einmal beisammen! Trotz des Gedränges herrschte die beste Stimmung, und selbst Scherze zweifelhafter Güte wurden dankbar hingenommen und belacht. Zum Schluß gehört ja der Kolauer. Er ist kein leiblicher Bruder. Das Wortspiel ist die wohlfeilste Art von Witz — und hier haben wir das Sachenpiel — den Ringelreigen der Rehllichkeiten. Es wurde sogar getanzt, denke Dir, ein Ball, wo der Jugend ihr Recht wird, ein Ball, wo getanzt wird, ist das nicht hübsch? Ich finde es ganz reizend und merke es der Seltenheit halber ausdrücklich an. Und doch — ich bin eine kritische Natur und schrecklich weise — ich würde den Eindruck des Veralteten nicht los. Wenn ich den „Trompeter von Säckingen“ — „Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen“ — in Stulpenstiefeln, wenn ich Meschisto und Gretchen auf Maskenfesten sehe, so erinnere ich mich immer an meine schwundene Jugend, und das ist schrecklich lange her. Ich fühle es ganz genau, daß das bunte Wogen und Treiben, die farbige und rhythmische Unruhe derartiger Veranstaltungen sich vollständig ausgelebt haben. Wir denken und empfinden jetzt alle ornamental. Das Gleichmäßige, die Wiederholung in denselben Abständen fordern wir, die schön Pinie, den edlen Schwung. Auch der Tanz wick sich bald umbilden müssen. Da habe ich als geladener Gast der Serpentina- und Flammen-

dame Loke Fuller in ihren Privatgemächern des Hotels Bristol einer kleinen intimen Vorstellung beiwohnen dürfen, die mir große Freude bereitet hat. Eine Schülerin der Loke, Fräulein Isidora Duncan aus Amerika, tanzte, nein, schritt und schwebte uns etwas Griechisches vor. Die junge und reizende Dame hat die alten Vasenbilder studiert, die roth- und schwarzfigurigen, sie kennt sie fast so genau, wie unser berühmter Hofrath Veandorf sie kennt. Aber Hofrath Veandorf tanzt sie nicht nach, o nein, das thut er grundsätzlich nicht, er überläßt das lieber dem schönen, zierlichen, kleinen Fräulein Duncan. Sie tanzt mit bloßen Füßen, wie Trilby, und sehr decent, wenn auch — ich bitte, sich nicht zu entsetzen, es wäre vollständig überflüssig — ohne Tricot. Ich habe nie etwas Wohlständigeres gesehen. Es war Poesie. So tanzten die Mädchen in Griechenland der schaumensüßigen Aphrodite zu Ehren und dem allgewaltigen Eros. Wie erschrecklich feil und kunstwidrig kamen mir daneben unsere Ballettinen vor in ihren kurzen, weitabstehenden Röschchen und alle Fußspitzen-Virtuositäten der mailändischen Schule, die ja so unendlich schwer sind, die Staccati der großen Jebe, die unmöglichen Triller und geistlosen Coloraturen. Auch das ist fertig und vorbei. Wir müssen modern tanzen, Riebsche tanzen, den Teufel der Schwere besiegen, und das geschieht nicht, indem man sich auf die rechte große Jebe stellt und sie, sich im Kreise wirbelschnell herumdrehend, wie eine Dampfschraube in den Parterboden einzubohren versucht. . . . Aber der Wiener Walzer wird bleiben, muß und soll bleiben. Unsere süßen Mädel — ich meine nicht die von Berufswegen, sondern die andern — werden ihn, solange der alte Steffel steht, tanzen, sie und Johann Strauß sichern ihm die Unsterblichkeit. Ich habe gesagt, solange der Stefansthurm steht, ich weiß aber nicht, ob das lange genug sein wird, denn jetzt fängt man schon an, wegen des Riesenthores herumzuzanken und — vergeiß mir das böse Wortspiel — die Riesenthoreit in Anregung zu bringen, es umzuarbeiten. Vielleicht wird noch der Antrag gestellt werden, den Stefansthurm ganz . . . abzutragen. Ist nur ein reines Glück, daß die Demolierung gleich ein paar Millionen kosten würde, und daß wir für constructive wie für destructive Kunstabsichten in ganz gleicher Weise keine Mittel zur Verfügung haben. Nun nehm' ich Abschied mit Kuß und Gruß und bleibe Deine alte treue Fifi.

K. U. K. HOF- UND KAMMER-LIEFERANTEN  
**FELBERMAYER & C<sup>IE</sup>** „ZUM HERRNHUTER“  
 WIEN, I. NEUER MARKT 17.

Alle Bettgarnituren, bestehend aus: 1 Caprice 45,65 ₰, 2 grosse Pulver 75,95 ₰, 1 Deckenkappe 155,185 ₰.

Reiches Lager von Bettdecken in jedem Genre.

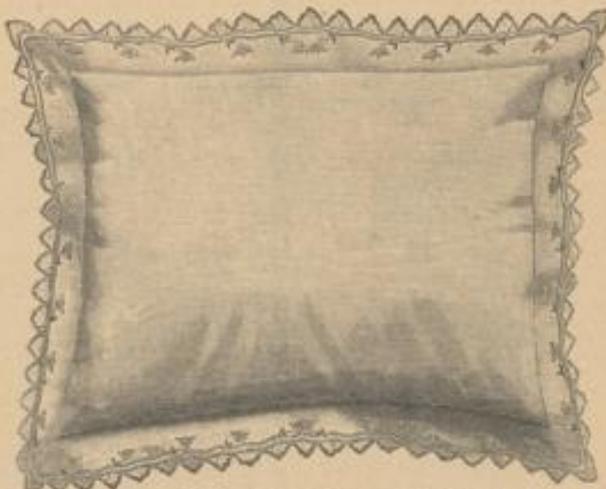


Bettgarnitur aus französischem Batist mit reichen Valenciennespitzen, Ein- und Ausätzen und Stückeranapplicationen, Kronen 225.—



Bettgarnitur aus feinstem Irlander Leinen mit hochfeiner Handstickerei und Kunst-à-jour-Arbeit, Kronen 90.—

Seidenatlas-Bettdecken, gefüllt mit reiner Wolle Kronen 29.—



Bettgarnitur aus feinstem Irlander Leinen mit Handschlung-Volant und Handstickerei, Kronen 112.—



Bettgarnitur aus feinstem Irlander Leinen mit Klöppelspitzen, im Rahmen gearbeitet Kronen 130.—

Specialverkauf Original englischer Messingbetten.

Complete Brautausstattungen vom billigsten bis zum feinsten Genre und in jeder Zusammenstellung.





**Neueste Moden.**

(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt.)

Morgenkleid aus hellgrau-blauem Voilemouffeline. Den unteren Rand des mit einer kleinen Schleppe versehenen Kleides zieren drei in Entfernungen von etwa 15 cm angebrachte Bandvolants oder Blendeleisten aus gleichartigem Stoffe, die wenig rund zu schneiden sind. Der Verschluss des Kleides geschieht vorne verdeckt mit Druckknöpfen. Die Passe aus Mouffelinestoff ist in Strahlenfalten gereiht und schließt mit einem Vordrehknopf aus Tüllspitzen ab. Vorne als Abschluss eine Bandrette mit langen Schleifen. Die Ärmel sind weit, vorne mit runden, spitzenförmigen Ausschnitten versehen und haben unterste Schoppen aus Mouffelinestoff.

Schnitt nach persönlichem Maß (wenn Erfolg der Proben von 30 h ab 30 Pf.)

**Die besten schwarzen Seidenstoffe**

garantiert unbeschwert. Liefern direct an Private zu Fabrikpreisen  
**Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4,** gegründet 1840  
Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Gernigona Ingo mazzoni. Diese Stoffe sind alle vegetäl vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Buzwescove. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157



**Arthur Rosenberg** Niederlage des **Budapest, IV. Miederhauses Kigyó-utca 5 Jgn. Klein**  
Pala's Ihrer k. u. k. Hoheit der Erzherzogin Clotilde. Corset-Specialitäten u. Massbestellungen sorgfältigst und individuell. Reich sortiertes Lager. Illustriertes Preisbuch gratis und franco. **Budapester Niederlage.**



**ANTON BÖCK** Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hoh. des durchl. Herrn Erzherzogs Otto  
**Original englische Messingbetten**  
Moderne Betteinrichtungen. Complete Kinderbetten und englische Wagen. **Wien, I. Kärntnerstrasse 51** (Palais Todesco).



**Herrliche Büste**  
und harmonische, volle Körperformen erhaltend, ohne der Gesundheit zu schaden, durch Apotheker Vétes' diätetisches Mittel: **Orientalische Pastillen.**  
Beständige Erfolge, unzählige Dankschreiben. — 1 Tasse K 6.— Bei Verschreibung von K 6.65 direkte Franco-Versendung von **Vétes et Cie., tscheilische Fabrik, Lugos Nr. 500, Banat.** 4463

**OSAN** ist das Allerbeste für Mund und Zähne. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

ist das Beste und Beste  
**Schönheitsmittel à n. 1.—**  
Balsamin-Seife hierzu 30 kr.  
Frisch' Sassaflum-Del-Seife à 50 und 35 kr.

ist das Beste u. gesündeste **Haarfärbemittel.**  
Dunkelblond, Braun und Schwarz. H. 2,50.

**ANTON J. CZERNY in WIEN.** Briefe: XVIII/1.  
Fabrik: XVIII Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: L. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. und kön. Hoflieferant  
**Ludwig Herzfeld**  
empfiehlt für die Frühjahrssaison:  
Voile-, Battst- und Linon-Roben, gestickt und mit Eirisch-Incrustationen. Chantilly- und schwarze Flitterkleider. — Grösste Auswahl in Phantasie-stickereien und Spitzenconfection sowie Bändern, ebenso in Schleiern und echten Spitzen.  
**WIEN, I. Bauernmarkt 5.**

**Mechanische Strickerei**  
**Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.**  
Bestsortiertes Lager in unzerbrochenen Kinderstrümpfen aus feinem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Strümpfen, in- und ausländischer Wirkwaren.  
Strümpfe und Socken werden zum Ausstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. 4701

**Der Wunsch jeder Frau**  
steins jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten **Gurkenmilch-Seife** à Stück 80 h, Carton K 2.—  
echten Hantzschel's **Lieblingsseife** in- und ausländischer Vorfälligkeiten, Hohstän, Künstlerinnen etc. **Gurkenmilch**, Flasche K 1.50 u. 2.— **Gurkenmilch-Puder**, rosa, weiss u. gelb à K 2.—  
Zu haben in Parfümerien, Drogerien und Apotheken.  
**Georg Hantzschel, Hoflieferant, Dresden.**

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. **Janik's wohriechendes Haar-Petroleum** ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.  
Probeflacon K 2.—, grosses Flacon K 5.—.  
**Janik's Kamillen-Extract**  
bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare successive leichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—.  
Nur beim Erfinder **FRANZ JANIK**, k. u. k. Hof-Damfrisieur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und k. u. k. Staatspreis. — **Wien, I. Freisingergasse 1**, nächst dem Stefansplatz.  
Mein reichillustriertes Lehrbuch für Damenfriseurinnen und Anleitung zur **Haarpflege** etc. gegen Einsendung von 60 Heller.  
Provinc per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis und franco  
Dasselbe separate Haarfärbe-, Ondulation-, Kopfwash- und Frisirsabons

Die Versandabtheilung für Private der **Leinen- und Baumwollwarenweberei HEINKE & BROD TRAUTENAU** (Riesengebirge)  
empfiehlt ihre als selbst bekannten Leinenwebes, Bettchleusen, Chiffons, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeegedecke, Manking (tafelt), Glas- und Staubtücher, Kleiderzephyre und Flanelle. Specialität: **Neuere Confection von Bettdecken** bis zur feinsten Ausführung, fertiggewickelte Handarbeiten und Monogrammatikerei.  
Lieferanten vieler hoher Adelsfamilien, des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrerhausvereines und des Vereines für Güterbeamte.  
Musterlager für **Wien: Josef Dusin, IX. Mosestrasse 4.**  
Musterlager für **Prag: Fr. Hedwig Gürtler, Ferdinandsstr. Hotel Platzein.**

**Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection**  
nach eigenen, neuesten Modellen, in bester Ausführung 4104  
**Wien, I. Bauernmarkt 2a. Bertha Biskup.**

**Ergänzung der täglichen Nahrung**  
mittelt kleiner Quantitäten von  
**Dr. Hommel's Haematogen**  
(geveinigtes, concentrirtes Hämoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81.391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)  
bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**  
schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.  
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten der In- und Ausländer glänzend begünstigt!



### Das Ping-Pong-Spiel.

Wir bringen an anderer Stelle in diesem Heft ein Bild, das gewiss das Interesse aller sportfreundlichen Leserinnen und Leser erwecken wird. Es stellt eine Gesellschaft beim Ping-Pong-Spiel dar, diesem neuen, dem Lawn-Tennis so ähnlichen Spiele. In der Voraussetzung, daß es so mancher unserer geehrten Leserinnen und auch vielen Lesern angenehm sein wird, über die Regeln dieses Spieles näher informiert zu werden, geben wir nachstehend eine genaue Spielerrklärung.

Zu diesem Spiele ist ein Tisch von mindestens 184 x 92 cm Größe erforderlich, der, wenn möglich, nach allen Seiten freistehen soll. Darüber soll kein Lüster hängen, der ja Gefahr liefe, durch den Ball getroffen zu werden, eventuell muß der Tisch zur Seite gerückt werden. In der Mitte des Tisches wird ein Netz von 15 bis 20 cm Höhe (aber nicht niedriger) angebracht. Werden Seitenflügel des Netzes verwendet, so müssen diese außen an den Netzpfosten befestigt werden, so daß sie das Netz an beiden Seiten verlängern und dadurch verhindern, daß der Ball um die Netzpfosten herum dirigiert wird.

Nachstehend geben wir die wichtigsten Spielregeln:

Die beiden Spieler stellen sich an den Längsenden des Tisches einander gegenüber auf. Der beginnende Spieler ist der Servierende, der andere der Gegner. Nach Beendigung des ersten Spieles tritt die umgekehrte Reihenfolge ein.

Der Servierende beginnt, indem er den Schläger unter dem Handgelenk hält. Der Ball, den er schlägt, muß irgendwo im jenseitigen Felde den Tisch berühren. Kommt er in das Netz oder springt er außerhalb des Tisches auf, so zählt dieser Fehler dem Gegner. Ein zweites Servieren, wie beim Lawn-Tennis, ist nicht statthaft.

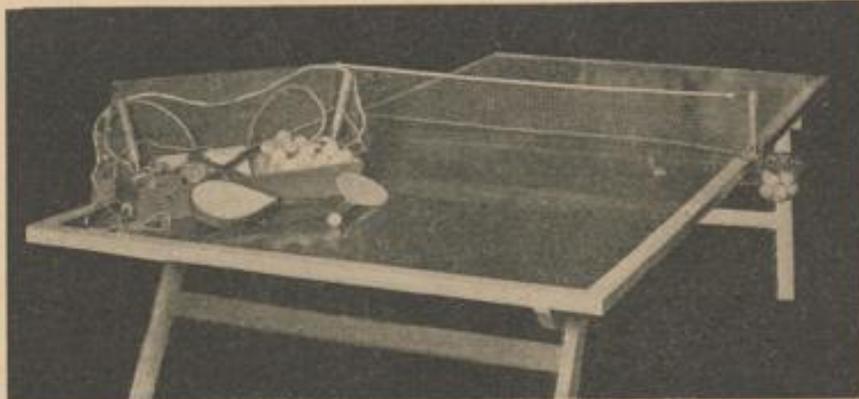
Ein Ball, der beim Servieren zwar richtig auffällt, aber vorher das Netz berührt hat, ist als nicht gespielt anzusehen. Der Servierende gewinnt einen Punkt, wenn der Gegner den ihm zuge schlagenen Ball zu retournieren verfehlt oder über den Tisch wegschlägt. Umgekehrt gewinnt der Gegner einen Punkt, wenn der Servierende es unterläßt, den Ball zurückzuschlagen oder ihn so retourniert, daß der Ball außerhalb des Tisches auffällt.

Im Fluge schlagen ist nicht erlaubt, aber solange der Ball den Tisch berührt, ist er im „Spiel“ und kann im Augenblick des Anspringens vom Tische 2-3 cm von der Tischplatte genommen werden. Jedem Spieler zählt der erste gewonnene Punkt 15, der zweite

30, der dritte 40, der vierte gewonnene Punkt entscheidet das Endresultat, es wäre denn, daß beide Spieler bereits je drei Punkte gewonnen hätten. Dann herrscht „Gleichstand des Spieles“, der nächste Punkt heißt „Punkt nach Gleichstand“, und erst, wenn der nämliche Spieler einen fünften Punkt gewinnt, ist das Spiel zu seinen Gunsten entschieden. Will es sein Mißgeschick, daß er den Punkt an den Gegner verliert, dann herrscht wieder Gleichstand und das Spiel wird solange fortgesetzt, bis ein Spieler die zwei, dem Gleichstande unmittelbar folgenden Punkte zählt.

Der Spieler, der zuerst sechs Spiele gewinnt, hat ein Set. Dieses recht unterhaltende Spiel wird sich zweifellos auch bei uns sehr bald einbürgern. Der billige Anschaffungspreis — man kann schon für K 5.50 ein komplettes Spiel erhalten, und selbst das theuerste, elegant ausgeführte kostet nur K 48 — wird die rasche Aufnahme und Verbreitung des Ping-Pong ungemein befördern.

Unsere Abbildung zeigt einen eigens für das Ping-Pong-Spiel konstruierten Tisch, dessen Fäße nach oben zusammenklappbar sind und dessen Platte in der Mitte zusammengeklappt werden kann. Wie ersichtlich, befindet sich das Netz in der Mitte und ist an den seitlich angeschraubten Netzpfosten befestigt, wo auch die Netzröhren für die Bälle hängen.



Auf dem Tische befinden sich eine Cassette, die ein komplettes Ping-Pong-Spiel enthält, ferner einige der gebräuchlichsten Schläger, theils in der bekannten Racketform, theils mit Holzplatte und Stockgriff, theils in der beliebten Ausführung mit einem Pergament- oder Fellüberzug.

Es empfiehlt sich, besonders die letztgenannten Schläger vor dem Spiele ein wenig zu erwärmen, um ihre Elasticität zu erhöhen.

Meistens werden federleichte weiße Celluloidbälle verwendet, die übrigens auch (farbig roth oder roth-weiß) überzogen zu haben sind. Seltener nimmt man Bälle aus Gummi, die übrigens ebenso wie die überzogenen wesentlich theurer sind.

Diese obenstehend abgebildeten Utensilien die uns von dem k. u. k. Hof-Spielwarenhause Josef Mühlhauser's Nachfolger (Hans Steinbach & Gustav Resch) zur Verfügung gestellt wurden, können noch durch ein äußerst praktisches Requisit vervollständigt werden, das zum Aufheben der auf den Boden gefallenen Bälle dient. Man kann diese Bälle damit aus den Winkeln und Ecken, selbst unter Kästen hervorholen, ohne sich bücken zu müssen.

**Schweizer Stickereien** liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **H. Koller-Grob, St. Gallen.** Man verlange Katalog oder Muster-collection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419



Die schönste Gestalt macht ein **Pessl-Mieder** mit der geraden Front (straight front) (Droit devant) Paris 1900 Grand Prix **Nur L. PESSL** Paris 1903 Grand Prix **Wien, I. Adlergasse 12.** (Kein Druck auf den Magen.)

Tisch-Tennis **Ping-Pong** Tisch-Tennis  
das amüsanteste aller Spiele für Gross und Klein, kauft man am besten und billigsten bei der altrenommierten Firma  
**Josef Mühlhauser's Nachfolger**  
Hans Steinbach & Gustav Resch  
k. u. k. Hof-Lieferanten  
WIEN, I. Rauhensteingasse Nr. 8.  
Ab September:  
**I. Kärntnerstrasse 28.**  
Deutsche Spielregeln mit Preisliste werden auf Wunsch kostenlos zugesandt. **Telephon 2161. Geschäftsgründung 1859.**

**GERMANDRÉE** es **POUDRE** et **FEUILLES** BREVETÉ S. O. D. O.  
Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discret, donne à la peau **HYGIÈNE** et **BEAUTÉ.**  
Exposition Universelle 1900: **MEDAILLE D'OR**  
**MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne, PARIS**

**Concurrenzlos in jeder Beziehung! „Cirine“** ist die beste flüssige und waschbare **Parquet- und Linoleum-Politur!**  
Linoleum wird, besonders farbig gemischtes, wie neu und bedeutend dauerhafter. (Pasten etc. machen fettig, dunkel und klebrig.)  
Erfinder und alleiniger Erzeuger: **J. Lorenz & Co., Eger in Böhmen.** Niederlags bei: **J. Würth & Co., Wien, VII/2, St. Ulrichsplatz Nr. 4.**  
Parquetböden erhalten eleganten, lichten und jahrelang dauerhaften **Hochglanz!**

# Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.

## Bester Zusatz zur Milch. Kindermehl.

Von tausenden Aerzten empfohlen.



**Alkoholfreie „Ceres“-Fruchtsäfte**

Apfelsaft, Birnensaft, Heidelbeersaft, Stachelbeersaft, Johannisbeersaft, Weichelsaft, Himbeersaft, Preiselbeersaft, Kirschsaff, Traubensaff, weiss, Traubensaff, roth, Apfelsinensaff

Probensendung aller angeführten Sorten in 07 Literflaschen frachtfrei jeder Station K 15.—, Preisblätter und belehrende Schriften kostenlos

Meine naturreinen, schneidestesten **Marmeladen (Obstbutter)** (Aprikosen, Pfirsich, Himbeer, Preiselbeere, Hagebutten, Apfel, Melange) sind hinsichtlich ihrer Güte unerreicht. Muster gratis.

**Nährmittelwerke „CERES“**  
Wilhelm Schicht  
Ringelshain in Böhmen.

**Mad. M. Weiss**  
k. u. k. Hofmodistin  
Wien, I. Neuer Markt 8



**Technikum Altenburg s. A.**  
für Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie. Lehrwerkstätte. — Programme frei.

**Zitherspieler**  
erhalten 2 Zitherspiele gratis und Katalog bei  
J. NEUKIRCHNER, GÖRKAU, Böhmen.

**Jul. Schrader's Likör - Patronen**  
v. Jul. Schrader, Feuerbach-Strassgasse.  
Das Beste u. Billigste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt.  
Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn.  
W. Mauger, Wien III. 3 am Baumarkt 13.

**Besterr. Volkszeitung**  
Die Gesamtauflage beider Ausgaben beträgt an **70.000 Exempl.**  
Preisnummern gratis.  
Administration: Wien, I. Schulerstr.



Geogr. 1870 Geogr. 1870  
**Specialist für Knabenkleider**  
**Wilh. Deutsch**  
Wien, I. Kaiser Ferdinandplatz 2  
(Ecke Laurenzberg)  
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

## Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Kleeze oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabersbehalts angefertigt.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die **Zeile** (einen 5 Worte) zum Preise von 90 h. bei **Stellungsgeldern** und **Auftragskosten** zum ermäßigten Preise von 60 h. berechnet. Die erste Zeile in jeder Spalte zum gleichen Preise. Inhabersannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabtheilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

**Anschlüssen-Tauschofferte** nur mit Angabe der Adresse K 1.00.

### Käufe und Verkäufe.

**Güter - Büten „Wiener Chic“**  
verzierte Cost. aus Papiermasse K 2.50, weisse und mit feinerem Verzierung K 4.—, mit schwarz polirtem verzierten Silber K 1.50 mehr. Borchgröße: 40, 42, 44, 46, 48, 50 und 52 cm halbe Oberweite. Büten werden genau nach Maß nach gut passender Taille angefertigt und kosten K 2.— mehr, grössere Maße nach Vereinbarung. Verwendung wird nicht berechnet. Verfertigung geschieht per Voll gegen Nachnahme oder Barzahlung des Betrages. Frau Marie Jahnke, Wien, XVIII. Dörfelgasse 17.

**Enthaarungs-Pulver „Alme“**  
ist das einzig sichere wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschaftes. Preis per Schachtel K 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: Parfümerie H. Barger, Wien, I. Alberg 5/4.

**Denne Arpad's Poloska-villám („Damen-Blie“)**  
patentiert, geschlecht geschäftlich, behaarentauntes und fehriles  
**Damen-Vertilgungsmittel.**  
Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 Kronen. — Kleinere Verpackung: Denne Arpad, Seibitz, Böhmen, Oberungarn.

**Fendeluh, Vorhänge**  
aus feinen Peluche und dazwischen Wohnungsbaugegenstände öfters billig abzugeben. Wien, VI. Nagelgasse 40 I. Stad, Thür 22.

**Verschiedene Anträge.**  
**Geübte Friseurin** empfiehlt sich den geübten Damen als Haarschneiderin bei möglichem Honorar. M. Haller, Wien, XII. Rote Kugelgasse 13, I. Stad.

**Perfekte Schneiderin**  
Fraulein, welches sehr schön arbeitet und Herrschaftsbücher hat, sucht nach in größeren Privathäusern Beschäftigung. Wien, VIII. Felsengasse 12, 4. Etage, 2. Stad, Thür 37.

**Beste Zahnersatz, sorgfältigste**  
Zahnersatz, schmerzloses Zahnziehen bei rühmlichstvollster Dauerarbeit. Zahnarzt **Med. Dr. Spiegel**, Wien, I. Gasse 1/1, 5. Stock, der 1. f. Hofoper, Passage Hirschgasse 9-10 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

**Point lace Arbeiten**  
in feinsten Ausführung übernimmt Frau C. Frank, Wien, IX. Dörfelgasse 42

**Tüchtige Damenschneiderin**  
die auch einen Schnittschneidens erlernen oder Erlernen könnte, sucht lohnende Thätigkeit an beliebigen Ort. Gefällige Anträge unter „Geschlecht“ a. d. Jul. 1870 d. „Wiener Mode“.

**Damenhüte, Theaterhauben,**  
elegant und sehr arrangiert. Frau Annie Berger, Wien, II. Faterstrasse 68.

**Unterricht.**  
**Staatl. gevr. Zeichnerin** ertheilt Unterricht im Zeichnen, Malen, in kunstgewerblichen Techniken, Kunstgeschicht und Entwürfe. **Fritzel Meyer**, Wien, XIII. Pragerstrasse 14.

**Bestrenommierte beh. conc. Privat-Lehranstalt** für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Robes und Confection. Frau **Wilde Voforun-Lippert**, Wien, I. Holzgasse Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für ausführliche Penfion. Prospekte gratis!

**Zu der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt** für Schnittzeichnen u. Kleidermachen der **Kath. Vontar**, Wien, I. Hoher Markt 10, werden Damen in 3-4 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenschneidererei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach der Lehrzeit Arbeitsbuch, Zeugsatz, 1 Kostmüchtige Penfion.

Sür Künstler und Kunstfreunde!  
**Wiener Künstler-Lithographien**  
Künstlerische Originalzeichnungen auf Steinpapier in ein- und mehrfarbigem Steindruck von Helian Arndt, v. Werbach, Josef Engelhart, Rudolf Hanza, Adalbert Franz Seeligmann, Hans Wilt, Rudolf Zettmar, Gottfried v. Krumpl, Wilhelm Vitz, Ludwig Wilschke, Angelo Trentin, Gustav Uras, Tina Glas, Charlotte Gampel-Kabri. Diese Blätter, in denen mehrere Wiener Künstler hervorragendes geboten haben, sind künstlerisch und technisch bemerkenswert.  
Preis der fünfzehn Blätter in hochleganter Mappe (Format 37x49 cm) K 15.— — in Umschlag K 10.— — in 8.50. Bei postfreier Zusendung des unbeschädigten Werkes innerhalb 8 Tagen wird der Betrag ohne Abzug zurückerstattet.  
Durch jede Buch- und Kunsthandlung und vom gefertigten Verlag zu beziehen.  
**Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI.**

**MÖBEL** Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**  
Wien, II. Margarethenstrasse 20.  
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungsgegenständen in allen Stylarten mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. n. Separate Abtheilung von Möbel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.  
Das neue reich illustrierte Möbelbuch wird gratis und franco versendet. 4035

**Preise und Einfindungsbedingungen für Organinmodelle**  
nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.  
Rock K 2.— = Mk. 3.50. Hermel K 2.50 = Mk. 2.20.  
Mantel K 2.— = Mk. 4.40.  
Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmeforderungen werden nicht ausgeführt.  
Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weissen und farbigen Futtermousseline hergestellt.  
Für anpassende Taillen und Jaden zc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann.  
Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

**Englisch's LINOLEUM** Wilh. w. **WAGNER** WACHSTUCH-FABRIKS-LAGER.  
Wien, I. Kärner Markt 3.

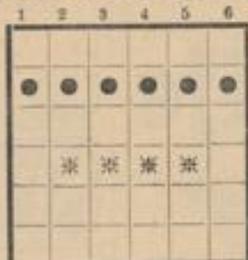
# Räthsel

Kryptogramm:  
„Apothekerschild“.



An Stelle der römischen Zahlen sind bestimmte Buchstaben aus dem Schilde zu lesen.

## Säcularfeier-Räthsel.



1. Zugang, Kufabet (französisch), 2. Knabenname, 3. Bildungsanstalt, 4. Kennzeichen, Merkmal (griechisch), 5. Cöthölin, 6. Weibspendin.

a, be, chel, la, ma, ml, mo, na, nus, po, schu, stg, trau, vo.

Bestehende 14 Silben sind leiterweise zerlegt in die Quadratel der zu schreiben, doch die sechste die Heberreihen Wörter von der oben angeführten näheren Bezeichnung ergeben. Die Buchstaben in den punktierten und besternten Feldern werden einen berühmten französischen Dichter nennen, welcher vor 100 Jahren (21. Februar 1809) geboren wurde.

## Räthsel.

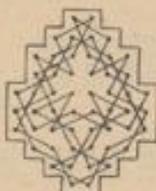
Die sanfte Ueberwinderin von jedem Leid,  
Sie wandelt zum Despoten sich im Nu,  
Dem alles knechtisch dient, der Hochmuth zeugt und Neid —  
Entziehst du ihr das traute Wörtchen — „du“.  
Rad. Spelling.

## Kapselräthsel.

Ich füg' aneinander papierene Blätter;  
Nimmst „Kopf“ du und „Fuß“ mir, verbinde ich Bretter.  
S.

## Lösungen der Räthsel in Heft 11.

Auflösung des satirischen Räthselrings.



Wie Herr Adam seine Frau  
Eva fand im Paradies,  
Hief er ganz erfreut: „O Schau,  
Gleich von meinem Fleisch ist die!“

Könnten nur die Töchter reden,  
Wärde mancher Waisch schrei'n,  
Sah' er uns're Weibsbamen:  
„Das ist Wein von meinem Wein!“

Auflösung des Logogriffs.  
Beerdigt — beerdigt.

Auflösung des Homonyms.  
Die Winde.

Auflösung des magischen Würfels-Problems.



Auflösung des Räthfels.  
Kether.

## Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Schmackhaftestes Gesundheits- und Telefon  
Cafelgebäude für Erwachsene und Kinder  
Th. Geysslag, Wien, I. Canovagasse 5

**Stickerei** und Zwirnsitzen für Ausstattungen.  
10.000 Muster Auswahl.  
Billigste Fabrikspreise.  
Muster gratis.

**Fabrik in Graslitz. Franz Stark**  
Niederlage: Wien, VII. Neubaugasse nur Nr. 9. 4098

**Heilanstalt für orthopädische Chirurgie**  
(Heilgymnastik und Massage)  
**Dr. med. Arnold Wittek**  
Graz, Merangasse 26.

In der Anstalt finden alle Patienten mit Erkrankungen, die sich für eine chirurgisch-orthopädische sowie für eine Behandlung mittels Heilgymnastik und Massage eignen, Aufnahme. Zu Untersuchungszwecken besitzt die Anstalt ein Röntgen-Instrumentarium. Prospekte gratis und franco.

**Jura-Diamanten**  
In echter Gold- und Silberfassung  
sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Ersatz für edle Brillanten.

**Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31.**  
Illustrierte Preisliste gratis und franco.

**MALERREQUISITEN**  
**LIEBHABERKÜNSTE**

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisition und Artikel für Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-, Gobein-, Porzellan- und Emailmalerei. Grosse Auswahl in modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme. Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

**ALOIS EBESEDER, WIEN, I. Opernring 9.**

**Canfield Schweissblatt.**  
Nichtlos. Geruchlos.  
Wasserdicht.  
Unübertroffenes Schutzmittel für jedes Kleid.

**Canfield Rubber Co., Hamburg, Grosse Bleiche 16.**  
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt. 4163

**Parfumerie Griffon**  
Man verlange überall

**Fasantasena Seife**

**R. BAUMHEIER**  
BODENBACH A/E.

**Echte Rumburger Leinenweben**  
Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente liefert ins Haus die

**Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dux, Böhmen.**  
Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.  
Gegründet 1868.

Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. 4202

Weltberühmte russische Karawanen-Thees der Gebrüder

**K И C POPOFF**  
MOSKAU  
k. k. Hoflieferanten.

Feinste Marke. — Feinste Marke.  
Comptoir: Wien, VII. 2, Brellegasse 9.  
En détail in allen einschlägigen feineren Geschäften in Originalpaketen erhältlich.

**Möbel-Fabrik**  
Gegründet 1855  
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,  
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

**Edmund Gabriel's Söhne** Wien, VI. Webgasse 2a  
nächst der Gumpendorferstrasse

# Schicht's feste Kaliseife

Oest.-ung. Privilegium  
Nr. 48911-4507.

ist das beste Mittel  
zum Reinigen von  
Woll-, Seiden- und  
farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität  
Karl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.  
Probefendung von 4 Kronen aufwärts. 4935

# KALODONT

unentbehrliche Zahn-Crème  
festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Hôtels  
St. James  
&  
Albany

Zimmer von  
Fracs 4.— an.  
Licht, Bedienung  
und Heizung in-  
begriffen.  
Frühstück Fracs 1.50  
Dejeuner Fracs 2.—  
Diner 4.—  
an separaten Tischen.

# Paris

211 Rue St. Honoré (Eine Minute von der Rue de la Paix)

# Kolb-Eichorie

Ist der beste und gesundeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehmen bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder färbiger Packung.



Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

## Spiele

Spielwaren und Puppen, Gesellschafts-, Beschäftigungs-, Lehr- und Lernspiele zur Unterhaltung und Belehrung in grösster Auswahl bei

### ANT. C. NIESSNER

WIEN  
VII/2, Kirchengasse 9, 9a und 10.  
Ausführliche Preislisten unentgeltlich.

**Volle Büste**  
Schönheit der Formen  
Lenclos Kraftpillen  
Einzig Bestes und Natürlichstes  
**MAGERKEIT**  
Otto Reichel

## Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.

Aprikosen, leicht, schneidfest, rein & kl. — 68. Himbeeren — 68. Weichseln — 68. Hagebutten — 60. Preiselbeermarmelade — 60 (Preiselbeerscompot — 50). Ananas 1.20. Stachelbeeren — 60. Apfelmarmelade — 38. Alles per 1 kg netto ab Prag in 5 kg-Kübeln. (In decorierten Büchsen von 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg Ananaser.)  
**Dunstobst** Fruchtsäfte u. Fruchtfleisch, mit und ohne Zucker, Himbeersaft, Himbeersyrup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.

# Laureol

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten und Backen ist. Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik: HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boschstrasse Nr. 12. Kochproben gratis und franco.

## Das Graphophon

verbesserter Phonograph  
das Höchste auf dem Gebiete der Tonwiedergabe  
singt, lacht, spielt mit entzückender Naturtreue  
herrliches Geschenk  
Columbia Phonograph Co.  
m. b. H.  
Friedrichstrasse 65a Berlin W.  
Grand Prix Paris 1900  
Man verlange Gratis-Katalog Nr. 571.

## Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft aller B. weicher und der Birke nicht, wenn man in den Stamm derselben hineinsieht, ist ein Mittel als das ansehnlichste Schmeibmittel bekannt; wird aber die er Saft nach Vortheil des Geruchs zu einem künstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bestreicht man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und jart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entzündeten Poren und Blüthennarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in für aller Zeit Sommergrößen, Leberflecke, Wattermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.  
**Dr. Lengiel's Senecio-Seife**  
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 kr.  
Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapothek am Stefansplatz.  
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzb. Breslau, J. Schwartz; München, G. Schlegel.

# „Anaemin“

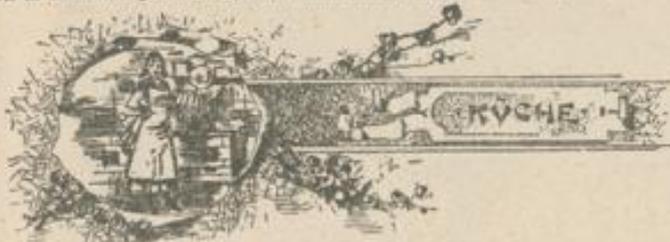
Appetitanregend.  
Kein Magendrücken.  
Keine Stuhlverstopfung.  
Allgemein erhöhtes Wohlbefinden.  
Wohlschmeckend. Haltbar.  
**J. PAUL LIEBE**  
Dresden. Tetschen a. E.

## Bleichsucht. Blutarmuth.

# Für Haus und Küche.

Kochzettel vom 16.-31. März 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**Sonntag:** Kartoffelsuppe, (Kalbspfeifen mit gedünsteten Erbsen), gebratener Lammrücken mit Compot, Schneeballen mit Champignon.

**Montag:** Rübelsuppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit Sardellen-sauce, Rüststuck.

**Dienstag:** Julienne-suppe, (Karfiol mit Parmesan), gefüllte Kalbs-brust mit Reis, Makronenaufstrich.

**Mittwoch:** Lungenstrudelsuppe, (Nadieschen mit Butter), Rind-fleisch mit eingebrannten gelben Rüben, Grieskuch mit Fruchtguss.

**Donnerstag:** Erbsenpuréesuppe, (Kalbsbraten in Buttersauce), ge-badene Rindfleisch mit Bohnensalat, Butterschneepfannkuchen.

**Freitag:** Angelaufene Griesuppe, (Fondue auf italienische Art), Schellfisch, blaugejottet, mit Butter und Erdäpfeln, Wespennester.

**Samstag:** Biscotenspongelsuppe, (Schinkenkräpchen), Rindfleisch mit Spinat, Erdäpfelnudeln.

**Sonntag:** Suppe mit gebadenen Erbsen, (marinierter Karpfen\*), Lungenbraten mit Rosenkräpchen und Rize-Bidles, Mohr im Hemd.

**Montag:** Leberknödel-suppe, (Fleischschmaren mit grünem Salat), gedünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelpurée, Topfsentascherln.

**Dienstag (Feiertag):** Minestra, (gefüllte Gansleber), gebratener Rehbraten mit Preiselbeeren, Biscuitrolade.

**Mittwoch:** Fleder-suppe, (CROUTONS mit Wildschaf), Rindfleisch mit französischen Specklinen\*\*, gerollter Kuchen.

**Donnerstag:** Erdäpfelsuppe, (gebodenes Huhn), Beefsteaks mit Kräuterbutter und Spiegeleiern, Citronenaufstrich.

**Freitag:** Fischsuppe, (arme Ritter mit Salat), Hecht mit englischer Sauce, Reispudding.

**Samstag:** Parmesangerstelsuppe, (kalte Junge mit Aspik), ge-dünstetes Rindfleisch mit Gurken, böhmische Dallen.

**Sonntag (Ostern):** Macaronisuppe à la crème, Rindfleisch warm garniert, (feines Ragout im Reiskranz), Auerhahn mit Rahmsauce, gefüllte Ananascreme.

**Montag:** Hirnsuppe, (Artischocken à la Kronstadt), Lammsteaks\*\*\* mit Champignons und grünen Erbsen, Rüststuck.

\* **Marinierter Karpfen.** Ein schöner Karpfen wird geschuppt, ge-waschen, ausgenommen und in dreifingerbreite Stücke geteilt, die man mit Salz bestreut und circa eine Stunde liegen lässt. Nach Ablauf dieser Zeit stellt man eine Pfanne auf den Herd, lässt darin eine entsprechende Quantität Butter zergehen und gibt die Fischstücke hinein, die man lang-sam auf beiden Seiten gut braten lässt. Man nimmt dann die gebratenen Fischstücke aus der Pfanne und lässt sie auf einem Siebe abtropfen. Nun bereitet man folgende Marinade: Man löst  $\frac{1}{4}$  Liter guten Weinessig mit zwei bis drei Lorbeerblättern, einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel, ein wenig feingeschnittener Zitronenschale, einem Kaffeelöffel Salz, Pfeffer-körnern und einigen Nelken, eventuell auch mit einem Stückchen Neu-gewürz, kochen und kalt werden. Die ausgekühlten Fischstücke werden nun in ein Steinzeuggefäß gelegt und mit dem kalten Essig übergossen, dem man vorher noch circa sechs feingeschnittene Kapern beigemischt hat. Hierauf wird das Gefäß gut verbunden. Man kann den Karpfen schon nach mehreren Tagen servieren, doch hält er sich wochenlang und bleibt wohl-schmeckend.

\*\* **Specklinen auf französische Art.** Sorgfältig ausgeklaubte Lin-sen werden in weiches kaltes Wasser gegeben und auf den Herd gestellt. So-bald das Wasser bräunlich ist, gießt man es ab und gießt frisches, diesmal jedoch heißes Wasser dazu. Man mengt den Lin-sen noch ein Stück Speck und einige Schalotten bei und lässt sie vollends weichkochen. Nun bereitet man aus frischer Butter, etwas Mehl und ein wenig feingehackter Petersilie eine Einbrenne, vergießt sie mit ein wenig Suppe und mengt sie den Lin-sen bei, worauf man diese ein wenig salzt und mit einem Glas Roth-wein vermischt. Man lässt das Gericht noch gut verkochen und serviert es dann, ohne den Speck und die Schalotten zu entfernen.

\*\*\* **Lammsteaks.** Das ausgeblutete Fleisch von einem schönen Lamm-schlägel wird in fingerdicke Schnitten geteilt, die man ein wenig klopf-t und, leicht gesalzen und mit ein wenig gestoßenem weißen Pfeffer bestreut, kurze Zeit liegen lässt. Inzwischen bereitet man fein-gestiebte Semmelbrösel vor, vermischt sie mit ein wenig feingeriebener

Zitronenschale und feingehackter Petersilie, taucht dann die Steaks in geschlagenes Ei und hierauf in die Brösel und lässt sie in fingerhohem heißen Schweinefett baden. Aus der Pfanne gehoben, lässt man die Fleischstücke einige Minuten auf einem Sieb über Filzpapier liegen, garniert sie mit gebackener Petersilie und serviert sie mit einem Salat oder feinem Gemüse. In England werden diese Steaks zumeist auf dem Rost gebraten und mit einem Ragout oder Gemüse zu Tisch gegeben.

† **Rüststuck.** Man treibt 14 dkg Zucker mit acht Eidottern gut ab und mengt dann 14 dkg geriebene Haselnüsse, 5 dkg ungeschälte Mandeln und den festen Schnee der acht Eiweiß dazu. Diese Masse lässt man im Tortentreib baden und dann austühlen, worauf man die Torte der Quere nach durchschneidet und mit einer in folgender Weise bereiteten Fülle verfeilt: Man löst 10 dkg Haselnüsse in der Röhre braun werden, reibt sie dann recht fein und vermischt sie mit zwei Eidottern und Vanille-zucker nach Geschmack. Zum Schluss wird noch ein wenig roher Rahm (drei bis vier Eßlöffel) beigemischt und das Ganze am Herd so lange gesprudelt, bis es dick wird. Zum Kochen darf die Masse jedoch nicht gebracht werden. Sobald man sie vom Herd nimmt, sprudelt man sie bis zum vollständigen Erkalten weiter. Ist die Torte gefüllt, so wird sie mit einer Zitronenglasur überzogen, die man in folgender Weise bereitet: den Saft von einer Citrone vermischt man mit so viel Staubzucker, als er aufnimmt, und treibt diese Mischung eine halbe Stunde ab, worauf man sie über die Torte gießt.

**Chocolateschnitten.** 14 dkg Butter werden mit 9 dkg feingestoßenem Zucker eine Viertelstunde lang abgetrieben, hierauf mit vier Tafeln feiner, im Ofen erweichter Chocolate verrührt und dann mit drei ganzen Eiern, die man rasch nacheinander hineinschlägt, vermischt, worauf man diesen Teig noch eine Viertelstunde abreibt. Nun gibt man noch 9 dkg mit der Schale geriebene Mandeln und 9 dkg Mehl dazu, verrührt dies leicht und streicht die Masse auf ein mit Butter bestrichenes und mit Mehl bestreutes Backblech dünn auf. Sie wird langsam gebacken, nach dem Aus-kühlen in schmale, circa zweifingerbreite und dreifingerlange Streifen ge-schnitten. Je zwei dieser Schnitten werden mit Himbeermarmelade (Sauce) verbunden und dann mit einer Chocolateglasur überzogen.

**Holländisches Osterbrot.** (Von einer Abonnentin mitgeteilt.)  $1\frac{1}{2}$  kg feines Weizenmehl wird gesiebt und über Nacht auf den Ofen gestellt, damit es warm werde. Am anderen Morgen wird es mit 3 dkg Germ (Hefe), die man in ein wenig lauwarmen süßer Milch aufgelöst hat, drei Eß-löffeln Zucker, acht frischen Eiern,  $\frac{1}{2}$  kg frischer, jedoch zerlassener Butter, einer Prise Salz, ein wenig geriebener Muskatnuss, ein wenig gestoßenem Zimmt,  $\frac{1}{2}$  l lauwarmen Milch und  $\frac{1}{2}$  kg gereinigten Korinthen zu einem Teig verarbeitet, den man gut aufgehen lässt, dann zu einem runden Brote formt, das nochmals aufgehen muss, worauf man es mit Eidotter bestreicht und im Backofen baden lässt. Das Charakteristische an diesem Brot ist die reiche Korinthenbeigabe.

# Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Verbreitetes Kochbuch Österreichs und Deutschlands.

7. vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— — M. 5.—.

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständige Sammlung von Kochrezepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunst- und Getränkebereitung. Es umfasst 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die ver-schiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die 7. vermehrte, völlig umge-arbeitete und verbesserte Auflage verfasst.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

## Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Ver-dauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

KRAFTNAHRUNG

# TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen. Kochbücher gratis und franco.

Appetitregend und ausserordentlich nahrhaft. Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.

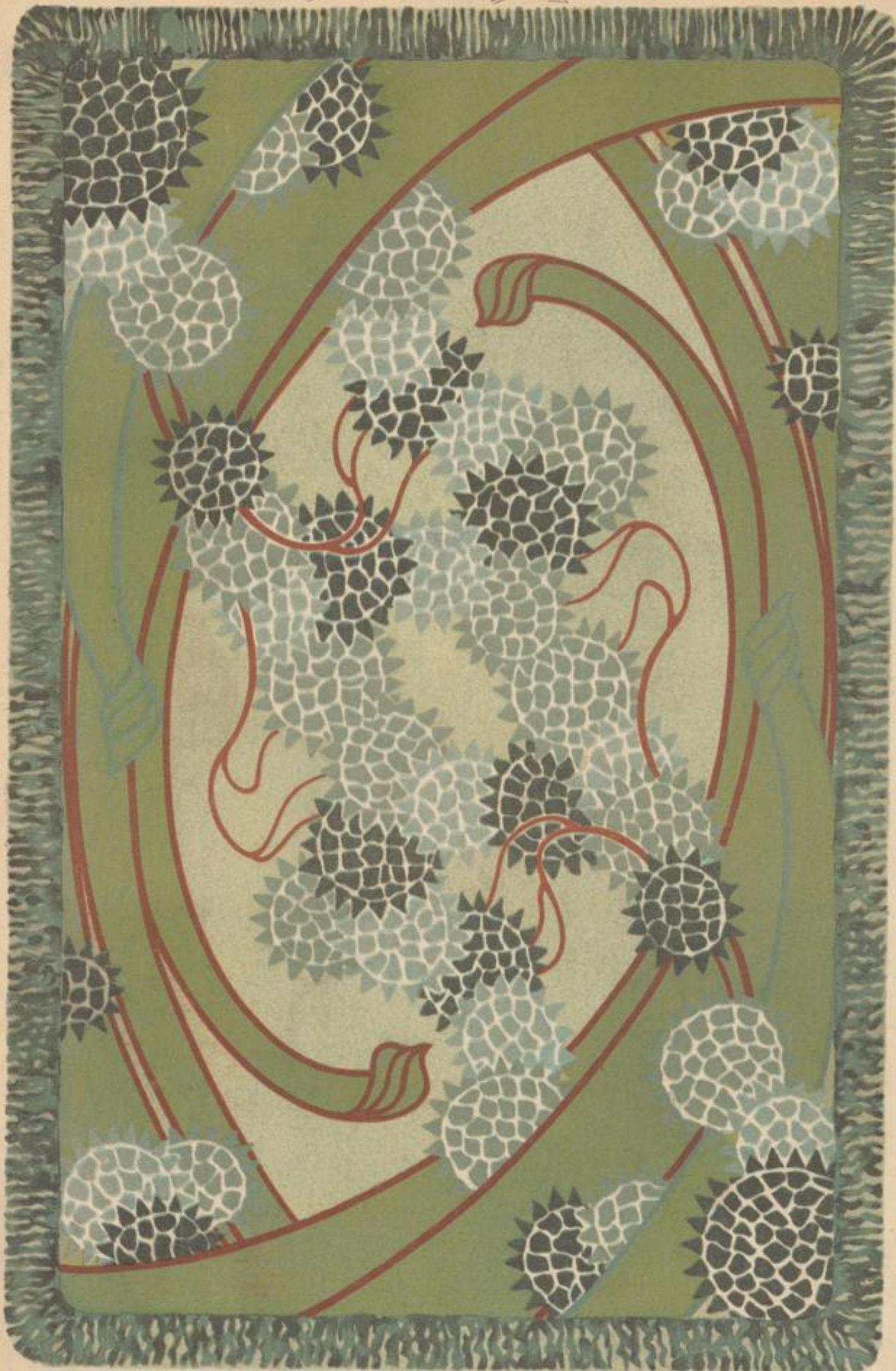
Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau der österr.-ungar. Tropon- und Nährmehlwerke Dr. RÖDER & Co. Wien, VIII., Kochgasse Nr. 3.

# Nowotny

Wien, I. Freisingergasse 4.

Beachten Sie bitte Inserat in nächster Nummer.



Teppich in Quäitchenfisch.

Originalentwurf von V. SUEHOMEL, Schule Prof. Erdlicka, k. k. österreichisches Museum.